

CYRANO DE BERGERAC

Deutsch von **Wolfgang Adenberg**

CYRANO DE BERGERAC

Deutsch von **Wolfgang Adenberg**

Alle Rechte vorbehalten
Unverkäufliches Manuskript
Das Aufführungsrecht ist allein zu erwerben vom Verlag

gallissas[®]
theaterverlag und mediaagentur gmbh

Bitte beachten Sie folgende Hinweise: Dieses Buch darf weder verkauft, verliehen, vervielfältigt, noch in anderer Form weitergeleitet werden. Alle Rechte, insbesondere die der Übersetzung, Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und sonstige Medien, sowie der mechanischen Vervielfältigung und der Vertonung, bleiben vorbehalten.

Dieses Buch darf zu Bühnenzwecken, Vorlesungen und sonstigen Aufführungen nur benutzt werden, wenn vorher das Aufführungsrecht einschließlich des Materials rechtmäßig von uns erworben wurde. Das Ausschreiben der Rollen ist nicht gestattet. Eine Übertretung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrechtsgesetz.

Eintragungen dürfen ausschließlich mit Bleistift vorgenommen werden und müssen vor der Rückgabe entfernt sein.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an:

gallissas theaterverlag und mediaagentur GmbH
Potsdamer Str. 87
10785 Berlin
Deutschland
Telefon: 030 / 31 01 80 60 – 0
www.gallissas.com

Personen:

Cyrano de Bergerac
Christian de Neuville
Graf Guiche
Ragueneau
Le Bret
Hauptmann Carbon de Castel-Jaloux
Die Kadetten
Lignière
De Valvert
Erster Marquis
Zweiter Marquis
Dritter Marquis
Montfleury
Jodelet
Cuigy
Brissaille
Ein Verärgerter
Erster Musketier
Zweiter Musketier
Ein spanischer Offizier
Ein Kavallerist
Der Türsteher
Ein Bürger
Sein Sohn
Ein Taschendieb
Ein Zuschauer
Eine Wache
Bertrandou, der Pfeifer
Der Kapuziner
Zwei Musikanten
Die Pagen
Die Dichter
Die Bäcker
Roxane
Schwester Marthe
Lise
Die Büfett-dame
Mutter Marguerite de Jésus
Die Duenna
Schwester Claire
Eine Schauspieler-in
Die Zofe
Das Blumenmädchen

Volk, Bürger, Marquis, Musketiere, Taschendiebe, Bäcker, Dichter, die Gascogner Kadetten, Schauspieler, Geiger, Pagen, Kinder, Soldaten, Spanier, Zuschauer und Zuschauerinnen, feine Damen, Schauspielerinnen, Bürgerinnen, Nonnen, etc.

Die ersten vier Akte spielen im Jahr 1640, der fünfte im Jahr 1655.

Vor zwei Uhr fangen die nicht an. Noch alles hier
Ganz menschenleer. Komm, üben wir solange.
(*Sie beginnen mit ihren mitgebrachten Floretten zu fechten.*)

- EIN LAKAI: (*eintretend*) Heda!
- EIN ANDERER: (*schon anwesend*)
Was?
- ERSTER: (*zeigt ihm Spiele, die er aus seinem Wams zieht.*)
Karten. Würfel.
(*Er setzt sich auf den Boden.*)
Na, ein Spielchen?
- ZWEITER: (*setzt sich ebenfalls*) Aber ja.
- ERSTER: (*zieht aus seiner Tasche einen Kerzenstummel, den er anzündet und auf
den Boden klebt.*)
Ich habe meinem Herrn ein Lichtlein abgeluchst.
- EINE WACHE: (*zu einem Blumenmädchen*)
Schön, herzukommen, wenn du noch ins Dunkle guckst.
(*Er fasst sie um die Hüfte.*)
- EIN FECHTER: (*von einem Floretthieb getroffen*)
Touché!
- EIN SPIELER: Kreuz!
- DIE WACHE: (*das Mädchen verfolgend*)
Einen Kuss!
- BLUMENMÄDCHEN: (*macht sich los.*) Man kann uns sehn!
- DIE WACHE: (*zieht sie in eine dunkle Ecke.*) Ach wo!
- EIN MANN: (*setzt sich zusammen mit anderen auf die Erde, wo sie Proviant
auspacken.*)
Wer früher kommt, hat auch mehr Zeit zum Essen.
- EIN BÜRGER: (*seinen Sohn hereinführend*) So,
Mein Sohn, hier rein.
- EIN SPIELER: Drei Asse! Zack!
- EIN MANN: (*zieht eine Flasche unter seinem Mantel hervor und setzt sich ebenfalls.*)
Ein Trunkenbold
Ist flüss'gem Gold
(*Er trinkt.*)
auch im Theater nicht abhold!
- DER BÜRGER. (*zu seinem Sohn*)

In eine Lasterhöhle glaubt man sich versetzt.
(*Er zeigt mit der Spitze seines Stocks auf den Säufer.*)

Da: Säufer!

(*Beim Ausweichen stößt ihn einer der Fechter.*)

Schläger!

(*Er gerät zwischen die Spieler.*)

Spieler!

DIE WACHE: (*hinter ihm, weiter mit dem Mädchen schäkernd*)
Komm, ein Küsschen jetzt!

DER BÜRGER: (*seinen Sohn schnell wegziehend*)
Mein Gott! Und solch ein Saal war einmal in Gebrauch,
Routrou darin zu spielen.

DER JUNGE MANN: Und Corneille ja auch!

MEHRERE PAGEN: (*sich an den Händen haltend, tanzen Ringelreihen und singen dabei.*)
Tra la la la la la la la la li...

DER TÜRSTEHER: (*streng, zu den Pagen*)
Ihr Pagen, stellt nichts an...

ERSTER PAGE: (*mit gekränkter Würde*) Monsieur! Welch ein Verdacht!
(*schnell zum zweiten Pagen, sobald der Türsteher ihnen den Rücken zugekehrt hat*)
Hast du die Schnur?

ZWEITER PAGE: Mit Haken dran! Wie abgemacht!

ERSTER PAGE: Und von da oben kann man gut Perücken fischen.

EIN TASCHENDIEB: (*versammelt mehrere zwielichtige Gestalten um sich.*)
Ihr Nachwuchsgauner habt so viel gelernt inzwischen:
Ich kann euch heut den Taschendiebstahl üben lassen.

ZWEITER PAGE: (*zu den anderen Pagen hinaufrufend, die sich bereits auf der Galerie befinden*)
Habt ihr die Rohre?

DRITTER PAGE: Ja, und Erbsen auch - in Massen!
(*Er bläst und trifft sie mit Erbsen.*)

DER JUNGE MANN: (*zu seinem Vater*)
Was für ein Stück wird heut gespielt?

DER BÜRGER: Clorise.

DER JUNGE MANN: Von wem geschrieben?

DER BÜRGER: Von Balthazar Baro. Ein Schauspiel zum Verlieben!...
(*Er geht mit seinem Sohn an der Hand nach hinten.*)

- DER TASCHENDIEB: *(zu seinen Komplizen)*
Die Spitzenstoffe rauszuschneiden nicht vergessen.
- EIN ZUSCHAUER: *(zu einem anderen, ihm eine erhöhte Ecke zeigend)*
Bei der *El Cid*-Premiere hab' ich da gegessen.
- DER TASCHENDIEB: *(seine Worte mit Handbewegungen unterstreichend)*
Die Uhren...
- DER BÜRGER: *(zurückkehrend, zu seinem Sohn)*
...wo man große Schauspieler bewundern kann...
- DER TASCHENDIEB: *(macht verstohlene, ruckweise ziehende Handbewegungen vor.)*
Schnupftücher...
- DER BÜRGER: Montfleury...
- EINE STIMME: *(von der oberen Galerie)* Macht doch die Leuchter an!
- DER BÜRGER: Und auch Bellerose, l'Épy, la Beaupré, Jodelet!
- EIN PAGE: *(im Parterre)*
Ah! Da ist die Büfettmamsell!...
- DIE BÜFETTDAME: *(erscheint hinter dem Büfett.)* Orangen, Tee,
Makronen...
(Lärm am Eingang.)
- EINE FISTELSTIMME: Platz da, blödes Volk!
- EIN LAKAI: *(erstaunt)* Die Herrn Marquis?...
Hier im Parterre?...
- EIN ANDERER LAKAI: Oh, nur kurze Zeit.
- EIN MARQUIS: *(Eine Gruppe von niederen Marquis tritt auf.)*
(sieht sich in dem halbleeren Saal um.) Ja, wie?
Wir kommen wie die letzten Bittsteller hier an?
Ganz ohne dass man jemand stören oder rempeln kann?
Ah, pfui! Pfui! Pfui!
(Er bemerkt weitere Adlige, die kurz zuvor aufgetreten sind.)
Cuigy! Brissaille!
(Feierliche Umarmungen.)
- CUIGY: Seid mir begrüßt!
Wir sind noch früher als die Lichter, wie du siehst.
- DER MARQUIS: Sprich nicht davon. Kein Mensch bemerkt uns. So ein Hohn!
- EIN ANDERER: Nun tröste dich. Da kommt der Lichtanzünder schon!
- DER SAAL: *(das Eintreten des Lichtanzünders begrüßend)*
Ah!...

(Sie gruppieren sich um die Kronleuchter, die nun angezündet werden. Einige Zuschauer haben inzwischen auf der Galerie Platz genommen. Lignière erscheint im Parterre, Christian de Neuville am Arm führend; Lignière, leicht verwahrlost gekleidet, ist ein distinguiertes Säufers. Christian, elegant, aber etwas unmodern angezogen, betrachtet unruhig die Logen.)

Zweite Szene:

DIE VORIGEN, CHRISTIAN, LIGNIÈRE. Später RAGUENEAU und LE BRET.

- CUIGY: Lignière!
- BRISSAILLE: *(lachend)* Wie? Noch nicht blau?
- LIGNIÈRE: *(leise zu Christian)* Ich werd' Sie vorstell'n, ja?
(Ein zustimmendes Zeichen von Christian.)
Baron de Neuville.
(Begrüßung.)
- DER SAAL: *(als der erste Kronleuchter hochgezogen wird)*
Ah!
- CUIGY: *(zu Brissaille, Christian betrachtend)*
Hübscher Bursche.
- ERSTER MARQUIS: *(dies hörend)* Der da?
Na ja.
- LIGNIÈRE: *(zu Christian, vorstellend)*
Messieurs de Cuigy, de Brissaille...
- CHRISTIAN: *(sich verbeugend)* Erfreut!
- ERSTER MARQUIS: *(zum zweiten)*
Er mag zwar ganz gut aussehn, aber keinen Deut
Von modischer Finesse.
- LIGNIÈRE: *(zu Cuigy)* Monsieur kommt aus Tourraine.
- CHRISTIAN: Ich hatte erst zehn Tage, um Paris zu sehn.
Ich tret' bei den Kadetten morgen ein.
- ERSTER MARQUIS: *(die Leute beobachtend, die die Logen betreten)*
Sieh da,
Frau Präsident Aubry!
- DIE BÜFETTDAME: Orangen, Milch...
- DIE GEIGER: *(stimmend)* La... La...

- CUIGY: *(zu Christian, auf den sich bevölkernden Saal deutend)*
Es füllt sich.
- CHRISTIAN: Ja.
- ERSTER MARQUIS: Ah! Wir bekommen was zu sehn!
(Sie benennen die Frauen, die nach und nach, sehr feingemacht, die Logen betreten. Sie senden ihnen Grüße, die mit einem Lächeln erwidert werden.)
- ZWEITER MARQUIS: Mesdames de Guéméné...
- CUIGY: De Bois-Dauphin...
- ERSTER MARQUIS: Mit ihr war's schön...
- BRISSAILLE: De Chavigny...
- ZWEITER MARQUIS: Die uns're Herzen schwindlig macht!
- LIGNIÈRE: Aha, Monsieur Corneille kam aus Rouen heut nacht.
- DER JUNGE MANN: *(zu seinem Vater)*
Und die Akademie ist auch da?
- DER BÜRGER: Aber ja.
Da hinten stehn ja schon Boudu, Cureau, Boissat,
Porchères, Arbaud, Bourzeys, Bourdon und Colomby...
Wie schön! All die Unsterblichen, dort siehst du sie!
- ERSTER MARQUIS: Passt auf! Die Süßen setzen sich! Schönheit en masse:
Barthénoide, Urimédonte, Cassandace,
Félixérie...
- ZWEITER MARQUIS: *(begeistert)* Ach! Was für göttlich süße Namen!
Und alle kennst du?
- ERSTER MARQUIS: Freund, ich kenne alle Damen!
- LIGNIÈRE: *(nimmt Christian zur Seite.)*
Mein Lieber, ich kam nur auf Ihren Wunsch hierher.
Doch wie Sie sehn: die Dame ist nicht da. Ich kehr
Nun in die Schenke ein.
- CHRISTIAN: *(flehenlich)* Oh nein! Sie kennen Hof und Stadt!
Gehn Sie noch nicht: Sagen Sie mir, wer mich bezaubert hat.

DER KAPELLMEISTER: *(schlägt mit dem Taktstock auf sein Pult.)*

Genossen Musiker!...
(Er hebt seinen Taktstock.)

DIE BÜFETTDAME: Makronen, Apfelsaft...

(Die Geiger beginnen zu spielen.)

CHRISTIAN: Ich fürchte nur, sie ist kokett und launenhaft.
Ich wag' es nicht, sie anzusprechen. Mein Verstand
Genügt für sowas nicht. Es fällt mir schwer, galant
Daherzureden. Ich bin nur ein einfacher Soldat.
- Dort hinten rechts, da sitzt sie sonst.

LIGNIÈRE: *(macht sich zum Gehen bereit.)* Nein, Kamerad,
Ich gehe jetzt.

CHRISTIAN: *(ihn zurückhaltend)*
Nein, bitte bleiben Sie!

LIGNIÈRE: Punktum!
Das Wirtshaus wartet. Hier kommt man vor Durst ja um.

DIE BÜFETTDAME: *(geht mit einem Tablett an ihnen vorüber.)*
Zitronentee?

LIGNIÈRE: Pfui!

DIE BÜFETTDAME: Himbeersaft?

LIGNIÈRE: Puh!

DIE BÜFETTDAME: Riesling?

LIGNIÈRE: Halt!
(zu Christian)
Ich bleibe noch - Sonst wird der Riesling hier noch alt.
(Er setzt sich ans Büfett. Die Büfett-dame reicht ihm den Riesling.)

STIMMEN: *(aus dem Publikum, als ein kleiner, rundlicher und vergnügt aussehender Mann eintritt.)*
Ah! Ragueneau!...

LIGNIÈRE: *(zu Christian)* Der Küchenmeister Ragueneau.

RAGUENEAU: *(im Festgewand eines Pastetenbäckers, eilt auf Lignière zu.)*
Monsieur, ich such' die ganze Zeit nach Cyrano.

LIGNIÈRE: *(stellt Christian Ragueneau vor.)*
Der Koch der Sänger und Poeten, den Sie vor sich sehn.

RAGUENEAU: *(bescheiden)*
Zuviel der Ehr...

LIGNIÈRE: Nein, schweigen Sie doch, Sie Mäzen!

RAGUENEAU: Nun ja, die Künstler essen gern bei mir...

LIGNIÈRE: Und auf Kredit!
Er dichtet selbst. Ein Meister auch auf dem Gebiet.

RAGUENEAU: Sagt man.

LIGNIÈRE: Verrückt nach Reimen!

RAGUENEAU: Nun, für so ein Wörtchen,
Gekonnt gereimt...

LIGNIÈRE: Verschenkt er Torten!

RAGUENEAU: Na ja, Törtchen!

LIGNIÈRE: Da schämt er sich!... Und für gelungene Terzinen,
Da gibt es immer...

RAGUENEAU: Brötchen!

LIGNIÈRE: *(ernst)* Aber mit Rosinen!
- Und auch die Bühne lieben Sie?

RAGUENEAU: Ich bin ganz hin und weg!

LIGNIÈRE: Und zahlen Ihre Eintrittskarten mit Gebäck!
Ihr Platz heut hier: Was hat denn der Sie, darf ich bitten,
Gekostet?

RAGUENEAU: Fünf Pasteten und vier Sahneschnitten.
(Er sieht sich nach allen Seiten um.)
Jedoch dass Cyrano nicht kommt, ist sonderbar.

LIGNIÈRE: Warum denn das?

RAGUENEAU: Weil Montfleury spielt!

LIGNIÈRE: Das ist wahr,
Der Fettwanst tritt als Phädon auf. Jedoch was ficht
Das Cyrano denn an?

RAGUENEAU: Ja, wissen Sie das nicht?
Er hasst doch Montfleury so sehr, dass er ihm glatt
Für einen Monat Spielverbot verordnet hat.

LIGNIÈRE: *(der bei seinem vierten Gläschen angekommen ist)*

Und?

RAGUENEAU: Montfleury tritt auf!

CUIGY: *(der von seiner Gruppe näher herangerückt ist)*
Er ändert's kaum.

RAGUENEAU: Oh! Oh!
Das möcht' ich sehn.

ERSTER MARQUIS: Wer ist denn dieser Cyrano?

CUIGY: Ein Fechter ersten Rangs, ein wahrer Matador.

ZWEITER MARQUIS: Von Adel?

CUIGY: Adelig genug. Kadett beim Gardekorps.
(Er zeigt auf einen Edelmann, der gerade in den Saal kommt und aussieht, als suche er jemanden.)
Jedoch sein Freund Le Bret kann Ihnen sicherlich...
(ruft ihn.)
Le Bret!
(Le Bret kommt auf sie zu.)
Sie suchen Bergerac?

LE BRET: Ja, es beunruhigt mich!...

CUIGY: Nicht wahr, man muss ihn schon recht ungewöhnlich nennen.

LE BRET: *(mit Zärtlichkeit)*
Oh! Ich bezweifle, dass Sie einen Edler'n kennen.

RAGUENEAU: Ein Dichter!

CUIGY: Kämpfer!

BRISSAILLE: Wissenschaftler!

LE BRET: Musikant!

LIGNIÈRE: Und auch sein Äußeres ist sehr extravagant!

RAGUENEAU: Nun ja, gewiss, ich glaube kaum, dass ich ihn je
Als das Motiv des Hofmalers Champaigne seh'.
Doch so bizarr, wie er sich gibt, exzentrisch, virtuos,
Hätt' er bei den Milieuzeichnungen Jaques Callots
Ganz sicher ein verdientes Ehrenplätzchen gut:
Sechschöß'ger Rock, dreifacher Federbusch am Hut,
Den Umhang wie 'nen frechen Hahnenschwanz vom Degen
Nach hinten störrisch weggespreizt. Und so verwegen
Und stolz, wie es noch kein Sohn der Gascogne war,
Die doch an kühnen Söhnen schon so viel gebar.

So trägt er, Pulcinella ähnlich, im Gesicht
‘ne Nase - Oh! Messieurs, wer kennt die Nase nicht?...
Wer immer ihn damit vorbeigehn sieht, der bleibt
Starr stehn und ruft: “Weiß Gott, der Mann da übertreibt!”
Dann, lächelnd, denkt man: “Ach, er schnallt sich die nur um!”
Doch Cyrano führt keinen an der Nase ‘rum.

LE BRET: *(den Kopf schüttelnd)*
Wer von der Nase spricht, der bleibt nicht unversehrt.

RAGUENEAU: *(gewichtig)*
Noch schlimmer als die Parzenschere tobt sein Schwert.

ERSTER MARQUIS: *(achselzuckend)*
Er kommt ja wohl nicht!

RAGUENEAU: Doch!... Ich wett’ ein Kalbsfilet
Nach Art von Ragueneau!

DER MARQUIS: *(lachend)* Na gut!

(Bewundernde Rufe im Saal. Roxane erscheint in ihrer Loge. Sie setzt sich nach vorne, ihre Duenna nimmt hinter ihr Platz. Christian, der gerade bei der Büfett-dame bezahlt, bemerkt sie nicht.)

ZWEITER MARQUIS: *(gibt kleine Entzückenslaute von sich)* Oh! Oh! Messieurs!
Die ist ja zuckersüß!

ERSTER MARQUIS: Die Haut von einem Pfirsich,
Mit einer Erdbeere als Mund.

ZWEITER MARQUIS: Und so aprilfrisch,
Dass man sich glatt an ihr das Herz erkälten kann.

CHRISTIAN: *(hebt den Kopf, erblickt Roxane und packt Lignière heftig am Arm)*
Das ist sie!

LIGNIÈRE: *(hinsehend)* Ah! Das?...

CHRISTIAN: Ja! Sag schnell! Sieh sie dir an!

LIGNIÈRE: *(seinen Riesling in kleinen Schlucken genießend)*
Magdeleine Robin, genannt Roxane. Makellos.
Sehr geistreich.

CHRISTIAN: *(schmerzvoll)* Ach!

LIGNIÈRE: Verwaist. Die Base Cyranos.
Noch ledig, - man erzählt...

(In diesem Moment betritt ein sehr eleganter Mann, geschmückt mit dem Andreaskreuz am blauen Band, die Loge und plaudert kurz mit Roxane.)

- CHRISTIAN: *(zusammenfahrend)* Und wer ist das?
- LIGNIÈRE: *(der langsam betrunken wird, blinzeln)* Sieh an.
Graf Guiche. In sie verliebt. Ist aber Ehemann
Der Nichte Richelieus. Drum ist es sein Bestreben,
Roxane einem Blindgänger zur Frau zu geben,
Vicomte Valvert, spendabel und... diskret zugleich.
Noch sträubt sie sich zwar, doch de Guiche ist einflussreich.
Sie kann nichts tun, wenn er sie weit'rem Druck aussetzt.
Ich habe seine Machenschaften aber jetzt
In einem Lied enthüllt. Er hasst mich abgrundtief dafür!
Der Schluss ist ganz besonders böse... Hör'n Sie hier...
(Er steht schwankend auf, mit erhobenem Glas, und will singen.)
- CHRISTIAN: Jetzt nicht.
- LIGNIÈRE: Sie gehn?
- CHRISTIAN: Zu Herrn Valvert!
- LIGNIÈRE: Moment! Das kann
Gefährlich werden.
(Er macht ihn mit einem Augenzwinkern auf Roxane aufmerksam.)
Warten Sie! Sie sieht Sie an!
- CHRISTIAN: Ja!

*(Er bleibt versunken stehen. Die Gruppe von Taschendieben, die bemerkt,
wie er mit offenem Mund in die Luft starrt, beginnt sich ihm zu nähern.)*
- LIGNIÈRE: Ich geh' aber jetzt. Hab Durst. Und man erwartet mich
Im Wirtshaus schon.
(Er geht schwankend ab.)
- LE BRET: *(ist im ganzen Saal herumgegangen und kehrt nun zu Ragueneau zurück,
beruhigt.)* Kein Cyrano.
- RAGUENEAU: *(ungläubig)* Verwunderlich...
- LE BRET: Ich hoffe mal, er hat den Aushang nicht gesehn!
- DER SAAL: Fangt an!

Dritte Szene:

DIE VORIGEN, ohne LIGNIÈRE; DE GUICHE, VALVERT, später MONTFLEURY

EIN MARQUIS: *(erblickt de Guiche, der von Roxanes Loge herabsteigt und das Parterre durchquert, umgeben von unterwürfigen Höflingen, darunter auch der Vicomte de Valvert.)*

De Guiche mit seinem Hofstaat. Nein, wie schön!

EIN ANDERER: Bah! Noch so ein Gascogner!

DER ERSTE: Von der glatten Sorte.
Die's weit bringt. Grüß ihn lieber, hör auf meine Worte.
(Sie gehen auf de Guiche zu.)

ZWEITER MARQUIS: Welch Ordensglanz! Wie heißt die Farbe denn, Herr Graf?
"Küss mich, mein Liebling" oder "Holdes Mutterschaf"?

DE GUICHE: Das ist die Farbe "Kranker Spanier".

ERSTER MARQUIS: Nur zu recht!
Denn schließlich geht's den Spaniern jetzt in Flandern schlecht
Dank Ihrer Tapferkeit.

DE GUICHE: Ich geh zur Bühne rauf.
Begleiten Sie mich, meine Herrn?
(Er wendet sich, gefolgt von allen Marquis und Edelleuten, der Bühne zu. Dann dreht er sich um und ruft zurück.) Valvert, los, auf!

CHRISTIAN: *(der alles gehört und gesehen hat, fährt bei der Nennung dieses Namens zusammen.)*
Valvert! - Dir werf ich jetzt...
(Er steckt die Hand in seine Hosentasche und findet darin diejenige eines Taschendiebes, der ihn gerade bestehlen will. Er dreht sich um.)
Nanu?

TASCHENDIEB: O je.

CHRISTIAN: *(ohne ihn loszulassen)* Verflucht!
Ich hab' nichtsahnend meinen Handschuh nur gesucht...

TASCHENDIEB: *(kläglich lächelnd)*
Und eine Hand gefunden.
(mit verändertem Ton, leise und schnell)
Lassen Sie mich gehn.
Und ich verrate Ihnen ein Geheimnis.

CHRISTIAN: *(ihn weiter festhaltend)* Wollen sehn.
Was soll das denn für eines sein?

TASCHENDIEB: Ihr Freund Lignière,
Der grade fortging...

CHRISTIAN:

Ja?

TASCHENDIEB:

...erlebt den nächsten Tag nicht mehr!
Ein Lied von ihm hat einen Großen schlechtgemacht.
Und hundert Mann - auch ich - erwarten ihn heut nacht.

CHRISTIAN:

Hundert! Wer ist der Kerl?

TASCHENDIEB:

(sehr würdevoll) Berufliche...

CHRISTIAN:

(achselzuckend) Oh!

TASCHENDIEB:

...Schweigepflicht!

CHRISTIAN:

Wo stehn sie?

TASCHENDIEB:

An der Porte de Nesle. Im Dämmerlicht.
Auf seinem Heimweg. Warnen Sie ihn!

CHRISTIAN:

(sein Handgelenk loslassend) Doch wo find' ich ihn?

TASCHENDIEB:

Gehn Sie in alle Schenken: in den *Paladin*,
Den gold'nen Krug, das blaue Eck, den Sündenfall,
Den strammen Gürtel, legen Sie dort überall
Ein Wort der Warnung für ihn hin.

CHRISTIAN:

Das mache ich!
- Die Memmen! Hundert gegen einen!
(Blickt liebevoll auf Roxane) Dich verlassen...dich!
(Blickt wütend auf Valvert)
Und ihn nun leider auch! Jedoch Lignière geht vor! Alsdann!
*(Er eilt hinaus. De Guiche, Valvert, die Marquis und alle Edelleute sind
hinter dem Vorhang verschwunden, um auf den Bänken auf der Bühne
Platz zu nehmen. Das Parterre ist vollständig gefüllt. Auf der Galerie und
in den Logen ist kein Platz mehr frei.)*

DER SAAL:

Fangt an!

EIN BÜRGER:

*(dessen Perücke an einer Schnur nach oben fliegt, von einem Pagen auf
der Galerie geangelt)*
Meine Perücke!

JUBELSCHREIE:

Seht euch nur den Kahlkopf an!
Sehr gut, ihr Pagen! Hahaha!

DER BÜRGER:

(wütend die Faust schüttelnd) Halunke, du!

GELÄCHTER UND RUFEN: *(sehr laut beginnend und immer leiser werdend)*

Ha! Ha! Ha! Ha! Ha! Ha!
(Totenstille)

- LE BRET: *(erstaunt)* Es wird so still, nanu?
(Ein Zuschauer teilt ihm leise etwas mit.)
Aha?
- DER ZUSCHAUER: Daran besteht kein Zweifel, auf mein Wort.
- GEMURMEL: - Er kommt? - Was? Wirklich? - Nein!... - Doch! - In der Loge dort.
Der Kardinal! - Der Kardinal?! Der Kardinal!
- EIN PAGE: Verdammt! Jetzt muss man artig sein mit einem Mal!...
(Klopfzeichen auf der Bühne. Alles verharret erwartungsvoll.)
- STIMME EINES MARQUIS: *(in die Stille hinein, hinter dem Vorhang)*
Mach doch die Kerze aus!
- EIN ANDERER: *(streckt den Kopf aus der Vorhangspalte)*
Ein Stuhl her!
(Über den Köpfen wird von Hand zu Hand ein Stuhl weitergereicht. Der Marquis nimmt ihn entgegen und verschwindet, nicht ohne einige Kuschhände in Richtung der Logen geworfen zu haben.)
- EIN ZUSCHAUER: Ruhe da!

(Wieder drei Klopfzeichen. Der Vorhang öffnet sich. Tableau. Die Marquis sitzen hingelümmelt an den Seiten der Bühne. Der Hintergrund stellt eine bläuliche Hirtenlandschaft dar. Vier kleine Kristalleuchter erhellen die Bühne. Die Geiger spielen sanfte Musik.)
- LE BRET: *(leise zu Ragueneau)*
Tritt Montfleury nun auf?
- RAGUENEAU: *(ebenfalls leise)* Gleich zu Beginn sogar.
- LE BRET: Kein Cyrano.
- RAGUENEAU: Die Wette hab' ich wohl verloren, wie?
- LE BRET: Na, um so besser!

(Man hört Dudelsackmusik, und Montfleury erscheint auf der Bühne, sehr dick, in einem Schäferkostüm, einen mit Rosen verzierten Hut auf dem Kopf und auf einem mit Bändern geschmückten Dudelsack spielend.)
- DAS PARTERRE: Bravo! Bravo! Montfleury!
- MONTFLEURY: *(nachdem er sich verneigt hat, in der Rolle des Phädon)*
"Wie glücklich ist, wer fern dem Hof in Einsamkeit
Aus eigenem Entschluss sich der Verbannung weicht,
Und wer, wenn Zephir blies auf seinen Schilfrohrflöten..."
- EINE STIMME: *(aus der Mitte des Parterres)*
Lump! Habe ich dir nicht verboten, aufzutreten?

(Verblüffung. Alle drehen sich um. Gemurmel.)

VERSCHIEDENE STIMMEN:

Was? - Wie?...

(Die Zuschauer in den Logen stehen auf, um sehen zu können.)

CUIGY: Er ist es!

LE BRET: *(entsetzt)* Cyrano!

DIE STIMME: Los, du Hanswurst,
Verlass die Bühne!

DER GANZE SAAL: *(empört)* Oh!

MONTFLEURY: Ich habe doch...

DIE STIMME: Du murrst?

VERSCHIEDENE STIMMEN: *(aus dem Parterre und aus den Logen)*

Still jetzt! - Das reicht! - Los, Montfleury, jetzt spielen Sie!...

MONTFLEURY: *(mit etwas unsichererer Stimme)*
“Wie glücklich ist, wer fern dem Hof, in Einsam...”

DIE STIMME: *(drohender)* Wie?!
Dann muss ich wohl, du Possenreißer, einen ganzen
Wald voller Knüppelholz auf deinem Rücken pflanzen!
(Über den Köpfen erscheint ein Arm, der einen Stock schwingt.)

MONTFLEURY: *(mit immer schwächerer Stimme)*
“Wie glücklich...”
(Der Stock wird geschwungen.)

DIE STIMME: Raus mit dir!

DAS PARTERRE: Oh!

MONTFLEURY: *(mit erstickter Stimme)* “...glücklich ist, wer fern...”

CYRANO: *(taucht aus dem Parterre auf, auf einem Stuhl stehend, die Arme verschränkt, den Hut kriegerisch aufgestülpt, den Schnurrbart gesträubt, mit riesiger Nase)*

Jetzt reicht's mir aber!

(Aufregung bei seinem Anblick.)

Vierte Szene:

DIE VORIGEN, CYRANO, später BELLEROSE, JODELET

- MONTFLEURY: Helfen Sie mir, meine Herrn!
- EIN MARQUIS: *(nonchalant)*
Nun spielen Sie doch!
- CYRANO: Dickwanst! Wenn du heute spielst,
Versprech' ich dir, dass du kein Körperteil mehr fühlst!
- DER MARQUIS: Schluss jetzt!
- CYRANO: Die Herrn Marquis dort halten sich am besten raus,
Denn sonst probier ich meinen Stock an ihnen aus.
- ALLE MARQUIS: *(aufstehend)*
Unglaublich!... Montfleury!...
- CYRANO: Los, Montfleury soll sich verziehn.
Sonst stutz ich ihm die Ohren und entgräte ihn!
- EINE STIMME: Das ist...
- CYRANO: Raus!
- ANDERE STIMME: Also, das...
- CYRANO: Noch immer nichts geschehn?
(Er macht Miene, sich die Ärmel aufzukrempeln.)
Na gut! Statt ans Büfett werd' ich zur Bühne gehn
Und dann tranchier ich diesen Satansbraten hier!
- MONTFLEURY: *(all seine Würde zusammennehmend)*
Monsieur, in mir beleidigen Sie auch Thalia!
- CYRANO: *(sehr höflich)*
Wenn diese Muse, lieber Herr, in deren Nähe
Sie nie gekommen sind, - wenn diese Muse sähe,
Wie Sie hier fett und dumm die Verse runterbeten,
Dann würd' sie Ihnen den Kothurn sonstwohin treten!
- DAS PARTERRE: Montfleury! - Montfleury! - Das Stück! - Nicht schlappgemacht!
- CYRANO: *(zu den Rufern um ihn herum)*
Oh, geben Sie auf meine Degenscheide acht.
Wenn sie sich aufregt, gibt sie ihre Klinge frei.

(Der Kreis um ihn erweitert sich.)
- DIE MENGE: *(zurückweichend)*
He!
- CYRANO: *(zu Montfleury)*

Raus mit dir!

DIE MENGE: *(näht sich murrend)* Oh! Oh!

CYRANO: Was soll denn das Geschrei?
(Erneutes Zurückweichen)

EINE STIMME: *(singt im Hintergrund)*
Monsieur de Cyrano
Behandelt ihn so mies.
Doch trotz dem Risiko
Spielt Montfleury Clorise!

DER GANZE SAAL: *(singt)*
Clorise! Clorise!

CYRANO: Schluss mit dem Lied! Wenn ich noch eine Note hör',
Schlag' ich euch alle tot!

EIN BÜRGER: Er glaubt wohl, dass er Samson wär'!

CYRANO: Benötigen Sie Ihr Gebiss in nächster Zeit?

EINE DAME: *(in den Logen)*
Das ist empörend!

EIN HERR: Skandalös!

EIN BÜRGER: Das geht zu weit!

EIN PAGE: Hier ist was los!

DAS PARTERRE: Pst! Ksch! Cyrano! - Montfleury!

CYRANO: Seid still!

DAS PARTERRE: *(außer Rand und Band)*
I-ah! Wuff wuff! Mää-äää! Kikeriki!

CYRANO: Ich werd'...

EIN PAGE: Miau!

CYRANO: Seid sofort ruhig, verdammt noch mal!
- Sei's drum! Ich duellier mich mit dem ganzen Saal!
Ihr jungen Helden, los! Ich hol mir Mann für Mann!
Ich gebe Nummern aus, es kommt ein jeder dran.
Wer ist der erste auf der Liste? Sie, Herr? Nein?
Sie? Auch nicht? Was ist los? Nur nicht so zaghaft sein!
Dem ersten werd' ich's mit gebühr'nder Ehre geben!
Wer sterben will, der muss nur seinen Finger heben!
(Stille)

Schämt ihr euch etwa, meine Klinge nackt zu sehn?
Na gut! Dann will ich jetzt zur Wunderheilung übergehn.
(Er wendet sich wieder der Bühne zu, wo Montfleury in Todesangst wartet.)
Denn wenn dies Krebsgeschwür der Bühne nicht ganz schnell
Von selbst verschwindet,
(die Hand an seiner Klinge) ...dann benutz ich mein Skalpell!

MONTFLEURY: Ich...

CYRANO: *(steigt von seinem Stuhl und setzt sich in die Mitte des um ihn entstandenen Kreises, wo er es sich bequem macht.)*
Ich klatsch' dreimal in die Hände, Mondenschein!
Beim dritten Mal bist du erloschen.

DAS PARTERRE: *(belustigt)* Ah?

CYRANO: *(klatscht in die Hände.)* Eins!

MONTFLEURY: Nein...

EINE STIMME: *(aus den Logen)*
Bleib hier!

DAS PARTERRE: Er bleibt... Er bleibt nicht...Doch...

MONTFLEURY: Ich bin so frei,
Messieurs...

CYRANO: Zwei!

MONTFLEURY: Es wär' sicher besser, wenn ich...

CYRANO: Drei!

(Montfleury verschwindet wie der Blitz. Ein Sturm von Gelächter und Gezischel.)

DER SAAL: Buh!...Feigling!... Komm zurück!...

CYRANO: *(lehnt sich zufrieden in seinem Stuhl zurück und schlägt die Beine übereinander)*
Soll er, wenn er es wagt.

EIN BÜRGER: Der Intendant!
(Bellerose tritt auf die Bühne und verneigt sich.)

DIE LOGEN: Bellerose! Mal hören, was er sagt!

BELLEROSE: *(mit Eleganz)*
Ihr Herrn...

DAS PARTERRE: Nein! Jodelet, sprich du! Komm in die Mitte!

- JODELET: *(tritt vor; nieselnd)*
Ihr Kälber!
- DAS PARTERRE: Bravo! Sehr gut! Ja!
- JODELET: Kein Beifall, bitte.
Der große Mime, dessen Umfang euch so sehr
Gefällt, fühlt sich...
- DAS PARTERRE: Der Feigling!
- JODELET: ...musste gehn!
- DAS PARTERRE: Schaff ihn uns her!
- DIE EINEN: Nein!
- DIE ANDEREN: Doch!
- EIN JUNGER MANN: *(zu Cyrano)* Doch sagen Sie, Monsieur, was ist der Grund
Für Ihren Hass auf Montfleury?
- CYRANO: *(freundlich, Platz behaltend)* Mein junger Spund,
Zwei Gründe sind es, und schon einer würde reichen.
A: Seine Schauspiel“kunst” ist schlicht zum Steinerweichen!
Weil er die Verse feist aus seiner Wampe presst,
Statt dass er sie auf leichten Schwingen klingen lässt.
Und B: Ist mein Geheimnis...
- EIN ALTER BÜRGER: *(hinter ihm)* Denken Sie denn gar nicht dran,
Dass wir das Stück sehn wollten. Das ist...
- CYRANO: *(dreht sich in seinem Stuhl zu dem Bürger um; respektvoll)*
Alter Mann,
Die Stücke von Baro sind keinen Heller wert.
Die stör' ich gern.
- DIE DAMEN: *(in den Logen)* Unser Baro! - Was?! - Unerhört!
Beleidigend! - Wie kann er's wagen?!
- CYRANO: *(dreht seinen Stuhl zu den Logen; galant)* Meine Schönen,
Ihr dürft erstrahlen, blühen, mit Träumen uns verwöhnen,
Verleiht uns Sinn, bringt lächelnd uns das Sonnenlicht
Und inspiriert zu Versen uns... beurteilt sie nur nicht!
- BELLEROSE: Und wir verlieren jetzt das ganze Eintrittsgeld!
- CYRANO: *(dreht seinen Stuhl zur Bühne)*
Bellerose! Das erste kluge Wort, das heute fällt!
Ich bin kein Mann, der Thespis an den Karren fährt.
(Er steht auf und wirft einen Beutel auf die Bühne.)

Hier, meine Börse! Fangen Sie! Das war's mir wert!

DER SAAL: *(verblüfft)*
Ah!... Oh!...

JODELET: *(hebt die Börse schnell auf und wiegt sie in der Hand)*
Zu dem Preis würd' ich Ihnen auch erlauben,
Uns jeden Abend uns' res Stückes zu berauben!...

DER SAAL: Buh!...

JODELET: Und dann pfeifen wir uns auch noch selber aus.

BELLEROSE: Los, räumt den Saal!

JODELET: Ihr habt's gehört! Los, alle raus!

(Die Zuschauer beginnen aufzubrechen, während Cyrano zufrieden zusieht. Aber die Menge hält schon bald inne, um die nun folgende Szene zu beobachten, und der Aufbruch stockt. Die Frauen, die schon in den hinteren Teil der Logen gegangen waren und ihre Mäntel genommen hatten, bleiben stehen, um zuzuhören, und schließlich setzen sie sich wieder.)

LE BRET: *(zu Cyrano)*
Verrückt!...

EIN VERÄRGERTER: *(ist vor Cyrano hingetreten)*
Der große Montfleury! So ein Skandal!
Doch er wird protegirt vom Herzog von Candale!
Beschirmt Sie auch ein Schutzpatron?

CYRANO: Nein!

DER VERÄRGERTE: Keiner?...

CYRANO: Nein!

DER VERÄRGERTE: Kein großer Herr setzt sich zu Ihren Gunsten ein?

CYRANO: *(gereizt)*
Ich sagte es doch zweimal schon. Muss ich es denn
Noch einmal tun? Nur einen gibt es...
(Die Hand an seinem Degen) ...den ich Schutzherr nenn'!

DER VERÄRGERTE: Dann fliehn Sie jetzt wohl aus der Stadt?

CYRANO: Das kommt drauf an.

DER VERÄRGERTE: Der Arm des Herzogs von Candale ist lang.

CYRANO: Er kann

Kaum länger sein als meiner,...
(*reckt seinen Degen*) wenn ich ihn hiermit
Verlängere!

DER VERÄRGERTE: Sie wollen sich...?

CYRANO: Auf Schritt und Tritt!

DER VERÄRGERTE: Doch...

CYRANO: Und jetzt raus hier!

DER VERÄRGERTE: Das...

CYRANO: Sonst werd' ich ärgerlich!
- Was starren Sie denn so auf meine Nase?

DER VERÄRGERTE: (*bestürzt*) Ich...

CYRANO: (*geht auf ihn los*)
Stimmt etwas nicht damit?

DER VERÄRGERTE: (*zurückweichend*) Nein, Sie vertun sich da...

CYRANO: Ist sie zu weich und schlenkert wie ein Rüssel, na?

DER VERÄRGERTE: (*gleiches Spiel*)
Ich hab'...

CYRANO: Erinnert sie Sie an den Schnabel einer Eule?

DER VERÄRGERTE: Nein, ich...

CYRANO: Hat sie auf ihrer Spitze eine Beule?

DER VERÄRGERTE: Ich will...

CYRANO: Spaziert vielleicht 'ne Fliege drauf herum?
Was ist so sonderbar an ihr?

DER VERÄRGERTE: Oh!...

CYRANO: Sind Sie stumm?

DER VERÄRGERTE: Ich blickte nicht darauf, Monsieur, Sie missverstehn.

CYRANO: Ach, warum weigern Sie sich denn, sie anzusehn?

DER VERÄRGERTE: Ich...

CYRANO: Ekelt sie Sie an?

DER VERÄRGERTE: Ich...

CYRANO: Könnte es wohl sein,
Die Farbe ist zu blass?

DER VERÄRGERTE: Monsieur!

CYRANO: Die Form obszön?

DER VERÄRGERTE: Oh nein!

CYRANO: Warum dann dieses despektierliche Gesicht?
Wohl weil Sie sie für etwas groß erachten, nicht?

DER VERÄRGERTE: *(stotternd)*
Monsieur, bestimmt, ich finde sie ganz winzig klein!

CYRANO: Was sagst du da? Bist du verrückt? Klein soll die sein?
Verhöhnt der freche Kerl mich noch in dieser Form!
Klein, meine Nase?

DER VERÄRGERTE: O mein Gott!

CYRANO: Sie ist enorm!
Und du, profilloses Insekt, Plattkopf, sieh hin!
Und glaub mir, dass ich stolz auf diesen Vorbau bin!
Denn eine große Nase ist das beste Zeichen
Für einen liebenswerten, klugen, tugendreichen,
Tapf'ren und hilfsbereiten Mann, grad so wie ich!
Und so wie du nie werden wirst, auch wenn du dich
Noch so bemühst. Denn dein Gesicht, so stupsnäsiger und flach,
Dem ich mit Backenstreichen auch noch Ehre mach,...
(ohrfeigt ihn)

DER VERÄRGERTE: Aua!

CYRANO: ...das ist genauso leer von Geist und von Emphase,
Von Schwung, von Pracht, Stolz, Phantasie, kurzum: von Nase,
(Er dreht ihn an den Schultern herum und lässt seinen Worten die Tat folgen.)
Wie das, dem jetzt mein Stiefel Guten Abend sagt!

DER VERÄRGERTE: *(läuft davon)*
Zu Hilfe! Wachen!

CYRANO: So geht's jedem, der es wagt,
Sich über meine Nasenzier zu amüsieren.
Und wenn der Witzbold adlig ist, so kann er spüren,
Was das bei mir bedeutet: Denn dann kommt der Stoß frontal,
Und weiter oben. Nicht mit Leder, sondern Stahl!

DE GUICHE: *(der mit den Marquis von der Bühne heruntergekommen ist)*

Er langweilt.

VALVERT: *(zuckt die Schultern)*
Wichtigtuert!

DE GUICHE: Ist denn niemand da,
Der ihm gebührend Antwort gibt?

VALVERT: Niemand? Haha!
Jetzt sehn Sie mal, wie das ein Meister übernimmt.
(Er nähert sich Cyrano, der ihn beobachtet, und stellt sich provozierend vor ihn hin.)
Sie da!... Sie haben... eine sehr, sehr große Nase.

CYRANO: *(ernst)* Stimmt.

VALVERT: *(lachend)*
Ha!

CYRANO: *(ungerührt)*
Ist das alles?

VALVERT: Wie?...

CYRANO: Ein bisschen dünn, mein Freund.
Man könnt' da noch so manches sagen, wie mir scheint.
In mancher Tonart, - nehmen Sie zum Beispiel die:
Provokativ: "Hätt' ich solch eine Nase, Herr, wie Sie,
Dann würd' ich sie mir auf der Stelle amputieren lassen!"
Vertraulich: "Stört die sehr in Ihren Suppentassen?
Zum Trinken sollten Sie vielleicht ein Fass verwenden."
Beschreibend: "Welch ein Fels! Ein Berg zum Schattenspenden!
Ach nein, was sag ich? Berg? Ein Bergmassiv ist das!"
Verblüfft: "Und diese lange Kapsel dient als was?
Als Schreibzeug oder als ein Maniküretui?"
Gerührt: "Wie schön, die Vögel int'ressieren Sie,
So dass Sie ihnen eine Hilfestellung gaben
Und diesen Nistplatz für sie eingerichtet haben?"
Geschmacklos: "Guter Mann, wenn beim Tabakgenuss
Den beiden Nasenlöchern Rauch entsteigt, dann muss
Die Nachbarschaft doch glauben, dass ein Brand ausbricht!"
Verbindlich: "Passen Sie nur auf, dass das Gewicht
Sie nicht vornüberzieht und Sie zu Boden fallen!"
Dezent: "Sie sollten ihr ein Schirmchen drüberschnallen,
Sonst bleicht die Gute in der Sonne zu sehr aus."
Belehrend: "Aristophanes fand es heraus:
Das Tier, Hippocampelephantocamelos genannt,
Lief mit 'nem ebensolchen Rüssel durch das Land!"
Brutal: "Das soll jetzt Mode sein? Indiskutabel!
Na ja, zum Hutaufhängen aber ganz passabel."
Besorgt: "Wird's dieser Meisternase mal zu kalt,
Verschickt sie ihre Nieser mit Orkangewalt!"

Dramatisch: "Wenn die blutet, steigt das Rote Meer!"
Erstaunt: "Welch Aushangschild für einen Parfümeur!"
Poetisch: "Seht! Das größte Muschelhorn auf Erden!"
Naiv: "Kann dieses Monument besichtigt werden?"
Galant: "Beim Wettlauf unterliegen Sie wohl nie.
Den größten "Vorsprung" haben schließlich immer Sie."
Bäurisch: "Potztausend! Dat Jewächs da is nit ohne!
Entweder Riesenrübe oder Zwerchmelone!"
Soldatisch: "Alles Achtung! An die Nase! Feuer!"
Begeistert: "In der Lotterie wär' die doch ungeheuer!
Fürwahr, Monsieur, das ist ein echter Hauptgewinn!"
Und schließlich, den betrübten Pyramus im Sinn:
"Nun schickt mich diese Nase also in den Tod!
Infam verriet sie mich! Da, seht nur: Sie wird rot!"
So oder ähnlich hätten Sie mich foppen können,
Würden Sie Bildung und Verstand Ihr eigen nennen.
Doch statt gebildet sind Sie nur ein Jammerbild!
Und Ihr Gehirn ist nicht ein Jota mit Verstand gefüllt.
Jedoch: Besäßen Sie tatsächlich solche Geisteskraft,
Um sich im Beisein dieser edlen Hörschaft
Zu unterstehn, mir alle diese mörderischen,
Beleidigenden Nasenscherze aufzutischen,
Dann würde schon der erste Laut vom ersten Wort
Vom ersten Satz Ihr letzter sein. Denn hier und dort
Verspott' ich mich zwar manchmal selber gern und gut,
Doch ich erlaube nicht, dass es ein andrer tut!

DE GUICHE: *(will den versteinerten Valvert wegziehen)*
Vicomte, nun lassen Sie!

VALVERT: *(wütend)* Was der sich hier erdreistet!
Krautjunker, der... der... sich noch nicht mal Handschuh' leistet!
Steht hier ganz ohne Schleifen, Bänder, ohne Glanz!

CYRANO: Ich, Herr, ich trag' im Innern meine Eleganz.
Ich putze mich nicht wie ein Pfingstochse heraus.
Schmucklos, doch umso unbefleckter seh ich aus.
Ich würde es nicht wagen, jemals vor die Tür
Zu treten mit nicht abgewasch'ner Schmach an mir,
Schlaftrunk'nem Ehrgefühl, zerknittert und verschlissen,
Zerfranstem Stolz, mit Trauerrändern am Gewissen.
Ich kann beruhigt mich sehen lassen jederzeit,
Geschmückt mit Unabhängigkeit und Ehrlichkeit,
Mich zieren weder Ordensband noch Silberschnur.
Doch meine Seele als Korsett gibt mir Statur.
Vollbrachte Taten sind ein Schmuck besond'rer Art.
Mein Geist ist ebenso gezwirbelt wie mein Bart.
Und mag es manchen eitlen Stutzer auch verwirren:
Ich lasse Wahrheiten statt gold'ner Sporen klirren.

VALVERT: Ja, aber...

- CYRANO: Handschuh' trag ich nicht, das ist wohl wahr.
Mir blieb mal einer übrig... von 'nem alten Paar!
Doch etwas mit ihm anzufangen wusst' ich nicht.
Darum warf ich ihn einem Gauner ins Gesicht.
- VALVERT: Kanaille, Flegel, lächerlicher Narr!
- CYRANO: *(zieht seinen Hut und grüßt, als ob er sich vorstellen wollte)*
Oho,
Sie sehn mich hocheifreut. Und ich bin Cyrano
Savinien-Hercule de Bergerac.
(Gelächter)
- VALVERT: *(außer sich)* Lump!
- CYRANO: *(stößt einen Schrei aus, als hätte er einen Krampf)* Ah!
- VALVERT: *(der schon weggehen wollte, dreht sich wieder um)*
Was ist?
- CYRANO: *(mit schmerzverzerrtem Gesicht)*
Er ist mir eingeschlafen. Jajaja,
Er muss sich einfach mal ein bisschen mehr bewegen!
- VALVERT: Was haben Sie?
- CYRANO: Was wohl? Mir kribbelt es im Degen!
- VALVERT: *(zieht seinen Degen)*
Gut also.
- CYRANO: Ich durchsteche Sie auch nur ganz zart.
- VALVERT: *(verächtlich)*
Poet!...
- CYRANO: Jawohl, Poet! Und zwar von solcher Art,
Dass ich, derweil ich fechtend Ihr Prestige vernichte,
Für Sie - hopp! - aus dem Stegreif 'ne Ballade dichte.
- VALVERT: Ballade?
- CYRANO: Ach, Sie fragen sich, was das wohl sei?
- VALVERT: Ja, aber...
- CYRANO: *(oberlehrerhaft)*
Also, die Ballade hat stets drei
Strophen von acht Zeilen...
- VALVERT: *(mit dem Fuß aufstampfend)* Oh!

CYRANO: *(fortfahrend)* Und eine Zueignung von vieren.

VALVERT: Sie...

CYRANO: Die ich dichte, während wir uns duellieren.
Und, Herr, beim letzten Verse stech' ich.

VALVERT: Niemals!

CYRANO: So?

(deklamiert)
"Ballade vom Duell, in dem Herr Cyrano
De Bergerac sich schlug mit einem blöden Büttel!"

VALVERT: Was? Was soll das denn bitte sein?

CYRANO: Das ist der Titel.

DER SAAL: *(aufs äußerste erregt)*
Macht Platz! - Lasst mich was sehn! - Nicht drängeln! - Grandios!

(Tableau. Ein Kreis Neugieriger im Parterre, die Marquis und die Offiziere unter die Bürgerlichen und die Leute aus dem Volk gemischt; die Pagen sind einander auf die Schultern geklettert, um besser sehen zu können. Alle Frauen im vorderen Bereich der Logen. Rechts de Guiche und seine Edelleute. Links Le Bret, Ragueneau, Cuigy, etc.)

CYRANO: *(schließt für einen Moment die Augen)*
Moment!... Ich wähle meine Reime... Gut, dann los.
(Er begleitet seine Worte mit den entsprechenden Handlungen.)

Ganz und gar als Herr der Lage,
Werf' ich von mir meinen Hut
Und den Mantel, den ich trage,
Zieh den Degen, wohlgenut,
Elegant, doch resolut,
Und zu meinem Gegner sprech ich:
Armer Wicht, sei auf der Hut!
Denn beim letzten Verse stech ich!

(Sie beginnen zu fechten.)

Ich steh nur noch vor der Frage,
Wohin kriegst du's, Tunichtgut?
In die Seite, du Landplage?
Gleich ins Herz, du Natternbrut?
Wo fließt wohl nachher dein Blut?
Jede kleine Kränkung räch' ich.
Bald merkst du, wie weh das tut.
Denn beim letzten Verse stech' ich.

Was ist los? Du kämpft so vage!
Schwindet dir schon all dein Mut?

Einem Mann von deinem Schlage
Fehlt's an echter Kampfesglut.
Unser kleiner Reimdisput
Bringt dich allzusehr in Wut?
Doch den Gegenangriff brech' ich.
Langsam wird's für dich akut.
Denn beim letzten Verse stech' ich.

(Feierlich ankündigend)

Zueignung:

Biete Gott deinen Salut!

Viel Zeit bleibt nicht, das versprech' ich.

Finte, Quart,...

(zustoßend) Und jetzt! Na gut!

(Valvert schwankt; Cyrano verbeugt sich.)

Denn beim letzten Verse stech' ich.

(Beifallsrufe. Händeklatschen in den Logen. Blumen und Taschentücher werden hinabgeworfen. Die Offiziere umringen und beglückwünschen Cyrano. Ragueneau führt einen enthusiastischen Tanz auf. Le Bret ist gleichzeitig erfreut und betrübt. Valverts Freunde stützen ihn und führen ihn hinaus.)

DIE MENGE: *(in einem langen Schrei)*
Ah!

EIN KAVALLERIST: Glänzend!

EINE FRAU: Goldig!

RAGUENEAU: Einzigartig!

EIN MARQUIS: Exzellent!...

LE BRET: Komplette verrückt!

(Gedränge um Cyrano; man hört:)

STIMMEN: Mein Glückwunsch!... Bravo!... Kompliment!

FRAUENSTIMME: Er ist ein Held!

EIN MUSKETIER: *(näher sich Cyrano lebhaft, ihm die Hand entgegenstreckend)*
Herr, wirklich, das verdient Applaus!
Ganz unvergleichlich, und ich kenne mich da aus.
Ich habe laut getrampelt vor Begeisterung!
(Er entfernt sich.)

CYRANO: *(zu Cuigy)*
Wer war das?

CUIGY: D'Artagnan.

- LE BRET: *(nimmt Cyrano am Arm)* Nach dieser Huldigung,
Hör mir jetzt zu!...
- CYRANO: Doch ohne diese Menschenflut.
(zu Bellerose)
Darf ich noch bleiben?
- BELLEROSE: *(respektvoll)* Sicher!...
(Von draußen hört man Geschrei.)
- JODELET: *(der nachgesehen hat)* Montfleury wird ausgebuht!
- BELLEROSE: *(feierlich)*
Sic transit!...
(In verändertem Ton, zum Türsteher und zum Kerzenanzünder)
Fegt gut aus. Schließt ab. Das Licht lasst an.
Wir kommen nach dem Essen wieder her, und dann
Probieren wir das Stück, das morgen läuft, noch hier.

(Jodelet und Bellerose verbeugen sich überschwänglich vor Cyrano und gehen ab.)
- DER TÜRSTEHER: *(zu Cyrano)*
Sie essen nichts?
- CYRANO: Ich?...Nein.
(Der Türsteher zieht sich zurück.)
- LE BRET: *(zu Cyrano)* Warum nicht?
- CYRANO: *(stolz)* Weil...
(in verändertem Ton, als er sieht, dass der Türsteher sich entfernt hat)
Weil ich es mir
Nicht leisten kann!...
- LE BRET: *(ahmt die Bewegung nach, mit der Cyrano die Geldbörse auf die Bühne geworfen hat)* Was? Und vorhin der Sack mit Geld?...
- CYRANO: Mein ganzer Monatssold!
- LE BRET: Ja, was in aller Welt
Hast du...?
- CYRANO: Ich weiß nicht mehr, wovon ich leben soll.
- LE BRET: Und wirfst es hin. Wie töricht!
- CYRANO: Doch wie eindrucksvoll!...
- BÜFETTDAME: *(hustet hinter ihrer kleinen Theke)*
Hm!...
(Cyrano und Le Bret drehen sich zu ihr um. Sie nähert sich schüchtern.)

Herr...Mir bricht das Herz, wenn Sie so hungrig sind...
(*zeigt auf das Büfett*)
Hier steht doch alles...
(*eifrig*) Nehmen Sie!

CYRANO: (*den Hut abnehmend*) Mein gutes Kind,
Zwar untersagt es mein Gascogner Stolz mir eigentlich,
Den kleinsten Bissen anzunehmen, doch befürchte ich,
Dass es Sie kränkt, wenn ich verzichte. Und ich glaube,
Ich werde mich bedienen.
(*Er geht zum Büfett und wählt aus.*)
Nicht viel!- Eine Traube...
(*Sie will ihm die ganze Traube geben, er pflückt eine Beere.*)
Nur eine einzelne!... Ein Glas mit Wasser...
(*Sie will ihm Wein dazugießen, er hält sie zurück.*)
Pur!
- Und ein Makrönchen - halb!
(*Er gibt ihr die andere Hälfte zurück.*)

LE BRET: Verrückt! Was soll das nur?

DIE BÜFETTDAME: Noch was!

CYRANO: Gut. Ihre Hand zum Kusse nehme ich.
(*Sie streckt ihm ihre Hand hin, und er küsst sie, als wäre es die Hand einer Prinzessin.*)

DIE BÜFETTDAME: Danke, Monsieur.
(*Knicks*) Gut' Nacht.
(*Sie geht ab.*)

Fünfte Szene:

CYRANO, LE BRET, später DER TÜRSTEHER.

CYRANO: (*zu Le Bret*) Jetzt hör ich zu. Dann sprich.
(*Er stellt sich an das Büfett und legt die Makrone vor sich hin.*)
So, Speise!...
(*Er stellt das Glas Wasser daneben.*)
Trank!...
(*Er legt die Traube daneben.*)
Dessert!...
(*Er setzt sich.*) Dann will ich mal zu Tisch!
Mein Freund, ich habe einen Hunger - mörderisch!
(*Essend*)
Was sagtest du?

LE BRET: Dass diese unkritischen Seelen
Auf die du hörst, dir noch das klare Denken stehlen.
Geh hin, frag jemanden mit etwas mehr Verstand,
Wie heut dein Auftritt auf ihn wirkte.

CYRANO: *(isst die Makrone auf)* Fulminant.

LE BRET: Der Kardinal hat...

CYRANO: *(freudig überrascht)* War er da? Der Kardinal?

LE BRET: Er fand das doch mit Sicherheit...

CYRANO: Ganz kolossal.

LE BRET: Ach was!...

CYRANO: Er dichtet selbst. Drum war's ihm sicher lieb,
Dass ich das Stück eines Kollegen hintertrieb.

LE BRET: Du machst dir viel zu viele Feinde! Jeden Tag!

CYRANO: *(seine Traube essend)*
Ach? Wieviel waren es denn heute etwa, sag?

LE BRET: Heut achtundachtzig. Ohne Frauen.

CYRANO: Sag sie her!

LE BRET: Na, Montfleury, die Bürgerschaft, de Guiche, Valvert,
Baro und die Akademie...

CYRANO: Welch ein Gewinn!

LE BRET: Doch wo führt diese Art zu leben einmal hin?
Was ist dein Ziel?

CYRANO: Im Zickzack irrte ich umher;
Zu viele Ziele zu erreichen, war zu schwer.
Nun hab' ich eins gewählt...

LE BRET: Und was?

CYRANO: Das einfachste auf Erden.
Ich will in allem, von allen bewundert werden.

LE BRET: *(zuckt mit den Schultern)*
Na gut. Dann sei dies künftig deine Strategie.
Doch warum dieser wilde Hass auf Montfleury?

CYRANO: *(erhebt sich)*
Ein Schmierenkommödiant, ein besserer Statist!
So fett, dass ihm sein Nabel unerreichbar ist.
Glaubt immer noch, er könnt' den Frau'n gefährlich sein.
Und wenn er auf der Bühne steht, so breit wie klein,
Dann glubscht er ihnen dreist froschäugig hinterher.
Und seit dem Abend hasse ich ihn umso mehr,

Als er es wagte, lüstern seinen Blick auf *sie*
Zu richten. – Oh, mir war, als säh' ich eine Raupe, die
Sich über eine Blüte schob.

LE BRET: *(verblüfft)* Was sagst du da?
Sie? Ist das möglich?

CYRANO: *(mit einem bitteren Lachen)* Was? Dass ich verliebt bin?
(mit verändertem Ton, ernst) Ja!
Ich liebe.

LE BRET: Oh! Und...wer...? Du weihtest mich nie ein,
Wen...

CYRANO: Wen ich liebe?... Denk doch nach. Sogar geliebt zu sein
Von einer Hässlichen verwehrt mir diese Nase hier,
Die immer eine Viertelstunde schon vor mir
Zur Stelle ist. - Und doch: auf wen wohl musste ich verfallen?
Ich liebe - wie absurd - die schönste Frau von allen!

LE BRET: Die schönste?...

CYRANO: Wie hätt' ich denn anders auch gekonnt?
Wenn keine je so lieblich war, so zart,
(niedergeschlagen) so blond!

LE BRET: Mein Gott, wer ist sie denn?...

CYRANO: Ein tödliches Verhängnis,
Das ahnungslos Entzücken stiftet und Bedrängnis.
Ein Fallstrick der Natur, ein holder Rosengarten,
In dem im Hinterhalt die Liebesqualen warten!
Wer je ihr Lächeln sah, kennt die Vollkommenheit.
Sie legt noch Anmut in ein Nichts und Göttlichkeit
In jeden Hauch. Ihr Blick beschämt das Sonnenlicht.
Und so entsteigt selbst Venus ihrer Muschel nicht,
Noch dass Diana so durch ihre Wälder gleitet,
Wie sie aus ihrer Sänfte steigt oder Paris durchschreitet.

LE BRET: Verstehe.

CYRANO: Es ist offenbar.

LE BRET: Ja, denn ich ahne...
Magdeleine Robin, deine Kusine?

CYRANO: Ja, - Roxane.

LE BRET: Doch nichts kann besser sein als das. Du liebst sie? Gut!
Dann sag es ihr. Sie sah ja heute deinen Mut.

CYRANO: Ach was. Schau mich doch an, mein Freund, und sag mir dann,

Was dieser Auswuchs mir für Hoffnung lassen kann.
Oh nein, ich mache mir nichts vor. - Zuweilen zwar,
Da hoff' ich drauf, an einem Abend, blau und klar,
Wenn ich in einen Garten trete, wo die Luft
Sich parfümiert. Ich atme tief den Maienduft
In dieses Nasentrumm, ich seh' im Mondenschein
Ein zartverliebtes Pärchen, und ich bild' mir ein,
Es könnte eines Tages doch auch mir passieren,
Im Licht des Mondes eine Frau im Arm zu spüren.
Ich werde kühn, vergesse mich - bis ich dann jäh
An einer Mauer mein Profil als Schatten seh'.

LE BRET: *(bewegt)*
Mein Freund!...

CYRANO: Mein Freund, es ist viel schwerer als du meinst,
Wenn man so hässlich, so allein sich fühlt...

LE BRET: *(schnell seine Hand nehmend)* Du weinst?

CYRANO: Wie? Weinen, nein, niemals! Das wär nun doch zu hässlich,
Wenn Tränen über diese Nase flössen, grässlich!
Ich lass' nicht zu, solange ich noch aufrecht steh,
Dass sich der Tränen unbefleckte Schönheit je
Mit solcher rohen Hässlichkeit vereint!... Denn höre,
Nichts gibt es, was erhabener als Tränen wäre.
Und ganz bestimmt wird niemals, wenn man mich verlacht,
Nur eine einz'ge durch mich lächerlich gemacht!...

LE BRET: Betrüb dich nicht. Die Liebe ist doch blind.

CYRANO: *(schüttelt den Kopf)* Oh nein!
Ich lieb' Kleopatra: Kann ich ihr Cäsar sein?
Kann ich den Romeo für Julia abgeben?

LE BRET: Doch deine Tapferkeit! Und dein Esprit! Die Kleine eben,
Von der du Speis und Trank erhieltst, du musst gestehn,
In ihren Augen war von Abscheu nichts zu sehn.

CYRANO: *(betroffen)*
Das stimmt!

LE BRET: Na also! Das ist bei Roxane gleich.
Und dein Duell hat sie ganz bleich verfolgt.

CYRANO: Ganz bleich?

LE BRET: Ihr Herz und ihren Geist hast du schon dein gemacht!
Sprich doch mit ihr...

CYRANO: Damit sie über meine Nase lacht?
Niemals! Das einzige, vor dem ich Angst hab', ist ihr Spott!

DER TÜRSTEHER: *(führt jemanden zu Cyrano)*
Monsieur, für Sie...

CYRANO: *(erkennt die Duenna)* Ihre Begleiterin! Mein Gott!

Sechste Szene:

CYRANO, LE BRET, DIE DUENNA

DIE DUENNA: *(mit einem tiefen Knicks)*
Beim tapf' ren Vetter zu erfragen, komme ich,
Wo man ihn im Geheimen sprechen könnte.

CYRANO: *(verwirrt)* Mich?

DIE DUENNA: *(knickst wieder)*
Es gibt gewisse Dinge.

CYRANO: Was, gewisse...?

DIE DUENNA: *(knickst erneut)* Dinge!

CYRANO: *(wankend)*
Ah! Mein Gott!

DIE DUENNA: Wenn jemand in Saint-Roch zur Messe ginge,
Am Morgen...

CYRANO: *(stützt sich auf Le Bret)*
Ah! Mein Gott!

DIE DUENNA: Wo könnt' man hinterher
Zusammen reden, wo man unbeachtet wär'?

CYRANO: *(verwirrt)*
Wo?... Ah! Mein Gott!... Ich...

DIE DUENNA: Nun?

CYRANO: Ich überlege!

DIE DUENNA: Wo?

CYRANO: Bei... bei... bei Ragueneau... dem Koch... Ja, Ragueneau!

DIE DUENNA: Der wohnt?

CYRANO: Rue - Ah! Mein Gott! - Saint-Honoré, ja! Ja!...

DIE DUENNA: *(abgehend)*
Man wird zur Stelle sein. Um sieben.

CYRANO: *(Die Duenna geht ab.)* Ich bin da.

Siebte Szene:

*CYRANO, LE BRET,
später SCHAUSPIELER, SCHAUSPIELERINNEN, CUIGY, BRISSAILLE, LIGNIÈRE, DER
TÜRSTEHER, DIE GEIGER.*

CYRANO: *(fällt Le Bret in die Arme)*
Sie!... Mir!... Ein Rendezvous!...

LE BRET: Na, siehst du! Bist du noch betrübt?

CYRANO: Ach was! Warum, wo sie doch weiß, dass es mich gibt?!

LE BRET: Jetzt bist du ruhiger?

CYRANO: *(rasend)* Jetzt...Jetzt bin ich außer mir!
Und stünde eine mächtige Armee selbst hier,
Zerschmettern würd' ich sie! Zehn Herzen habe ich
Und zwanzig Arme! Es genügt nicht mehr für mich,
Nur Zwerge zu zerschlagen, nein!
(laut brüllend) Ich brauche Riesen!

*(Inzwischen sind auf der Bühne im Hintergrund die Schatten der
Schauspieler und Schauspielerinnen sichtbar geworden, die sich hin und
herbewegen und flüstern: die Probe hat begonnen. Die Geiger haben ihre
Plätze wieder eingenommen.)*

EINE STIMME: *(von der Bühne)*
He! Ruhe da! Wir proben!

CYRANO: *(lachend)* Lasst's euch nicht vermiesen!
Wir gehn!
*(Er geht nach hinten; durch die große Tür im Hintergrund kommen
Cuigy, Brissaille und mehrere Offiziere, die den völlig betrunkenen
Lignière stützen.)*

CUIGY: He, Cyrano!

CYRANO: Was ist?

CUIGY: Der Schluckspecht hier
Ging uns ins Netz.

CYRANO: *(erkennt ihn)* Lignière!... Was ist denn los mit dir?

CUIGY: Er sucht dich!

- BRISSAILLE: Weil er nicht zu sich nach Hause kann!
- CYRANO: Wie?
- LIGNIÈRE: *(zeigt ihm lallend einen völlig zerknitterten Brief)*
Da, 'ne Warnung... Hinterhalt... Einhundert Mann!
Nur wegen einem... Lied... Die hauen mich entzwei...
Die Porte de Nesle... Muss auf dem Heimweg da vorbei...
Lass mich heut bitte bei dir schlafen,... sei so nett!
- CYRANO: Was, hundert Mann, sagst du? Du schläfst im eig'nen Bett!
- LIGNIÈRE: *(erschrocken)*
Wie?...
- CYRANO: *(mit dröhnender Stimme; auf die Laterne zeigend, die der neugierig zuhörende Türsteher in der Hand schaukeln lässt)*
Hier, nimm die Laterne!...
(Lignière ergreift hastig die Laterne.) Geh. Verlass dich drauf,
Ich passe heute wie ein Löwe auf dich auf!...
(Zu den Offizieren)
Kommt mit! Ihr werdet Zeugen der Begebenheit!
- CUIGY: Doch hundert Mann!...
- CYRANO: Genau so viele brauch' ich heut!.
(Die Schauspieler und Schauspielerinnen sind von der Bühne gestiegen und in ihren Kostümen herangekommen.)
- LE BRET: Warum denn nur...
- CYRANO: Der ewig schimpfende Le Bret!
- LE BRET: Beschützt du diesen Säufer?...
- CYRANO: *(klopft Lignière auf die Schulter)* Nun, mein Protegé,
Die Branntweinleiche da, der alte Saufkumpan,
Hat einmal etwas ganz Vortreffliches getan:
Er sah, als er sich sonntags in die Kirche setzte,
Wie seine Liebste sich mit Weihwasser benetzte.
Und er, der nichts so hasst wie Wasser, er ging her
Und schlürfte selig das gesamte Becken leer.
- EINE SCHAUSPIELERIN: *(im Kostüm einer Zofe)*
Ach. Ist das nett!
- CYRANO: Nicht wahr, Madame, er hat Ideen!
- DIE SCHAUSPIELER: *(zu den anderen)*
Doch warum haben's hundert auf ihn abgesehen?

CYRANO: Los!
(zu den Offizieren)
Und, Messieurs, beim Kampf nachher, das ist wohl klar,
Da helfen Sie mir nicht, wie groß auch die Gefahr!

ZWEITE SCHAUSPIELERIN: (springt von der Bühne herunter)
Das sehe ich mir an!

CYRANO: Auf geht's!

DRITTE SCHAUSPIELERIN: (springt ebenfalls herunter; zu einem alten Schauspieler)
Kommst du, Cassandre?

CYRANO: Kommt alle mit, der Doktor, Isabelle, Léandre,
Weil ihr die italienische Komödie geschickt
Mit dieser spanischen Tragödie verquickt.
Und so klingt wunderbar im wilden Kampfgetümmel
Statt Trommeln dann von Narrenglöckchen ein Gebimmel!...

ALLE FRAUEN: (machen Freudensprünge)
Toll! - Schnell, ein Mantel! - Und ein Schal! - Wir gehn im Nu!

JODELET: Dann los!

CYRANO: (zu den Geigern)
Und eure Geigen spielen uns dazu!
(Die Geiger schließen sich dem Zug an, der sich nun bildet. Man bemächtigt sich der brennenden Kerzen von der Rampe und verteilt sie untereinander. Es entwickelt sich ein Fackelzug.)
Vortrefflich! Offiziere, schöne Frau'n, ein jeder,
Und zwanzig Schritt voraus...
(Er platziert sich dementsprechend.)
Ich, ganz allein, die Feder
Des Ruhms weht mir am Hut. Ich trotz der Gefahr.
Stolzer als Scipio, der dreifach Nasica!...
- Verstanden?! - Keiner kommt auf den Gedanken, mir
Zu helfen! - Fertig?... Eins, zwei, drei! Freund, öffne uns die Tür!
(Der Türsteher öffnet beide Flügel der Tür. Man sieht einen malerischen, mondbeschienenen Winkel des alten Paris.)
Da liegt das nächtliche Paris in Nebelschwaden;
Seht, wie die Dächer sich im blauen Mondlicht baden.
Ein Rahmen, wie gemacht für diese Heldenszene;
Dort hinten, unter Dunst verborgen, fließt die Seine,
So wie ein Zauberspiegel, rätselhaft verschwommen...
Und ihr, ihr werdet jetzt etwas zu sehn bekommen!

ALLE: Hurra! Auf geht's zur Porte de Nesle!

CYRANO: (auf der Türschwelle stehend) Zur Porte de Nesle!
(Bevor er hinausgeht, dreht er sich noch einmal zu der Zofe um.)
Sie fragten mich, aus welchem Grunde, Mademoiselle,
Sind hundert Kerle gegen einen Mann vereint?

(Er zieht seinen Degen; ruhig)

Es ist ganz einfach: Dieser Eine ist mein Freund!

(Er geht ab. Der Zug - der schwankende Lignière vorneweg, dann die Schauspielerinnen am Arm der Offiziere, zuletzt die Schauspieler, Luftsprünge machend - zieht zum Klang der Geigen und im Schein der Kerzen in die Nacht hinaus.)

- Vorhang -

Zweiter Akt

Die Poetenküche

Der Laden von Ragueneau, Koch und Pastetenbäcker, an der Ecke der Rue Saint-Honoré und der Rue de l'Arbre-Sec, die man durch das Glasfenster der Eingangstür im grauen Licht der Morgendämmerung liegen sieht.

Links vorne der Ladentisch, überragt von einem schmiedeeisernen Baldachin, an dem Gänse, Enten und weiße Pfauen aufgehängt sind. In großen Fayencevasen hohe Sträuße mit Wildblumen, hauptsächlich gelben Sonnenblumen. Auf derselben Seite, etwas weiter hinten, ein riesiger Kamin, vor dem, zwischen mächtigen Feuerböcken, von denen jeder einen kleinen Kochtopf trägt, die Braten in den Tropfpfannen schmoren.

Rechts vorne eine Tür. Dahinter eine Treppe, die zu einem kleinen Hängeboden hinaufführt, dessen Innenraum man durch offenstehende Türflügel erkennen kann; dort steht ein gedeckter Tisch, und es brennt ein kleiner flämischer Leuchter: ein Speisezimmer. An die Treppe schließt sich eine Holzgalerie an, die zu anderen, ähnlichen Zimmern zu führen scheint.

In der Mitte der Küche ein Eisenring, den man an einem Strick herablassen kann und an dem große Stücke Wild hängen, so dass er wie ein Wildbretkronleuchter aussieht.

Die Herde glühen im Schatten unter der Treppe. Kupfergeschirre funkeln. Bratspieße drehen sich. Küchenwerkzeuge türmen sich, Schinken hängen herum.

Ein Gewimmel von aufgeregten Küchenjungen, massigen Köchen und kleinen Gehilfen. An allen Mützen Hühnerfedern und Flaum von Perlhühnern. Auf Blechplatten und in Weidenkörben werden Unmengen von Brioche und Berge von Petits Fours herbeigetragen.

Mehrere Tische, mit Kuchen und Schüsseln bedeckt. Andere, von Stühlen umgeben, warten auf Gäste. In einer Ecke ein kleinerer Tisch, der fast unter Papierbergen verschwindet. Dort sitzt Ragueneau beim Aufgehen des Vorhangs; er schreibt.

Erste Szene:

RAGUENEAU, KÖCHE, später LISE;

Ragueneau schreibt an dem kleinen Tisch inspiriert Verse und zählt die Silben an den Fingern ab.

ERSTER KOCH: *(bringt eine Schale)*
Konfekt mit Nougat!

ZWEITER KOCH: *(bringt eine Platte)* Pudding!

DRITTER KOCH: *(bringt einen mit Federn dekorierten Braten)*
Pfau!

VIERTER KOCH: *(bringt eine Terrine)* Rind!

FÜNFTER KOCH: *(bringt ein Kuchenblech)* Quittenbrot!

RAGUENEAU: *(hält im Schreiben inne und hebt den Kopf)*
Und auf den Kesseln glitzert schon das Morgenrot!
Nun, Ragueneau, musst du den Dichtergott in dir verbannen.
Die Zeit der Leier kommt noch - jetzt ist Zeit der Pfannen.
(Er steht auf. - Zu einem Koch)
Du da! Die Sauce ist zu kurz. Verlänger sie.

DER KOCH: Womit?

RAGUENEAU: Ergänze einfach noch drei Strophen!

DER KOCH: Wie?

ERSTER KOCH: Koteletts!

ZWEITER KOCH: Omeletts!

RAGUENEAU: *(vor dem Kamin)* Nun, Muse, so entferne dich.
Sonst röten deine Augen von dem Rauche sich!
(Zu einem Bäcker, auf mehrere Brote deutend)
Die Ritze auf den Broten sitzt ganz falsch. - Hier, bitte.
Vergiss nicht, die Zäsur kommt immer in die Mitte.
(Zu einem anderen, auf eine unvollendete Pastete zeigend)
Setz diesem Teigpalast jetzt noch ein Dächlein auf.
(Zu einem Lehrjungen, der, auf der Erde sitzend, Geflügel aufspießt)
Und du, mit deinem langen Bratspieß, achte drauf,
Das kleine Hähnchen mit der imposanten Pute
Stets abzuwechseln. Denk daran, dass auch der gute
Malherbe auf große Verse klein're folgen ließ.
So lass sich Bratenstrophen drehn auf diesem Spieß.

EIN ANDERER LEHRJUNGE: *(näht sich ihm mit einem Tablett, das mit einem Teller abgedeckt ist)*
Herr, ich hab' dieses hier gemacht, für Sie allein,
Das Ihnen sicher zusagt.
(Er deckt das Tablett auf; man erkennt eine große gebackene Leier.)

RAGUENEAU: *(verblüfft)* Eine Leier, nein!

DER LEHRJUNGE: Aus Rührteig.

RAGUENEAU: *(gerührt)* Mit kandierten Früchten!

DER LEHRJUNGE: Und die Saiten,
Sehn Sie, die konnte ich aus Zuckerguss bereiten.

RAGUENEAU: *(gibt ihm Geld)*
Trink einen auf mein Wohl.
(Er bemerkt die eintretende Lise.)
Oh, meine Frau! Schnell, tummle dich,
Versteck das Geld!
(Zu Lise, ihr verlegen die Leier zeigend)
Ist das nicht reizend?!

LISE: Lächerlich!
(Sie legt einen Stapel Papiertüten auf den Ladentisch.)

RAGUENEAU: Ah, Tüten?... Danke.
(Er sieht sich die Tüten an.)
Himmel! Meine Bücher! Nein!
Der Freunde Poesie! Zerrissen! Kurz und klein!

Und nur um Tüten draus zu machen für den Laden!
Zerfetzt, zerstückelt, so wie Orpheus von Mänaden!

LISE: *(trocken)*
Ich hab' ja wohl das Recht, bei dem mal zuzufassen,
Was sie als einzige Bezahlung hinterlassen,
Die Schmierfinken von Versedrechslern, die!

RAGUENEAU: Ameise!...
Schmäh mir die edlen Grillen nicht in dieser Weise!

LISE: Du hast mich, eh du dieses Dichterpack gekannt,
Noch nie Mänade und schon gar nicht Ameise genannt!

RAGUENEAU: Gedichte so zu nutzen!

LISE: Und noch zu ganz and'ren Sachen.

RAGUENEAU: Madame, was würden Sie dann erst mit Prosa machen?

Zweite Szene:

DIE VORIGEN; ZWEI KINDER, die die Küche betreten

RAGUENEAU: Ja, Kinder?

ERSTES KIND: Drei Pasteten.

RAGUENEAU: *(bedient sie)* Hier, ganz frisch gebacken.
So.

ZWEITES KIND: Können Sie sie uns in eine Tüte packen?

RAGUENEAU: *(erschreckt, für sich)*
Gott! Meine Tüten!
(Zu den Kindern) Ja? Einpacken soll ich sie?...
(Er nimmt eine Tüte, und als er die Pastete hineinlegt, liest er:)
"Und als Odysseus zu Penelope..." - Nicht die!
(Er legt die Tüte zur Seite und nimmt eine andere. Gleiches Spiel.)
"Gott Phoebus stieg empor zur blonden Mittagsglut"...
- Die auch nicht!

LISE: *(ungeduldig)* Worauf wartest du?

RAGUENEAU: Schon gut, schon gut!
(Er nimmt eine dritte; resigniert)
Ach, das Sonett an Phillis!... Auch so unersetzlich!

LISE: Oh, oh, bis der sich mal entschieden hat!
(achselzuckend) Entsetzlich!
(Sie steigt auf einen Stuhl und ordnet die Platten auf einer Anrichte.)

RAGUENEAU: *(die Tatsache ausnutzend, dass sie ihm den Rücken zudreht, hält die Kinder an der Tür zurück)*
Pst!... Kinder!... Lasst mir das Sonett an Phillis hier.
Ich gebe euch statt drei Pasteten sechs dafür.
(Die Kinder geben ihm die Tüte zurück, nehmen flink die Pasteten und gehen ab. Ragueneau streicht das Papier glatt und beginnt es deklamierend zu lesen.)
“O Phillis!...” Auf dem süßen Namen fett ein Butterklecks!...
“O Phillis! Du...”
(Cyrano tritt eilig ein.)

Dritte Szene:

RAGUENEAU, LISE, CYRANO; später EIN MUSKETIER.

CYRANO: Schnell, wieviel Uhr ist es?

RAGUENEAU: *(begrüßt ihn eifrig)* Grad sechs.

CYRANO: *(bewegt)*
Noch eine Stunde!
(Er geht im Laden auf und ab.)

RAGUENEAU: *(ihm folgend)* Bravo! Ich hab’s auch gesehn!

CYRANO: Was?

RAGUENEAU: Ihren Kampf!...

CYRANO: Kampf? Welchen?

RAGUENEAU: Im Theatersaal!

CYRANO: *(verächtlich)* Ach, den!...

RAGUENEAU: *(bewundernd)*
In Reimen!

LISE: Ja, davon hat er den Mund stets voll!

CYRANO: Ach, Kleinkram.

RAGUENEAU: *(mit einem Bratspieß, den er ergriffen hat, ausfallend)*
“Und beim letzten Verse stech’ ich!”... Toll!
“Und beim letzten Verse stech’ ich!...” Oh, das hat Niveau!
(Mit wachsendem Enthusiasmus)
“Und beim letzten Verse...”

CYRANO: Welche Uhrzeit, Ragueneau?

RAGUENEAU: *(bleibt in der Ausfallstellung, sieht auf die Uhr)*

Fünf nach! "...stech' ich!"

(Er richtet sich auf.) - Eine Ballade! Mann, das wirft
Mich um!

LISE: *(zu Cyrano, der ihr zerstreut die Hand gegeben hat, als er am Ladentisch vorbeigegangen ist)*
Was ist mit Ihrer Hand?

CYRANO: Ach, nur geschürft.

RAGUENEAU: Ein Abenteuer?

CYRANO: Gar nicht.

LISE: *(droht ihm mit dem Finger)* Na, ich glaub' nicht dran!

CYRANO: Warum denn nicht? Sehn Sie's mir an der Nase an?
Dann müsst' es aber eine Riesenlüge sein.
(In verändertem Ton)
Gleich kommt jemand für mich. Lasst ihr uns wohl allein,
Wenn's soweit ist?

RAGUENEAU: Das würd' ich gerne tun, indessen...
Heut kommen meine Dichter...

LISE: *(ironisch)* Um sich vollzufressen!

CYRANO: Dann schaff sie fort, wenn ich's dir sag', ich bitte dich.
Die Uhrzeit?

RAGUENEAU: Zehn nach sechs.

CYRANO: *(setzt sich nervös an Ragueneaus Tisch und nimmt einen Bogen Papier.)*
Hast du 'nen Federkiel für mich?

RAGUENEAU: *(gibt ihm die Feder, die er hinter dem Ohr stecken hat)*
Vom Schwanen.

EIN MUSKETIER: *(mit einem prächtigen Schnurrbart tritt ein; mit Stentorstimme)*
Tag!
(Lise geht eilig auf ihn zu.)

CYRANO: *(dreht sich um)* Wer ist denn das?

RAGUENEAU: Ein Musketier.
Bekannter meiner Frau.

CYRANO: *(nimmt wieder die Feder und gebietet Ragueneau mit einer Handbewegung, sich zu entfernen.)*
Still!... *(Für sich)* Gut, ich schreibe ihr.
- Geb' ihr den Brief, - und weg.

(Er wirft die Feder hin.) Du feiger Kerl! Wie kannst du nur?
Doch eher sterbe ich, bevor ich...
(Zu Ragueneau) Wieviel Uhr?

RAGUENEAU: Gleich viertel nach!...

CYRANO: *(schlägt sich an die Brust)*
...ihr all die Worte sag, die in mir schrei'n.
Doch schreibend...
(Er nimmt wieder die Feder.)
Gut! So soll er denn geschrieben sein,
Der Liebesbrief, den ich so oft schon aufgesetzt
Im Geist, verworfen, neu skizziert, so dass ich jetzt,
Indem ich meine Feder in die Tinte tauche,
Ihn nur aus meiner Seele abzuschreiben brauche.
*(Er beginnt zu schreiben. Hinter der Glastür sieht man die zögerlichen
Bewegungen magerer Silhouetten.)*

Vierte Szene:

*RAGUENEAU, LISE, DER MUSKETIER, CYRANO, schreibend an dem kleinen Tisch, DIE
POETEN, schwarz gekleidet, die Strümpfe herabgerutscht, mit Schmutz bedeckt.*

LISE: *(zu Ragueneau)*
Dein Lumpenpack ist da!

ERSTER POET: *(eintretend, zu Ragueneau)* Mitbruder!...

ZWEITER POET: *(ebenso, ihm die Hände schüttelnd)* Kamerad!

DRITTER POET: Fürst aller Köche!
(Er schnuppert) Hm! Hier riecht's ja delikat.

VIERTER POET: Du Gott am Ofen!

FÜNFTER POET: Kulinarischer Apoll!

RAGUENEAU: *(umringt, umarmt, geschüttelt)*
Bei ihnen fühlt man sich gleich so bedeutungsvoll!

ERSTER POET: Wir wurden aufgehalten. An der Porte de Nesle
Staut sich 'ne ganze Menschenflut!...

ZWEITER POET: Sensationell:
Dort liegen aufgespießt acht Räuber seit heut früh.

CYRANO: *(hebt kurz den Kopf)*
Acht?... Sieh mal an, ich dachte, sieben.
(Er wendet sich wieder seinem Brief zu.)

RAGUENEAU: *(zu Cyrano)* Kennen Sie

Den Held des Kampfes denn?

CYRANO: *(gleichgültig)* Ich?... Nein!

LISE: *(zu dem Musketier)* Und Sie?

DER MUSKETIER: *(zwirbelt seinen Schnurrbart)* Vielleicht!

CYRANO: *(für sich, schreibend - man hört ihn von Zeit zu Zeit vor sich hin murmeln)*
Ich liebe Sie...

ERSTER POET: Und nur ein Mann hat es erreicht,
Heißt es, 'ne ganze Bande zu vertreiben!...

ZWEITER POET: Überall
Bezeugen weggeworf'ne Waffen noch den Zwischenfall!

CYRANO: *(schreibend)*
...Ihr Augenpaar...

DRITTER POET: Und Hüte, bis zum Fluss verstreut.

ERSTER POET: Das muss ein Kerl sein, der nicht mal den Teufel scheut!

CYRANO: *(gleiches Spiel)*
...Ihr Mund...

ERSTER POET: Ein Herkules! Eine Ein-Mann-Armee!

CYRANO: *(gleiches Spiel)*
...ich werde ohnmächtig vor Angst, wenn ich Sie seh'.

ZWEITER POET: *(greift sich einen Kuchen)*
Was hast du Neues, Ragueneau?

CYRANO: *(gleiches Spiel)* ...der Sie auf ewig liebt...
(Im Begriff zu unterschreiben, hält er inne, steht auf und steckt den Brief in seine Jacke.)
Und unterschreiben? Nein. Ich bin's ja selbst, der ihn ihr gibt.

RAGUENEAU: *(zum zweiten Poeten)*
Nun ja, ich habe ein Rezept gereimt.

DRITTER POET: *(baut sich vor einem Tablett mit Windbeuteln auf)*
Lass hören.

VIERTER POET: *(betrachtet eine Pastete, die er sich genommen hat.)*
Bei der hier sitzt der Deckel schief. Das muss doch stören.
(Er köpft sie mit einem Biss.)

ERSTER POET: Hm, dieser Pfefferkuchen scheint mir zuzuklimpern

Mit seinen Mandelaugen unter Zuckerwimpern.
(*Er schnappt sich ein Stück Pfefferkuchen.*)

ZWEITER POET: Lies vor.

DRITTER POET: (*drückt leicht auf einen Windbeutel in seiner Hand.*)
Der Kleine sabbert, weil er zuviel Sahne hat!

ZWEITER POET: (*beißt die große gebackene Leier an.*)
Zum allerersten Mal macht mich die Leier satt!

RAGUENEAU: (*der sich zum Vortragen bereitgemacht, sich geräuspert und seine Mütze gerichtet hat, stellt sich in Positur.*)
Rezept in Versen...

ZWEITER POET: (*zum ersten, ihm einen Rippenstoß gebend*)
Mahlzeit!

ERSTER POET: (*zum zweiten*) Gleichfalls! Oh, das schmeckt!

RAGUENEAU: Wie man ganz schnell und einfach Mandeltörtchen bäckt:
Schlage Eier ohne Säumen,
Bis sie schäumen.
Hast du dies vollbracht, gießt du
In den Schaum gewissenhaft
Zitrusaft
Und schütt' Mandelmilch dazu.
Rührteig gib mit flinker Hand
An den Rand
Kleiner Förmchen aus Metall,
Die du eingefettet hast.
Ohne Rast
Füll mit Eischäum überall
Diese Rührteigbrünnelein an,
Schieb sie dann
In den Ofen lichterloh.
Back sie knusprig dort geschwind:
Fertig sind
Mandeltörtchen Ragueneau!

DIE POETEN: (*mit vollem Mund*)
Ganz toll! Genial!

EIN POET: (*aufstoßend*) Hmpf!

(*Sie gehen essend nach hinten. Cyrano, der sie beobachtet hat, tritt zu Ragueneau.*)

CYRANO: Siehst du nicht, wie ungebührlich
Die Brut sich vollstopft, wenn du liest?

RAGUENEAU: Ich seh's natürlich,
Doch ich bemerk es nicht - aus Angst, sie zu beschämen.

Das würde mir das doppelte Vergnügen nehmen,
Gedichte von mir vorzutragen und daneben
Den Hungernden ein kleines bisschen abzugeben.

CYRANO: *(klopft ihm auf die Schulter.)*
Na, du gefällst mir!...
(Ragueneau geht wieder zu seinen Freunden. Cyrano folgt ihm mit den Augen; dann, recht brüsk)
Lise?
(Lise, in angeregter Unterhaltung mit dem Musketier, erschrickt und kommt zu Cyrano) Belästigt Sie der Mann?

LISE: *(gekränkt)*
Monsieur, ein kühler Blick aus blauen Augen kann
Noch jeden Mann auf Abstand halten.

CYRANO: So? Ach nein?
Doch scheinen Sie mir *so* blauäugig nicht zu sein.

LISE: *(sprachlos)*
Das ist...

CYRANO: *(sehr direkt)*
Ich schätze Ragueneau und fänd's nicht schön,
Von jemand seinen Ruf verhahnreinigt zu sehn!

LISE: Doch ich...

CYRANO: *(der die Stimme so weit erhoben hat, um von ihrem Verehrer gehört zu werden)* Sie sind gewarnt...
(Er nickt dem Musketier zu und geht, nachdem er auf die Uhr gesehen hat, zur Eingangstür, um dort aufzupassen.)

LISE: *(zu dem Musketier, der das Nicken Cyranos erwidert hat)*
Nun sag doch was, los, mach!
Ein Witz auf seine Nase!

DER MUSKETIER: *(unwillig abwehrend)* Seine Nase! Ach! ...
(Er geht schnell ab. Lise folgt ihm.)

CYRANO: *(an der Tür, macht Ragueneau Zeichen, die Poeten fortzuschaffen.)*
Pst!...

RAGUENEAU: *(zeigt den Poeten die rechte Tür.)*
Gehn wir doch zum Lesen...

CYRANO: *(ungeduldig)* Pst!...

RAGUENEAU: *(drängt sie)* ...schnell einen Schritt
Nach nebenan.

ERSTER POET: *(verzweifelt, mit vollem Mund)*

Ja, und die Kuchen?...

ZWEITER POET:

Nimm sie mit!

(Sie verlassen im Gänsemarsch den Raum hinter Ragueneau, nicht ohne vorher noch die Tablett mitgehen zu lassen.)

Fünfte Szene:

CYRANO, ROXANE, DIE DUENNA.

CYRANO:

Wenn ich nur die geringste Hoffnung sehe, dann,
Dann geb' ich ihr den Brief.

(Roxane, maskiert, gefolgt von der Duenna, erscheint hinter dem Glasfenster. Er öffnet schnell die Tür.)

Ah!...

(Er wendet sich an die Duenna.) Auf ein Wort, Madame!

DIE DUENNA:

Ja?

CYRANO:

Mögen Sie gern Süßes?

DIE DUENNA:

Bis zur Übelkeit.

CYRANO:

(nimmt schnell die Papiertüten vom Ladentisch)

Gut. Sehn Sie mal, hier liegt schon ein Sonett bereit,...

DIE DUENNA:

(kläglich)

Ach je!...

CYRANO:

...das ich für Sie mit Krapfen fülle.

DIE DUENNA:

(verändert den Ausdruck)

Oh!

CYRANO:

Meringen mögen Sie doch sicher ebenso?

DIE DUENNA:

(würdevoll)

Monsieur, etwas Erleseneres gibt es nicht!

CYRANO:

Dann steck ich Ihnen welche hier in das Gedicht
Von Saint-Amant! Und dieses deftige Couplet
Von Chapelain versüß' ich Ihnen mit Baiser.
Auch Marzipan?

DIE DUENNA:

Oh, darauf bin ich ganz versessen!

CYRANO:

(packt ihr die Arme mit gefüllten Tüten voll)

Dann bitt' ich Sie, das auf der Straße aufzuessen.

DIE DUENNA:

Doch ich...

CYRANO:

(schiebt sie hinaus)

CYRANO: Ah!

ROXANE: Oh, zeigen Sie mal Ihre Hand, sie fiebert ja. -
Und doch sah ich das Wort auf seinen Lippen brennen.

CYRANO: Ah!...

ROXANE: *(legt ihm mit ihrem Taschentuch eine kleine Bandage an)*
Ja, und denken Sie: Mir scheint, dass Sie ihn kennen,
Mein Vetter, denn er dient in Ihrem Regiment!

CYRANO: Ah!...

ROXANE: *(lachend)*
Ihrer Kompanie!

CYRANO: Ah!...

ROXANE: Voller Temp'rament
Und voll Esprit ist er, stolz, edel, jung, charmant
Und schön...

CYRANO: *(erhebt sich, kreidebleich)*
Schön!

ROXANE: Was? Was haben Sie?

CYRANO: Ich... nichts... Die Hand
(Er zeigt seine Hand, mit einem Lächeln.) Tut etwas weh.

ROXANE: Kurzum, ich liebe ihn. Doch muss gestehn,
Bisher hab ich ihn im Theater nur gesehn...

CYRANO: Was? Und Sie sprachen ihn noch nie?

ROXANE: Durch Blicke bloß.

CYRANO: Doch woher wissen Sie...?

ROXANE: Ich fragte hemmungslos
Die Klatschweiber der Place Royal.

CYRANO: Er ist Kadett?

ROXANE: Beim Gardekorps.

CYRANO: Und heißt?

ROXANE: Baron Christian de Neuvillette.

CYRANO: Was? Gibt es nicht bei den Kadetten.

- ROXANE: Doch, seit heute:
Hauptmann Carbon Castel-Jaloux und seine Leute -
Da tritt er heute morgen ein.
- CYRANO: Oh, wie geschwind
Man doch sein Herz verschleudern kann!... Mein armes Kind...
- DIE DUENNA: (*öffnet die Hintertür*)
Ich habe alles aufgegessen, wie Ihr seht!
- CYRANO: Gut! Und jetzt lesen Sie, was auf den Tüten steht!
(*Die Duenna verschwindet.*)
Mein armes Kind, Sie lieben schöne Worte, Geist,
Esprit, - wenn er sich nun als roh und seicht erweist?
- ROXANE: Nein, schon sein Haarschnitt zeigt mir, dass er kultiviert ist!
- CYRANO: Und wenn er so schlecht redet, wie er gut frisiert ist?
- ROXANE: Nein, was er spricht, ist wie aus einem Buch entnommen!
- CYRANO: Ja, ja, aus schönen Mündern müssen schöne Worte kommen.
Doch wenn er dumm ist?
- ROXANE: (*stampft mit dem Fuß auf*) Ich würd' sterben, wenn er's wär'.
- CYRANO: (*nach einer Weile*)
Und um mir das zu sagen, kamen Sie hierher?
Da frage ich mich doch, wozu das gut sein soll!
- ROXANE: Weil ich erfuhr, es wäre ganz verhängnisvoll,
Wenn ein Kadett nicht auch aus der Gascogne kommt.
- CYRANO: Und dass wir jeden unbedarften Neuling prompt
Zum Zweikampf fordern, der sich einfach so hinein
In die Gascogner drängt, ohne es selbst zu sein,
Das hörten Sie wohl?
- ROXANE: Ja. Es lässt mich um ihn bangen.
- CYRANO: (*zwischen den Zähnen*)
Und das zu Recht.
- ROXANE: Doch könnte ich vielleicht verlangen,
Dass Sie, der Sie sich gestern nacht so mutig gaben
Und diesem Schurken kühn die Stirn geboten haben,
Dass vielleicht Sie, der ihnen allen Angst gemacht...?
- CYRANO: Schon gut, ich geb' auf Ihren kleinen Liebling acht.
- ROXANE: Oh, wirklich? Sie beschützen ihn mir, ist das wahr?

Stets war ich Ihnen zärtlich zugetan.

CYRANO: Ja, ja.

ROXANE: Sie werden ihm ein Freund sein?

CYRANO: Werde ich.

ROXANE: Und nie
Wird er sich duellieren?

CYRANO: Nie.

ROXANE: Oh! Ich liebe Sie!

Jetzt muss ich fort.

(Sie setzt schnell ihre mit einem Schleier versehene Maske auf; zerstreut)

Nun haben Sie mir gar nichts von der Schlacht

Erzählt, die Sie gewonnen haben heute nacht.

Ich bin ja sicher, dass das einzigartig war!...

Er soll mir schreiben.

(Sie wirft ihm eine Kusshand zu.)

Oh! Ich liebe Sie!

CYRANO: Ja, ja.

ROXANE: Einhundert Männer gegen Sie? - Adieu. - Wir bleiben
Stets gute Freunde, nicht?

CYRANO: Ja, ja.

ROXANE: Er soll mir schreiben.
Einhundert Mann! - Ein andermal. - Oh, ich bewund're Sie!
Welch Tapferkeit!

CYRANO: *(verbeugt sich)* Tapf' rer als heute war ich nie.
*(Sie geht ab. Cyrano bleibt unbeweglich stehen, den Blick gesenkt.
Stille.
Die rechte Tür öffnet sich. Ragueneau steckt den Kopf herein.)*

Siebte Szene:

*CYRANO, RAGUENEAU, DIE POETEN, CARBON DE CASTEL-JALOUX, DIE KADETTEN,
MENSCHENMENGE, etc., später DE GUICHE*

RAGUENEAU: Geht's wieder?

CYRANO: *(ohne sich zu bewegen)*
Ja...

*(Ragueneau gibt seinen Freunden ein Zeichen; sie kommen wieder
herein. Gleichzeitig erscheint Carbon de Castel-Jaloux an der Hintertür,
in der Uniform eines Hauptmanns der Garde; als er Cyrano erblickt,
gestikuliert er wild.)*

CARBON: Da ist er ja!

CYRANO: *(hebt den Kopf)* Mon capitaine!...

CARBON: *(freudig)*
Du Teufelskerl! Wir wissen alles! Dich zu sehn,
Sind dreißig meiner Leute hier!...

CYRANO: *(zurückweichend)* Was?

CARBON: *(will ihn mit sich ziehen)* Komm mit rüber!

CYRANO: Lass mich!

CARBON: Sie sitzen in der Schenke gegenüber.

CYRANO: Nein, ich...

CARBON: *(geht zur Tür zurück und ruft mit donnernder Stimme über die Straße.)*
Der Held will nicht! Hat schlechte Laune heute!

EINE STIMME: *(von draußen)*
Na, Donnerwetter!
*(Draußen entsteht ein Aufruhr, Lärm von klirrenden Degen und sich
nähernden Stiefeln.)*

CARBON: *(reibt sich die Hände)* Schau, da kommt die ganze Meute!...

DIE KADETTEN: *(betreten den Raum)*
Da ist er ja! Unglaublich! Toll gemacht! Sehr tüchtig!

RAGUENEAU: *(weicht entsetzt zurück)*
Die Herren sind scheinbar allesamt Gascogner?!

DIE KADETTEN: Richtig!

EIN KADETT: *(zu Cyrano)*
Famos!

CYRANO: Baron!

EIN ANDERER: *(schüttelt ihm die Hände)*
Respekt!

CYRANO: Baron!

DRITTER KADETT: Lass dich umarmen!

CYRANO: Baron!

MEHRERE KADETTEN: Hoch Cyrano!

- CYRANO: *(der sich nicht jedem widmen kann)*
Baron... Baron... Erbarmen...
- RAGUENEAU: Sie alle sind Barone?
- DIE KADETTEN: Überrascht?
- RAGUENEAU: Mitnichten.
- ERSTER KADETT: Aus unsern Wappen kann man einen Turm errichten!
- LE BRET: *(tritt ein und geht zu Cyrano)*
Du wirst gesucht. Die Leute kommen gleich in Scharen,
Von denen angeführt, die heut nacht bei dir waren...
- CYRANO: *(entsetzt)*
Du hast doch denen nicht verraten, wo ich bin?
- LE BRET: *(reibt sich die Hände)*
Doch.
- EIN BÜRGER: *(tritt ein, gefolgt von einer ganzen Gruppe)*
Herr, die ganze Stadt ist auf dem Weg hierhin!
(Draußen hat sich die Straße mit Menschenmassen angefüllt. Sänften und Wagen halten an.)
- LE BRET: *(leise, Cyrano zulächelnd)*
Na, und Roxane?
- CYRANO: *(lebhaft)* Lass mich!
- DIE MENGE: *(ruft von draußen)* Cyrano!
(Eine Menschenmenge stürzt in den Laden. Gedränge. Hochrufe.)
- RAGUENEAU: *(der auf einen Tisch geklettert ist)* Man stürmt wie toll
Den Laden! Alles wird zerschlagen! Wundervoll!
- MEHRERE LEUTE: *(umringen Cyrano)*
Mein Freund... mein Freund...
- CYRANO: So viele Freunde hatte ich
Doch gestern nicht...
- LE BRET: *(erfreut)* Ja, der Erfolg!
- EIN NIEDERER MARQUIS: *(eilt mit ausgestreckten Händen herbei)*
Das hast du meisterlich
Gemacht!
- CYRANO: Du?... Du?... Was haben wir zusammen denn gehütet?

- EIN ANDERER: Monsieur, wie schön, dass die Gelegenheit sich bietet,
Sie heute ein paar Damen vorzustellen...
- CYRANO: *(kalt)* Und
Wer stellt mir erst mal *Sie* vor?
- LE BRET: *(erstaunt)* Ja, was ist denn?
- CYRANO: Halt den Mund!
- EIN LITERAT: *(mit Schreibzeug)*
Erfahre ich ein paar Details aus erster Hand?
- CYRANO: Nein.
- LE BRET: *(stößt ihn mit dem Ellenbogen an.)*
Das da ist doch Renaudot! Der Mann erfand
Die Zeitung!
- CYRANO: Hör bloß auf!
- LE BRET: Das Neuigkeitenblatt!
Man sagt, dass die Idee 'ne große Zukunft hat.
- EIN POET: *(näht sich)*
Monsieur...
- CYRANO: Was noch?
- DER POET: Ein Epos schreiben möchte ich
Auf Sie...
- EIN MANN: *(tritt ebenfalls heran)*
Monsieur...
- CYRANO: Jetzt reicht es mir!

*(Bewegung in der Menge. Ein Spalier wird gebildet. De Guiche erscheint,
zusammen mit Cuigy, Brissaille und den Offizieren, die Cyrano auf dem
Weg zur Porte de Nesle begleitet haben. Cuigy geht schnell auf Cyrano
zu.)*
- CUIGY: *(zu Cyrano)* Monsieur de Guiche!
(Ein Raunen in der Menge. Alle nehmen Aufstellung.)
Er ist als Marschall Gassions Gesandter hier!
- DE GUICHE: *(Cyrano begrüßend)*
...der Ihnen seine Anerkennung sendet für
Die neue Heldentat. Davor zieht ganz Paris den Hut.
- DIE MENGE: Bravo!

- CYRANO: *(verbeugt sich)*
Der Marschall kennt sich aus mit Heldenmut.
- DE GUICHE: Er hielt's für Lüge, bis die Herrn hier das Geschehn
Persönlich ihm bezeugt.
- CUIGY: Wir haben es gesehn!
- LE BRET: *(leise zu Cyrano, der einen geistesabwesenden Eindruck macht)*
He!
- CYRANO: Sei jetzt still!
- LE BRET: Du siehst so leidend aus!
- CYRANO: *(schreckt hoch und reißt sich schnell zusammen)* Vor denen?!
(Sein Schnurrbart sträubt sich; er wirft sich in die Brust.)
Niemals!
- DE GUICHE: *(dem von Cuigy etwas ins Ohr geflüstert wurde)*
Man kennt Sie schon für heldenhafte Szenen
Wie diese hier. - Sie sind bei der verrückten Schar
Aus der Gascogne, nicht?
- CYRANO: Bei den Kadetten, ja.
- EIN KADETT: *(mit dröhnender Stimme)*
Bei uns!
- DE GUICHE: *(betrachtet die Gascogner, die sich hinter Cyrano aufgestellt haben)*
Ah! All die Herrn, die da so grimmig stehn,
Das sind wohl die Besagten?...
- CARBON: Cyrano!
- CYRANO: Mon capitaine?
- CARBON: Ich ließ die ganze Kompanie hier einmarschieren.
Wärest du so freundlich, sie Graf Guiche zu präsentieren?
- CYRANO: *(macht zwei Schritte auf de Guiche zu und zeigt auf die Kadetten)*
Das sind die Gascogner Kadetten.
Von Carbon de Castel-Jaloux;
Sie raufen und lügen und wetten,
Das sind die Gascogner Kadetten!
Sie haben ein Dutzend Facetten,
Und kennen nicht Zwang noch Tabu!
Das sind die Gascogner Kadetten,
Von Carbon de Castel-Jaloux!

Sie zählen nicht zu den Adretten,
Im Geldbeutel nicht einen Sou,
Wen's stört, der ist nicht mehr zu retten.
Sie zählen nicht zu den Adretten,
Ihr Haar würden sie niemals glätten,
Und stopfen die Löcher nicht zu,
Sie zählen nicht zu den Adretten,
Im Geldbeutel nicht einen Sou!

Wenn sie einen Spitznamen hätten,
Dann wär' das Haudrauf und Schlagzu.
Der Ruhm prunkt auf ihren Stafetten!
Sie haben vor niemand Manschetten!
An allen gefährlichen Stätten,
Da sind sie zur Stelle im Nu.
Wenn sie einen Spitznamen hätten,
Dann wär' das Haudrauf und Schlagzu.

Hier stehn die Gascogner Kadetten,
Dem Ehemann setzen sie zu!
Ihr Frauen, ihr holden, koketten,
Hier stehn die Gascogner Kadetten!
Sie scheuen nicht vor fremden Betten
Und tragen selbst dort ihre Schuh!
Hier stehn die Gascogner Kadetten,
Dem Ehemann setzen sie zu!

DE GUICHE: *(hat sich lässig in einen Sessel gesetzt, den Ragueneau schnell herbeigebracht hat)*

Ein Dichter ist ein Luxus, der mir fehlt in meinem
Gefolge. - Wollen Sie bei mir in Dienst?

CYRANO: Ich diene keinem.

DE GUICHE: Ihr Schwung hat meinem Onkel Richelieu gefallen
Heut nacht. Ich führ' Sie gerne bei ihm ein.

LE BRET: *(beeindruckt)* Bei allen
Göttern!

DE GUICHE: Sie haben doch gewiss ein Schauspiel fabriziert.

LE BRET: *(Cyrano ins Ohr flüsternd)*
Mensch, jetzt wird deine "Agrippina" aufgeführt!

DE GUICHE: Dann bringen Sie es ihm doch mal vorbei.

CYRANO: *(in Versuchung und geschmeichelt)* Nun ja...

DE GUICHE: Er kennt sich aus mit dem Theater. Hier und da
Bringt er vielleicht Verbesserungen an.

- CYRANO: *(dessen Gesicht sich sofort wieder verfinstert hat)*
Unmöglich,
Monsieur! Ich werde nämlich äußerst unverträglich,
Wenn man auch nur ein Komma ändern will!
- DE GUICHE: Obgleich,
Bedenken Sie, wenn's ihm gefällt, entlohnt er reich.
- CYRANO: Kaum reicher als ich selbst. Wenn Verse mir gelingen,
Dann ist mein größter Lohn, sie mir selbst vorzusingen!
- DE GUICHE: Sie sind sehr stolz, Monsieur.
- CYRANO: Das merken Sie ja schnell.
- EIN KADETT: *(tritt auf; auf seinem Degen hat er mehrere zerfetzte und verbeulte Federhüte aufgespießt)*
Schau, Cyrano! Ich habe an der Porte de Nesle
Dies sonderbare Federvieh gefangen heute.
Die Hüte der entflohenen Häscher!...
- CARBON: Fette Beute!
- ALLE: *(lachen)*
Haha!
- CUIGY: Ihr Auftraggeber tobt nun sicherlich.
- BRISSAILLE: Und weiß man, wer sie dort postiert hat?
- DE GUICHE: Das war ich.
(Das Lachen verstummt.)
Sie hatten Order, es dort einem illoyalen
Und frechen Schreiberling gehörig heimzuzahlen.
(Peinliche Stille)
- DER KADETT: *(halblaut zu Cyrano, auf die Hüte zeigend)*
Was machen wir damit? Fett sind sie... Ein Ragout?
- CYRANO: *(nimmt den Degen, auf dem die Hüte aufgespießt sind und lässt sie mit einer Verbeugung de Guiche vor die Füße rutschen)*
Hier, senden Sie das Ihren Freunden wieder zu.
- DE GUICHE: *(steht auf; kurz angebunden)*
Man bringe meine Sänfte: ich entferne mich.
(zu Cyrano, heftig)
Und Sie, Monsieur!...
- EINE STIMME: *(ruft auf der Straße)* Die Sänfenträger von Graf Guiche!
- DE GUICHE: *(der die Beherrschung wiedergefunden hat; lächelnd)*

Mein lieber Freund, kennen Sie "Don Quichotte"?

CYRANO: Sehr gut.
Und zieh im Namen dieses Wirrkopfs gern den Hut.

DE GUICHE: Mir fällt...

EIN TRÄGER: *(im Hintergrund erscheinend)*
Die Sänfte!

DE GUICHE: ...das Kapitel mit den Mühlen ein.

CYRANO: *(verbeugt sich)*
O ja, Kapitel dreizehn, um genau zu sein.

DE GUICHE: Und wer die Mühlen angreift, dem kann's leicht geschehn,...

CYRANO: Ach, ich greif Leute an, die sich im Winde drehn?

DE GUICHE: Dass eine Mühle, sollt' er keine Ehrfurcht lernen,
Ihn sehr bald in den Staub wirft!...

CYRANO: Oder zu den Sternen!

(De Guiche geht ab. Man sieht ihn in die Sänfte steigen. Die Edelleute entfernen sich flüsternd. Le Bret begleitet sie hinaus. Die Menschenmenge verlässt den Raum.)

Achte Szene:

CYRANO, LE BRET, DIE KADETTEN, die sich rechts und links an die Tische gesetzt haben und Essen und Trinken serviert bekommen.

CYRANO: *(grüßt spöttisch die Aufbrechenden, die es nicht wagen, sich von ihm zu verabschieden)*
Messieurs... Messieurs...Messieurs...

LE BRET: *(kommt zurück; hebt verzweifelt die Arme zum Himmel)*
Verflucht! Wie konntest du?!

CYRANO: Ach, du! Schimpfst wieder mal!

LE BRET: Du stimmst mir doch wohl zu,
Dass deine Art, wie du das Glück vergraulst, beileibe
Nicht klug ist.

CYRANO: Ja, du hast ja recht, ich übertreibe!

LE BRET: *(triumphierend)*
Ah!

CYRANO: Doch als Beispiel und als ständiges Prinzip,
Da ist mir dieses Übertriebene sehr lieb.

LE BRET: Liebst du einmal deine Kampfeslust nur ruhn,
Du könntest Ruhm und Reichtum...

CYRANO: Und was soll ich tun?
Mir einen mächt'gen Schutzherrn, einen Gönner finden,
Wie Efeu mich an einem Stamm nach oben winden,
Und ihm die Rinde lecken, wenn es vorteilhaft?
Durch List nach oben kommen statt durch eig'ne Kraft?
Nein, danke. Jeden Vers, wie üblich bei so Vielen,
Mäzenen widmen? Stets den dummen August spielen,
Damit ich mir dadurch auf eines Höflings Miene
Ein Lächeln, das einmal nicht grimmig ist, verdiene?
Nein, danke. Jeden Tag geduldig Kröten schlucken,
Den Rücken biegsam halten durch konstantes Ducken?
Den Hosenstoff vor allem an den Knien beschmutzen
Und stets zur Fortbewegung meinen Bauch benutzen?
Nein, danke. Mit der einen Hand Honig um Mäuler schmieren,
Und mit der andern Heil'genscheine aufpolieren?
Beim Säen an nichts and'res als die Ernte denken,
Und wo ich geh' und stehe, Weihrauchfässer schwenken?
Nein, danke. Mich von Schoß zu Schoß nach vorne drängen,
Mich in die Mitte alles Mittelprächt'gen zwängen,
Mich an der Seichtheit freun, in die mein Schiff gerät,
Die Segel von Altweiberseufzern nur gebläht?
Nein, danke! Mit Verlegern ständiges Gezanke,
Wie meine Verse zu vergüten sind? Nein, danke!
Zu allem Ja und Amen sagen, um auf Erden
Geistiges Oberhaupt der Dummschwätzer zu werden?
Nein, danke! Schuften, bloß um anerkannt zu sein
Für ein Sonett, statt weitere zu schreiben? Nein,
Danke! Drittklassige Talente um mich sehn,
Unter der Fuchtel herrischer Gazetten stehn,
Und ständig nur das jämmerliche Ziel im Sinn:
"Hauptsache ist, ich stehe auch irgendwo drin!"
Nein, danke! Kalkulieren, bangen um die Früchte,
Und öfter Aufwartungen machen als Gedichte,
Abschriften redigier'n, Bittschriften überbringen?
Nein, danke! Nein, danke! Nein, danke! - Aber... singen,
Und träumen, lachen, wandern, ganz allein und frei,
Das Schöne sehn ohne ein Schuldgefühl dabei.
Den Hut, wenn man es will, schief auf dem Kopfe tragen,
Und je nach Laune Verse machen und sich schlagen.
Sorgfältig feilen an der Reise nach dem Mond,
Frei von der bangen Frage, ob es sich auch lohnt.
Nichts schreiben, was nicht aus dem eig'nen Herzen rührt,

Neunte Szene:

CYRANO, LE BRET, DIE KADETTEN, CHRISTIAN DE NEUVILLETTE.

EIN KADETT: *(der an einem Tisch im Hintergrund sitzt, ein Glas in der Hand)*
Cyrano!
(Cyrano dreht sich um.) Und dein Bericht?

CYRANO: Ja, Augenblick!
(Er geht Arm in Arm mit Le Bret nach hinten. Sie unterhalten sich leise.)

DER KADETT: *(steht auf und geht nach vorne)*
Der Kampfbericht von heute nacht; sein Meisterstück!
(Er bleibt vor dem Tisch stehen, an dem Christian sitzt.)
Da lernst du was, du Muttersöhnchen!

CHRISTIAN: *(hebt den Kopf)* Muttersöhnchen?

ZWEITER KADETT: Na klar, halbes Portiönchen, du!

CHRISTIAN: Halbes Portiönchen?

ERSTER KADETT: *(spöttisch)*
Monsieur de Neuville, ist Ihnen denn geläufig?:
Bei uns gibt es ein Ding, von dem spricht man so häufig,
Wie man vom Strick im Hause des Gehängten spricht!

CHRISTIAN: Und zwar?

DRITTER KADETT: *(mit dröhnender Stimme)*
Sehn Sie mich an!
(Er legt dreimal verschwörerisch den Finger auf die Nase.)
Verstehn Sie mich noch nicht?

CHRISTIAN: Ach so! Die...

EIN ANDERER: Pst!...Das Wort spricht bei uns niemand aus!
(Er zeigt auf Cyrano, der im Hintergrund mit Le Bret spricht.)
Er fordert einen sonst gleich zum Duell heraus!

EIN ANDERER: *(hat sich lautlos hinter Christian gesetzt, während dieser mit den anderen geredet hat, und spricht ihn nun von hinten an)*
Zwei Näsler hat er neulich einfach abgestochen.
Sie haben ihm nur etwas zu nasal gesprochen!

EIN ANDERER: *(mit Grabesstimme, unter dem Tisch auftauchend, wo er auf allen Vieren hingekrochen ist.)*
Wenn man den nächsten Morgen noch erleben will,
Verhält man sich mit Anspielungen besser still!

EIN ANDERER: *(legt Christian die Hand auf die Schulter)*
Ein Wort genügt! Schon eine Geste ist ein Fluch!
Und wer sein Schnupftuch zieht, der zieht sein Leichentuch!

(Stille. Alle stehen mit verschränkten Armen um ihn herum und beobachten ihn. Er steht auf und geht zu Carbon de Castel-Jaloux, der sich mit einem Offizier unterhält und anscheinend nichts mitbekommen hat.)

CHRISTIAN: Herr Hauptmann?

CARBON: *(dreht sich um und mustert ihn)*
Ja?

CHRISTIAN: Wenn Männer aus dem Süden allzu dreist
Im Prahlen sind, was macht man da?

CARBON: Nun, man beweist,
Dass man vom Norden und doch tapfer sein kann.
(Er dreht ihm den Rücken zu.)

CHRISTIAN: Danke sehr.

ERSTER KADETT: *(zu Cyrano)*
Jetzt, dein Bericht!

ALLE: Ja, sein Bericht!

CYRANO: *(kommt zu ihnen)* Na gut, hört her!...

(Alle rücken ihre Schemel heran, umringen ihn und recken die Hälse. Christian hat sich rittlings auf einen Stuhl gesetzt.)
Ich gehe ihnen ganz allein entgegen vor die Stadt.
Am Himmel leuchtet wie ein großes Zifferblatt
Der Mond; doch ein besorgter Uhrenmacher hüllt
Das Silberührchen, dessen Licht die Nacht erfüllt,
Ganz plötzlich in ein Futteral aus Wolken ein.
Mit einem Mal bricht tiefste Finsternis herein,
So dass ich im Stockdunklen weiter vorwärts rase.
Man kann kaum weiter sehn, als bis...

CHRISTIAN: Zur eig'nen Nase.

(Stille. Alle stehen langsam auf. Sie sehen Cyrano entsetzt an. Der hält fassungslos inne. Gespanntes Warten.)

CYRANO: Wer ist der Mann?

EIN KADETT: *(halblaut)* Ein Neuer. Erst seit heute da.

CYRANO: *(macht einen Schritt auf Christian zu)*

Seit heute erst?

CARDON: *(halblaut)* Er heißt Christian de Neuvil...

CYRANO: *(bleibt stehen; schnell)* Ah!
Schön...
(Er wird blass, wird rot und macht noch eine Bewegung, als wolle er sich auf Christian werfen.)
Ich...
(Er bezwingt sich; mit dumpfer Stimme.)
Sehr schön...
(Er fährt fort.) Was sagte ich vorhin?... Ach ja...
Ja, stimmt...
(Mit einem Wutausbruch.)
Verflucht!
(Er fährt mit normaler Stimme fort.)
Ich sagte, dass man nichts mehr sah.
(Verblüffung ringsum. Alle setzen sich wieder und werfen sich Blicke zu.)
Doch denke ich, leg ich mich nun als kleiner Mann
Mit einem mächtigen und großen Fürsten an,
Dreht der mir sicher...

CHRISTIAN: Eine Nase...
(Alle erheben sich wieder. Christian schaukelt auf seinem Stuhl.)

CYRANO: *(mit erstickter Stimme)* ...einen Strick,
Dreht der mir einen Strick daraus im selben Augenblick.
Und steck ich da rein also...

CHRISTIAN: Meine Nase...

CYRANO: ...meinen Degen,
Dann wird mir doch der hohe Herr bestimmt deswegen
Eins auf...

CHRISTIAN: ...die Nase geben...

CYRANO: *(wischt sich den Schweiß von der Stirn)*
...auf die Finger geben.
Doch sag ich mir: Gascogner, die Gefahr ist doch dein Leben!
Lauf, Cyrano! Jedwede Zweifel sind vorüber,
Als mich im Dunkel plötzlich jemand schlägt...

CHRISTIAN: Ein Nasenstüber.

CYRANO: Ich wehr' ihn ab - und find' mich...

CHRISTIAN: Nas' an Nase...

CYRANO: *(stürmt auf ihn los)* Himmel
Und Hölle!
(Alle Kadetten stürzen nach vorne, um zuzusehen; als er bei Christian ankommt, bezwingt er sich und fährt fort.)

... prompt in einem schreienden Gewimmel
Von stinkendem Gesocks. Ich halt'...

CHRISTIAN: Die Nase zu...

CYRANO: *(bleich, lächelnd)*
Den Degen hoch...

CHRISTIAN: Ganz naseweis!

CYRANO: Und hab' im Nu
Die ersten beiden aufgespießt. Mit Energie
Nehm' ich mir dann den nächsten vor und rufe laut:

CHRISTIAN: Hatschi!

CYRANO: *(explodiert)*
Zum Teufel! Alles raus!
(Alle Kadetten eilen zu den Türen.)

ERSTER KADETT: Der Löwe ist erwacht!

CYRANO: Los, raus hier! Lasst mich mit dem Mann allein!

ZWEITER KADETT: Gebt acht,
Den sehn wir nur als Hackfleisch wieder!

RAGUENEAU: Hackfleisch?

EIN ANDERER: Klar,
In Ihren Frikadellen!

RAGUENEAU: Da gefriert mir ja
Das Blut!

CARBON: Nur raus!

EIN ANDERER: Er wird kein Krümchen von ihm übriglassen!

EIN ANDERER: O Schreck!

EIN ANDERER: *(schließt die rechte Tür)*
Ich weiß mich vor Entsetzen kaum zu fassen!

*(Alle haben den Raum verlassen, einige sind über die Treppe
verschwunden. Cyrano und Christian stehen sich gegenüber und sehen
sich einen Moment lang an.)*

Zehnte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN

CYRANO: In meine Arme!

CHRISTIAN: Äh, Monsieur...

CYRANO: Sehr mutig!

CHRISTIAN: Ich...

CYRANO: Toll!

CHRISTIAN: Sprechen Sie mit mir?

CYRANO: Na los, umarme mich!
Ich bin ihr Bruder.

CHRISTIAN: Wessen Bruder?

CYRANO: Na, von ihr.

CHRISTIAN: Wie?

CYRANO: Von Roxane!

CHRISTIAN: *(läuft auf ihn zu)* Was?! Ihr Bruder?

CYRANO: Also, sagen wir,
Ein brüderlicher Vetter.

CHRISTIAN: Und sie weihte Sie auch ein?

CYRANO: In alles!

CHRISTIAN: Liebt sie mich denn?

CYRANO: Kann schon möglich sein!

CHRISTIAN: *(ergreift seine Hände)*
Monsieur, es freut mich kolossal! Sie sind mein Held!

CYRANO: Die Freude hat sich aber plötzlich eingestellt.

CHRISTIAN: Verzeihen Sie...

CYRANO: *(betrachtet ihn und legt ihm die Hand auf die Schulter)*
Ein hübscher Kerl ist er ja schon!

CHRISTIAN: Sie war'n mir immer Vorbild und Inspiration!

CYRANO: Und all die Nasen, die du dir geleistet hast?...

CHRISTIAN: Nehm' ich zurück!

CYRANO: Na gut! Dann los jetzt, einen Brief verfasst.
Roxane will, dass du ihr schreibst.

CHRISTIAN: Nein, bloß nicht!

CYRANO: Was?

CHRISTIAN: Wenn ich ihr schreiben soll, ist alles aus!

CYRANO: Wie das?

CHRISTIAN: Weil ich so dumm bin, das ist kaum noch vorstellbar!

CYRANO: Stimmt nicht. Denn echte Dummheit nimmt sich selbst nicht wahr.
Und wie du mich verspottet hast, war so dumm nicht.

CHRISTIAN: Ach was. Man findet immer irgendeinen Spruch, der sticht.
Fürs Militär mag ja mein leichter Geist noch taugen.
Doch vor den Frauen bleib ich stumm. Oh, ihre Augen
Sind voller Gunst, wenn sie mich nur vorbeigehn sehn...

CYRANO: Doch ihre Herzen nicht mehr, bleibst du einmal stehn?

CHRISTIAN: Genau! Ich kann beim besten Willen nicht auf nette,
Ideenreiche Art von Liebe sprechen.

CYRANO: Na, ich wette,
Wenn ich ein kleines bisschen ansehnlicher wär',
Dann fiel das Sprechen über Liebe mir nicht schwer.

CHRISTIAN: Ach, schön mit Worten umgehn, so wie ein Poet!

CYRANO: Ach, Frau'n betörn, indem man nur vorübergeht!

CHRISTIAN: Roxane ist doch anspruchsvoll, und sicherlich
Enttäusch' ich sie.

CYRANO: *(betrachtet Christian)*
Solch einen Sänger bräuchte ich,
Um meiner Seele Ausdruck zu verleihn.

CHRISTIAN: *(verzweifelt)* Doch mir
Fehlt's einfach an Beredsamkeit!

CYRANO: *(entschlossen)* Die leih' ich dir!
Dafür kannst du mir Charme und gutes Aussehn leihen:
Wir machen den perfekten Helden aus uns zweien!

CHRISTIAN: Was?

- CYRANO: Du musst das nur wiederholen, was ich dir
Dann täglich vorzusagen hab'.
- CHRISTIAN: Du bietest mir...?
- CYRANO: Ja, und Enttäuschung soll Roxane nicht verspüren!
Sag, willst du, dass wir zwei gemeinsam sie verführen?
Dass ich dir meinen Geist aus meiner Büffeljacke
Für sie in dein gesticktes Wams hinüberpacke?
- CHRISTIAN: Doch Cyrano...
- CYRANO: Christian, willst du?
- CHRISTIAN: Du machst mir Angst!
- CYRANO: Angst macht dir, dass du nicht allein ihr Herz erlangst.
Willst du, dass wir es tun? Du wirst sie bald erringen,
Wenn meine Worte erst aus deinem Mund erklingen.
- CHRISTIAN: Wie deine Augen leuchten!...
- CYRANO: Sag!
- CHRISTIAN: Das macht dich froh?
- CYRANO: *(berauscht)*
Das...
(Er fasst sich und spielt den Künstler.)
... reizt mich! Wir Poeten sind ja alle so.
Solch eine Studie ist verführerisch für mich.
Denn dadurch machst du mich vollkommen und ich dich.
Du gehst im Licht, und ich im Schatten neben dir.
Ich bin dein Geist, du meine Wohlgestalt dafür.
- CHRISTIAN: Jedoch der Brief, den sie verlangt. Das könnt' ich nie!
- CYRANO: *(zieht aus seiner Tasche den Brief, den er zuvor geschrieben hat)*
Wenn's darum geht: Hier ist dein Brief schon. Nimm ihn!
- CHRISTIAN: Wie?
- CYRANO: Bis auf die Anschrift fehlt nichts mehr.
- CHRISTIAN: Ich...
- CYRANO: Schick ihn ihr.
Vertrau mir nur. Er ist perfekt.
- CHRISTIAN: Du gibst mir hier...?
- CYRANO: Wir alle haben doch schon Briefe formuliert

An irgendeine Eva, die nicht existiert,
An einen Traum, der lodert in geheimer Glut.
Nimm ihn, füll diese Worte nun mit Fleisch und Blut.
Bei mir war'n diese Liebesschwüre bloße Schemen
Doch warte, bis sie erst in dir Gestalt annehmen,
Und du wirst sehn, dass ich umso beredter scheine,
Je weniger ich solche Briefe ehrlich meine!
Na los schon, nimm ihn endlich an, und damit Schluss!

CHRISTIAN: Bist du denn sicher, dass man nichts mehr ändern muss?
Nur so ins Blaue reingeschrieben, unentschlossen...
Ob er denn auf Roxane passt?

CYRANO: Wie angegossen!

CHRISTIAN: Doch sie...

CYRANO: Wir wolln doch alles glauben, wenn wir lieben.
Sie wird ganz sicher sein, er sei für sie geschrieben.

CHRISTIAN: Mein Freund!
(Er wirft sich Cyrano in die Arme. So stehen sie längere Zeit.)

Elfte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN, DIE KADETTEN, DER MUSKETIER, LISE.

EIN KADETT: *(öffnet halb die Tür)*
Es ist schon totenstill... Bestimmt hat er...
(Er steckt den Kopf hinaus.)
Das gibt's doch nicht!

ALLE KADETTEN: *(kommen herein und sehen Cyrano und Christian in ihrer Umarmung.)*
Oh!...

EIN KADETT: Ich versteh die Welt nicht mehr!
(Allgemeine Fassungslosigkeit)

DER MUSKETIER: *(spöttisch)*
Ach nein!

CARBON: Der Wolf ist sanfter als ein Lamm? Wer ihn
Auf's eine Nasenloch schlägt, - dem hält er das and're hin?

DER MUSKETIER: Man kann die Nase nennen ohne Risiko?...
(Er ruft triumphierend nach Lise.)
He! Lise! Jetzt pass mal auf!
(Er schnuppert demonstrativ in der Luft herum.)
Oh! Oh! Was riecht hier so?
(Er geht zu Cyrano, den Blick frech auf dessen Nase gerichtet.)
Monsieur, mit Ihrem Riecher, wolln Sie nicht ein Weilchen

Den Duft genießen? Wonach riecht's denn hier?...

CYRANO:

(ohrfeigt ihn)

Nach Veilchen!

(Jubel. Die Kadetten erkennen ihren Cyrano wieder; sie schlagen Purzelbäume.)

- Vorhang -

Dritter Akt

Der Kuss Roxanes

Ein kleiner Platz im alten Pariser Stadtteil Marais. Altertümliche Häuser. Man sieht in mehrere Gassen hinein. Rechts Roxanes Haus mit Gartenmauer, über die große belaubte Äste ragen. Über der Tür ein Fenster mit Balkon. Vor der Türschwelle eine Bank.

Efeu klettert die Mauer empor, der Balkon wird von leise schwankendem Jasmin umrankt.

Über die Bank und die vorstehenden Steine der Mauer kann man leicht auf den Balkon klettern.

Gegenüber ein altes Backsteinhaus im gleichen Stil mit einer großen Eingangstür. Der Türklopfer ist mit Stoff umwickelt wie ein kranker Daumen.

Beim Aufgehen des Vorhangs sieht man die Duenna auf der Bank sitzen. Das Fenster zu Roxanes Balkon steht weit offen.

Vor der Duenna steht Ragueneau, in eine Art Livree gekleidet: er beendet gerade einen Bericht und wischt sich die Augen.

Erste Szene:

RAGUENEAU, DIE DUENNA, später ROXANE, CYRANO und ZWEI PAGEN.

RAGUENEAU: ... Sie ist mir durchgebrannt mit einem Musketier!
Ich hab' mich aufgehängt, so elend ging es mir,
Doch hängte Cyrano mich wieder ab, und dann
Bot er mich seiner Base als Verwalter an.

DIE DUENNA: Wie sind Sie Armer denn in solche Not geraten?

RAGUENEAU: Ich liebte nur die Dichter, sie nur die Soldaten!
Mars aß die Kuchen, die Apollo übrigließ:
Was eh nicht gutgehn kann, das endet doppelt mies.

DIE DUENNA: *(erhebt sich und ruft zu dem offenen Fenster hinauf)*
Roxane? Fertig?... Alle warten!

ROXANES STIMME: Ich zieh' lieber
Noch einen Mantel an!

DIE DUENNA: *(zu Ragueneau, auf die Tür gegenüber zeigend)*
Wir gehn nach gegenüber,
Zu Frau Clomire. Sie gibt eine Gesellschaft heut.
Man hält dort einen Vortrag über Zärtlichkeit.

RAGUENEAU: So, Zärtlichkeit?

DIE DUENNA: *(verschämt)* Jawohl!...
(Ruft zum Fenster hinauf.) Roxane, halten Sie sich ran!
Der Vortrag über Zärtlichkeit fängt doch jetzt an!

ROXANES STIMME: Ich komme!

(Man hört eine sich nähernde Musik von Saiteninstrumenten.)

- CYRANOS STIMME: *(singt hinter der Bühne)*
La! La! La! La!
- DIE DUENNA: *(überrascht)* Bringt man uns ein Ständchen?
- CYRANO: *(tritt auf, gefolgt von zwei Pagen, die auf Theorben spielen)*
Das sind doch Achtelnoten, achtfach dumme Menschen!
- ERSTER PAGE: *(ironisch)*
Ach, auf die Achtel achten Sie besonders gern?
- CYRANO: Bin schließlich Musiker, ich war Student von Herrn Gassendi!
- DER PAGE: *(singt und spielt)*
La! La! La!
- CYRANO: *(entreißt ihm die Theorbe und führt die Melodie fort)*
Gib her! Ich mache weiter!...
La! La! La! La!
- ROXANE: *(erscheint auf dem Balkon)*
Sie sind es?
- CYRANO: *(singt die Worte in der Melodie weiter)*
Ich bin es, der heiter
Den Gruß entbietet Ihren Lilien und Ro...sen!
- ROXANE: Ich komm hinab!
(Sie verlässt den Balkon.)
- DIE DUENNA: *(zeigt auf die Pagen)* Was sind das für zwei Virtuosen?
- CYRANO: Ein Wettgewinn: Ich zankte um Grammatik mich
Mit meinem Freunde d'Assoucy ganz fürchterlich.
Da zeigt er mir auf einmal diese beiden Fratzen,
Die sonst nichts tun als nur auf ihren Fiedeln kratzen
Und ihn auf Schritt und Tritt begleiten. Er schlug vor:
"Ich wett' um einen Tag Musik!" Nun, er verlor.
Und so, bis morgen früh um sieben ungefähr,
Da stolpern diese Musiker mir hinterher
Als die Begleitmusik bei allem, was ich tu.
Zuerst war's hübsch; jetzt hätt' ich lieber meine Ruh.
(Zu den Musikern)
He! Spielt in meinem Namen was bei Montfleury!...
(Die Pagen gehen langsam ab. Zur Duenna)
Ich komm, um von Roxane zu erfah'n, so wie
An jedem Tag...
- (Zu den abgehenden Pagen)*

Spielt lang, - und falsch!

(Zur Duenna) ...ob nach wie vor
Ihr Liebling nichts von seiner Herrlichkeit verlor.

ROXANE: *(tritt aus dem Haus)*
Wie schön er ist, wie geistreich und wie wunderbar!

CYRANO: *(lächelnd)*
Er hat soviel Esprit?

ROXANE: Ja, mehr als Sie sogar!

CYRANO: Das glaub' ich.

ROXANE: Keiner sagt wie er die süßen Nichtigkeiten,
Die für Verliebte eine ganze Welt bedeuten.
Manchmal ist er zerstreut, die Musen flogen fort,
Dann spricht er wieder Zauberwort um Zauberwort!

CYRANO: *(ungläubig)*
Ach ja?

ROXANE: Mehr fällt euch Männern dazu wohl nicht ein:
Nur weil er schön ist, muss er auch ein Dummkopf sein!

CYRANO: Von Liebesdingen redet er auch kultiviert?

ROXANE: Monsieur, er redet nicht davon - er deklamiert!

CYRANO: Wie schreibt er denn?

ROXANE: Sogar noch besser! Hörn Sie zu:
(Sie deklamiert)
"Je mehr Herz du mir stiehlest, je mehr Herz habe ich!"
(Triumphierend zu Cyrano) Na?

CYRANO: Puh!...

ROXANE: Und hier: "Zum Leiden braucht der Mensch ein Herz, doch meines
Behütetest du. Drum bitt' ich: sende du mir deines!"

CYRANO: Erst hat er zuviel Herz, dann hat er wieder keins.
Was will der eigentlich?

ROXANE: *(stampft mit dem Fuß auf)* Schluss jetzt, verflixt noch eins!
Das ist die Eifersucht...

CYRANO: *(zitternd)* Was?...

ROXANE: ...des Poeten, die an Ihnen frisst!
- Und hier: von welcher Zärtlichkeit das hier durchdrungen ist:
"Im Schrei nur kann mein armes Herz sich an dich wenden.

Und könnte ich geschrieb'ne Küsse zu dir senden,
Du würdest meine Briefe mit den Lippen lesen."

CYRANO: *(muss unwillkürlich zufrieden lächeln)*
Haha! Das ist... hehe!
(Fängt sich wieder; verächtlich)
sehr affektiert gewesen!

ROXANE: Und hier...

CYRANO: *(entzückt)* Auswendig kennen Sie ja jeden Brief!

ROXANE: O ja!

CYRANO: *(zwirbelt seinen Schnurrbart)*
Man glaubt es kaum. Das schmeichelt ja massiv.

ROXANE: Der Mann ist ein Genie!

CYRANO: *(bescheiden)* Ach, ein Genie!...

ROXANE: *(nachdrücklich)* Doch, ein Genie!

CYRANO: *(verbeugt sich)*
Gut, ein Genie!

DIE DUENNA: *(die nach hinten gegangen war, kommt eilig zurück)*
Graf Guiche!
(Zu Cyrano, ihn ins Haus drängend)
Monsieur, schnell, treten Sie
Ins Haus. Wenn er Sie hier erblickt, führt ihn das nur...

ROXANE: *(zu Cyrano)*
Ja, dem Geheimnis meines Herzens auf die Spur!
Er liebt mich, stellt mir schon seit langem nach. Und fände
Er's raus, dann setzt' er meiner Liebe schnell ein Ende!

CYRANO: *(geht ins Haus)*
Gut, gut!

(De Guiche erscheint.)

Zweite Szene:

ROXANE, DE GUICHE, DIE DUENNA, im Hintergrund.

ROXANE: *(zu de Guiche, mit einem Knicks)*
Herr Graf, ein schlechter Zeitpunkt, mich zu sehn.
Ich war soeben im Begriffe, auszugehn.

DE GUICHE: Ich komm', Adieu zu sagen.

ROXANE: Sie verreisen?

DE GUICHE: Ja.
Der Krieg ruft.

ROXANE: Ah!

DE GUICHE: Und zwar heut abend noch.

ROXANE: Aha!

DE GUICHE: Ja, die Stadt Arras wird belagert.

ROXANE: Wird belagert, so?

DE GUICHE: Mein Abschied scheint Sie nicht sehr zu betrüben.

ROXANE: *(höflich)* Oh!...

DE GUICHE: Mich schon. Ich komm nun lange Zeit nicht mehr hierhin.
Sie wissen, dass ich Kommandeur geworden bin?

ROXANE: *(gleichgültig)*
Wie schön.

DE GUICHE: Vom Garderegiment.

ROXANE: *(erschüttert)* Was? Von der Garde?

DE GUICHE: Dort, wo Ihr Vetter dient, der dreiste Wahnsinnsbarde.
Da unten zahl ich's ihm gehörig heim.

ROXANE: *(mit erstickter Stimme)* Moment,
Geht auch die Garde?

DE GUICHE: *(lacht)* Ja. Das ist mein Regiment!

ROXANE: *(sinkt auf die Bank; für sich)*
Christian!

DE GUICHE: Was haben Sie?

- ROXANE: *(aufgewühlt)* Es ist ein schwerer Schlag,
Den Mann im Krieg zu sehn, den ich am liebsten mag.
- DE GUICHE: *(freudig überrascht)*
Das ist das erste Mal, dass Sie so zu mir sprechen -
Am Abschiedstag!
- ROXANE: *(mit verändertem Ton; sich fächernd)*
Soso, Sie wolln sich also rächen
An Cyrano?
- DE GUICHE: *(lächelnd)* Sie stehn auf seiner Seite, wie?
- ROXANE: Im Gegenteil.
- DE GUICHE: Sehn Sie ihn oft?
- ROXANE: So gut wie nie.
- DE GUICHE: Man trifft ihn überall. Mit einem aus der Schar
Von den Kadetten...
(Er sucht nach dem Namen.)
Dieser Neu... villen... viller...
- ROXANE: Der Lange da?
- DE GUICHE: Blond.
- ROXANE: Rot.
- DE GUICHE: Gutaussehd!
- ROXANE: Puh!
- DE GUICHE: Doch dumm...
- ROXANE: Sieht man ihm an.
(Mit verändertem Ton.)
Doch Cyrano... Ob man das Rache nennen kann,
Ihn wilden Kämpfen auszusetzen, die er liebt?
Ich wüsste, was ihm wirklich Grund zum Ärger gibt.
- DE GUICHE: Und zwar?
- ROXANE: Wenn alle Truppen auf den Feldzug gehn,
Bleibt er mit den Kadetten hier - zum Däumchendrehn.
Das stellt für ihn die allergrößte Strafe dar.
Sie wollen Rache? Dann bewahren Sie ihn vor Gefahr.
- DE GUICHE: O Frauen! Nur die Frauen kennen sich so gut

ROXANE: *(zärtlich)*
Wir müssen stark sein.

DE GUICHE: Aber...

ROXANE: Gehn Sie nun!
(Für sich) Christian bleibt hier!
(Laut)
Ich möchte Sie als Helden sehen, - Antoine!

DE GUICHE: Ach, wunderbar!
Das heißt, Sie lieben...?

ROXANE: ...den, um den ich so in Ängsten war.

DE GUICHE: *(hingerissen)*
Nun, wenn das so ist, gehe ich!
(Er küsst ihr die Hand.) Sind Sie zufrieden?

ROXANE: Jawohl, mein Freund!
(Er geht ab.)

DIE DUENNA: *(macht hinter seinem Rücken eine spöttische Verbeugung)*
Jawohl, mein Freund!

ROXANE: *(zur Duenna)* Es ist entschieden
Das Beste, wenn wir Cyrano das nicht erzählen.
Er wird mich lehren, ihm den schönen Krieg zu stehen.
(Sie ruft zum Haus hinüber.)
Vetter!

Dritte Szene:

ROXANE, DIE DUENNA, CYRANO

ROXANE: Wir gehn jetzt zu Clomire.
(Sie zeigt auf die Tür gegenüber.) Alcandre redet dort.

DIE DUENNA: *(legt den kleinen Finger ans Ohr)*
Jedoch mein kleiner Finger sagt in einem fort,
Dass wir's verpassen!

CYRANO: *(zu Roxane)* Na, dann hurtig. Gehn Sie nur.
(Sie sind vor der Tür von Clomire angelangt.)

DIE DUENNA: *(begeistert)*
Der Klopfer ist mit Stoff umwickelt, sehn Sie nur!
(Zu dem Türklopfer)
Sie haben dich geknebelt. Durch dein schnödes Pochen
Würde der Fluss der schönen Rede unterbrochen!

(Sie hebt ihn ganz behutsam an und klopft sanft.)

ROXANE: *(sieht, dass die Tür geöffnet wird)*
Hinein!...
(Auf der Schwelle, zu Cyrano)
Und wenn Christian gleich kommt, wie ich vermute,
So mög' er warten!

CYRANO: *(bevor sie hineingehen kann, schnell)*
Ach!
(Sie dreht sich um.) Worüber soll der Gute
Denn heute sprechen?

ROXANE: Über...

CYRANO: *(schnell)* Über?

ROXANE: Und ich hab'
Ihr Wort, dass Sie auch schweigen werden?

CYRANO: Wie ein Grab.

ROXANE: Nun, über nichts!... Ich sag ihm: Nutzen Sie die Phantasie,
Improvisieren Sie! Von Liebe! Schwärmen Sie!

CYRANO: *(lächelnd)*
Gut.

ROXANE: Aber pst!...

CYRANO: Pst!...

ROXANE: Nicht ein Wort!
(Sie geht ins Haus und schließt die Tür.)

CYRANO: *(sendet ihr eine Verbeugung nach)* So soll es sein.
(Die Tür öffnet sich noch einmal, und Roxane steckt den Kopf heraus.)

ROXANE: Er würde sich sonst vorbereiten!...

CYRANO: Teufel, nein!

BEIDE: *(gleichzeitig)*
Pst!
(Die Tür schließt sich.)

CYRANO: *(ruft)* He, Christian!

Vierte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN.

CYRANO: Ich hab' es rausgekriegt. Mach dein Gedächtnis fertig. Heut wirst du phantastisch sein. Verliern wir keine Zeit. Schau nicht so mürrisch drein. Gehn wir zu dir, ich bring' dir bei, was du dann...

CHRISTIAN: Nein!

CYRANO: Was?

CHRISTIAN: Nein! Ich warte hier auf sie.

CYRANO: Was?! Bist du wahnsinnig?
Komm jetzt, lern deinen Text, bevor du...

CHRISTIAN: Nein, sag' ich!
Ich bin es leid, von dir mir meine Geistesgaben
Zu leihn, was vorzutäuschen... und stets Angst zu haben!
Am Anfang war es gut so, um das Eis zu brechen,
Doch jetzt, da sie mich liebt, werd' ich alleine sprechen.

CYRANO: Ja, ja!

CHRISTIAN: Wer sagt dir denn, dass ich's nicht selber kann?...
So blöd bin ich nun doch nicht! Hör es dir nur an!
Ich gebe zu, dein Unterricht war unentbehrlich.
Doch nun hab' ich gelernt. Und seien wir doch ehrlich:
Wenn sie in meinen Armen liegt, brauch' ich wohl kaum ein
Wort!...
(Er sieht Roxane, die von Clomire zurückkommt.)
- O Gott! Da ist sie! Cyrano, nein, geh nicht fort!

CYRANO: *(mit einer Verbeugung)*
Monsieur, nun spricht getrost alleine.
(Er verschwindet hinter der Gartenmauer.)

Fünfte Szene:

CHRISTIAN, ROXANE, kurz DIE DUENNA und mehrere VORNEHME GÄSTE.

ROXANE: *(verlässt in einer größeren Gruppe Clomires Haus; die Gruppe löst sich auf; Abschiedsbezeugungen)*

Grémione! -

Barthénoide!...

DIE DUENNA: *(untröstlich)* Verpasst, den Vortrag! Welch ein Hohn!
(Sie geht in Roxanes Haus.)

ROXANE: *(sich weiter verabschiedend)*
Adieu, Alcandre!...

(Alle verabschieden sich von Roxane und voneinander, teilen sich auf und gehen durch verschiedene Straßen ab. Roxane bemerkt Christian.)

Sie!...

(Er geht auf sie zu.) Der Abend sinkt herab.
Wir beide nur. Die Luft ist mild. Die Menschen sind weitab.
Die Sitzbank - Sprechen Sie. Ich lausche Ihnen.

CHRISTIAN: *(setzt sich zu ihr auf die Bank. Pause.)* Ich...
Ich liebe Sie.

ROXANE: *(schließt die Augen)*
Ja, Liebe! Sprechen Sie!

CHRISTIAN: Ich liebe dich.

ROXANE: Ja, schmücken Sie es aus!

CHRISTIAN: Ich...

ROXANE: Mehr!

CHRISTIAN: Ich liebe dich so sehr!

ROXANE: Ja, sicher. Und was noch?

CHRISTIAN: Was noch... Wie schön es wär',
Wenn Sie mich lieben würden! - Liebst du mich, Roxane?

ROXANE: *(rümpft die Nase)*
Sie bieten saure Milch mir, und ich wollte Sahne!
Wie lieben Sie mich denn?

CHRISTIAN: Na,... sehr viel jedenfalls!

ROXANE: Oh! Schildern Sie mir doch: Was fühlen Sie?

CHRISTIAN: *(der nähergerückt ist und mit den Augen ihren weißen Nacken verschlingt)* Dein Hals!
Ich will ihn küssen!

ROXANE: Was?!

CHRISTIAN: Ich liebe dich!

ROXANE: *(will aufstehen)* Das reicht ja dann!

CHRISTIAN: *(schnell, sie zurückhaltend)*
Nein, nein, ich lieb' dich nicht!

ROXANE: *(setzt sich wieder)* Zum Glück!

CHRISTIAN: Ich himmele dich an!

ROXANE: *(steht auf und entfernt sich von ihm)*
Oh!

CHRISTIAN: Ja... Ich werde wahnsinnig! Ganz unermesslich!

ROXANE: *(trocken)*
Und das missfällt mir so, als wär'n Sie plötzlich hässlich.

CHRISTIAN: Doch...

ROXANE: Gehn Sie, suchen Sie Ihren verlorenen Esprit!

CHRISTIAN: Doch ich...

ROXANE: Sie lieben mich, ich weiß. Adieu.
(Sie geht auf das Haus zu.)

CHRISTIAN: Nein, bleiben Sie!
Ich...

ROXANE: *(stößt die Tür auf, um einzutreten)*
Ja, Sie himmeln mich an. Weiß ich schon. - Nein, nein,
Gehn Sie!

CHRISTIAN: Ich...
(Sie schlägt ihm die Tür vor der Nase zu.)

CYRANO: *(der kurz zuvor unbemerkt aufgetreten ist)*
Der Erfolg könnt' kaum noch größer sein!

Sechste Szene:

CHRISTIAN, CYRANO, kurz DIE PAGEN.

CHRISTIAN: Oh, hilf mir!

CYRANO: Nein, mein Herr.

CHRISTIAN: Ich sterbe, wenn sie mir
Nicht gleich verzeiht...

CYRANO: Wie soll das gehn, zum Teufel, dir
So schnell das einzutrichern, was sie hören will?

CHRISTIAN: *(packt ihn am Arm)*
Da! Schau!
(Hinter dem Balkonfenster ist Licht angezündet worden.)

CYRANO: *(ergriffen)* Ihr Fenster!

- CHRISTIAN: *(schreit auf)* Ich will sterben!
- CYRANO: Sei doch still!
- CHRISTIAN: *(ganz leise)*
Sterben!...
- CYRANO: Die Nacht ist schwarz...
- CHRISTIAN: Wie?
- CYRANO: Das gelingt uns schon!
Obwohl du's nicht verdienst... Stell dich vor den Balkon!
Dahin, du Idiot! Ich stell mich drunter - und
Ich sage dir die Worte vor.
- CHRISTIAN: Doch...
- CYRANO: Halt den Mund!
- DIE PAGEN: *(erscheinen im Hintergrund; zu Cyrano)*
He!
- CYRANO: Pst!...
(Er macht ihnen Zeichen, leise zu sprechen.)
- ERSTER PAGE: *(halblaut)* Wir haben Montfleury paar Gassenhauer
Ins Ohr gespielt!...
- CYRANO: *(leise, schnell)* Gut. Legt euch jetzt mal auf die Lauer,
Auf jede Seite einer. Da habt ihr im Blick,
Ob jemand kommt. Wenn ja, spielt als Signal ein Stück!
- ZWEITER PAGE: An welches, Maestro, dachten Sie dabei genau?
- CYRANO: In Moll für einen Mann, in Dur für eine Frau!
*(Die Pagen gehen ab, jeder an eine Straßenecke.
Zu Christian)*
Ruf sie!
- CHRISTIAN: Roxane!
- CYRANO: *(sammelt Kieselsteine auf, die er gegen die Scheibe wirft)*
Ein paar Steinchen schaden nie.

Siebte Szene:

ROXANE, CHRISTIAN, CYRANO.

- ROXANE: *(öffnet halb ihr Fenster)*
Wer ist da draußen?

CHRISTIAN: Ich.

ROXANE: Wer, ich?

CHRISTIAN: Christian.

ROXANE: (*verächtlich*) Ach, Sie!

CHRISTIAN: Ich muss mit Ihnen sprechen.

CYRANO: (*unter dem Balkon, zu Christian*) Gut. Nur leiser noch.

ROXANE: Sie sprechen mir zu schlecht. Gehn Sie!

CHRISTIAN: Ich wollte doch
Nur...

ROXANE: Nein! Sie lieben mich nicht mehr!

CHRISTIAN: (*dem Cyrano die Worte vorsagt*) Nicht mehr?... Wo ich
Sie mehr als... jemals liebe!

ROXANE: (*die schon im Begriff war, das Fenster zu schließen, hält inne*)
Oh, Sie machen sich.

CHRISTIAN: (*gleiches Spiel*)
Die Liebe wuchs heran, gewiegt in meiner Seele,
Damit sie mir auf ewig meine Ruhe stehle.

ROXANE: (*tritt auf den Balkon*)
Recht gut! - Doch da die Liebe derart angeschwollen,
Hätten Sie in der Wiege sie ersticken sollen.

CHRISTIAN: (*gleiches Spiel*)
Ich habe es ja auch versucht, Madame, indes
Das... Neugeborne ist ein kleiner Herkules.

ROXANE: Viel besser!

CHRISTIAN: (*gleiches Spiel*) So voll Kraft, er hat ganz ungerührt
Die beiden Schlangen... Stolz und... Zweifel stranguliert.

ROXANE: (*stützt sich auf den Balkon*)
Das ist sehr gut! - Doch warum sprechen Sie denn nicht
Ein bisschen flüssiger? Hat Ihre Phantasie die Gicht?

CYRANO: (*zieht Christian unter den Balkon und schlüpft an seine Stelle*)
So geht das nicht!...

- ROXANE: Warum nur auf so zögerliche Weise?
- CYRANO: *(spricht halblaut wie Christian)*
Weil es so finster ist ringsum. Und auf der Reise
Zu Ihrem Ohr, da tasten meine Worte blind umher.
- ROXANE: *Sie* zu erreichen, fällt den meinen nicht so schwer.
- CYRANO: Sie finden mich sofort? Wie sollten sie auch anders, wenn
Ich sie direkt in meinem Herz empfangen. Denn
Mein Herz ist schließlich groß, Ihr Ohr jedoch ist klein.
Und Ihre Worte steigen ab, sie können schneller sein.
Die meinen klettern hoch. Sie brauchen Zeit dafür.
- ROXANE: Doch nun gelangen sie schon einfacher zu mir.
- CYRANO: Nun sind sie auch im Klettern schon geübt.
- ROXANE: Ich hab'
Den Eindruck, ich sprech' wirklich von sehr hoch herab.
- CYRANO: Und wenn Sie von dort oben nur ein hartes Wort
Aufs Herz mir fallen lassen, tötet's mich sofort.
- ROXANE: *(bewegt sich)*
Ich komme runter!
- CYRANO: *(schnell)* Nein!
- ROXANE: *(zeigt auf die Bank unter dem Balkon)*
Stellen Sie sich auf die Bank!
- CYRANO: *(duckt sich entsetzt ins Dunkel)* Nein!
- ROXANE: Nein?
- CYRANO: *(mehr und mehr von seinen Gefühlen überwältigt)*
Nein, lassen Sie uns im Moment nur dankbar sein
Für die Gelegenheit, in dunkler Nacht zu stehen
Wo wir uns hören können, ohne uns zu sehen.
- ROXANE: Was? Ohne uns zu sehen?
- CYRANO: O ja. Man ahnt sich kaum.
Sie sehen nur düster einen schwarzen Mantelsaum,
Ich nur das Weiß von einem Sommerkleid, mehr nicht:
Ich bin nichts als ein Schatten, Sie nichts als ein Licht.
Was dies hier mir bedeutet, Sie ermessen's nie.
Denn wenn ich je beredt war...
- ROXANE: Oh, das waren Sie!

- CYRANO: ...so rührte alles, was ich sagte, bis zuletzt
Doch nie aus wahren Herzen her...
- ROXANE: Warum?
- CYRANO: Weil ich... bis jetzt
Nur in dem Taumel sprach...
- ROXANE: Was?
- CYRANO: ...in den jeder hier
Durch Sie versetzt wird!... Doch heut abend scheint es mir...
Als spräche ich das erste Mal zu Ihnen!
- ROXANE: Ja,
Auch Ihre Stimme klingt ganz anders.
- CYRANO: (*sich nähernd, leidenschaftlich*) Das ist wahr,
Denn hier, im Schutz der Nacht, wag' ich es, ganz und gar
Ich selbst zu sein, ich wage es...
(*Er hält inne, verwirrt*) Was sprech' ich da?...
Wo bin ich?... Alles dies, - verzeihn Sie mir, wenn ich... -
Es ist so wunderbar... es ist so neu für mich!
- ROXANE: So neu?
- CYRANO: (*erschüttert, immer versuchend, seine Worte zu zügeln*)
So neu... natürlich... das ist mein Geschick.
Die Angst, verlacht zu werden, hielt mich stets zurück...
- ROXANE: Verlacht warum?
- CYRANO: Für... meine Leidenschaft, darum.
Mein Herz legt sich nur stets den Geist als Maske um,
Aus Scham. Ich ziehe aus, die Sterne zu erreichen,
Um dann aus Scham aufs Blümchenpflücken auszuweichen.
- ROXANE: Auch Blümchen können schön sein.
- CYRANO: Heut verschmähn wir sie!
- ROXANE: Verschmähn? So sprachen Sie bisher zu mir noch nie.
- CYRANO: Ah! Fort mit Liebespfeilen, Fackeln, Engelsschwingen,
Warum nur scheut man sich stets vor den wahren Dingen?
Man trinkt aus goldnen Fingerhüten tröpfchenweise
Nur abgestandnes Wasser als des Herzens Speise,
Statt dass die Seele gierig trinkend in der Gischt
Des aufschäumenden Stroms des Lebens sich erfrischt.
- ROXANE: Jedoch der Geist?...

Weckt neue Kraft und neuen Heldenmut in mir.
Du bist der Quell all meinen Seins, der nie versiegt.
Fühlst du, wie meine Seele sich an deine schmiegt?
Oh, diese Nacht! Wie rein, wie mild! Nur ich und du.
Ich sage dir all das, und du, du hörst mir zu.
Das ist zuviel. Den kühnen Traum, sie zu umwerben,
Erhofft' ich nie. Jetzt bleibt mir nichts mehr, als zu sterben.
Denn meine Worte, die mein Innerstes ihr zeigen,
Sie lassen sie erzittern zwischen blauen Zweigen!
O ja, du zitterst wie ein Espenblatt im Wind!
Du zitterst! Denn ich spürte grade, wie geschwind
Ein göttlich zartes Beben deiner Hand ganz tief
Die Zweige des Jasmin zu mir hinunterlief!
(Er küsst innig das Ende eines herabhängenden Zweiges.)

ROXANE: Es stimmt, ich zittre, und ich weine, und ich liebe dich!
Wie hast du mich berauscht!

CYRANO: O Tod, nun komm und hole mich!
Denn dieser Rausch; ich war es, ich, der ihn im Überfluss
Entfesselte. Nur eins verlang ich jetzt noch...

CHRISTIAN: *(unter dem Balkon)* Einen Kuss!

ROXANE: *(fährt zurück)*
Was?

CYRANO: Oh!

ROXANE: Sie wollen...

CYRANO: Ja... das heißt...
(Zu Christian, leise) Du bist zu schnell.

CHRISTIAN: Jetzt ist sie noch verwirrt von deinem Redequell!
Das nutze ich!

CYRANO: *(zu Roxane)* Verzeihen Sie; es riss mich hin.
Doch ich seh' ein, dass ich zu kühn gewesen bin.

ROXANE: *(ein bisschen enttäuscht)*
Und stärker drängen Sie mich nicht?

CYRANO: Doch! Doch! Ich dränge...
Doch ich bedränge nicht!... aus Furcht vor Ihrer Strenge!
Nein, diesen Kuss... verwehren Sie ihn mir!

CHRISTIAN: *(zu Cyrano, ihn am Mantel ziehend)* Warum?

CYRANO: Sei still, Christian!

ROXANE: *(lehnt sich nach vorne)* Was flüstern Sie denn da herum?

CYRANO: Ich hab mich ausgeschimpft, weil ich impertinent
Zu Ihnen war. Ich sagte: "Still, Christian!"...
(Die Theorben beginnen zu spielen.) Moment!...
Es kommt jemand!
(Roxane schließt das Fenster. Cyrano hört sich die Theorben an, von denen eine eine ausgelassene Weise spielt und die andere eine düstere.)
Na sowas? Dur und Moll vereint?
Mann oder Frau? – Ach so! Ein Mönch ist da gemeint!
(Ein Mönch tritt auf, der von Haus zu Haus geht, eine Laterne in der Hand, und sich die Türen ansieht.)

Achte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN, EIN KAPUZINER.

CYRANO: *(zum Kapuziner)*
He, spielen Sie hier Diogenes?

DER KAPUZINER: Verzeihn Sie mir,
Ich such das Haus von Mademoiselle...

CHRISTIAN: Der stört uns hier!

DER KAPUZINER: Magdeleine Robin...

CHRISTIAN: Was will er?

CYRANO: *(zeigt ihm eine Straße, die fortführt)* Gleich da vorn geht's her!
Und immer gradeaus...

DER KAPUZINER: Ich danke Ihnen sehr!
Ich werde einen Rosenkranz heut für Sie beten.
(Er geht ab.)

CYRANO: Viel Glück, falls wir uns nicht mehr gegenüberreten!
(Er geht zu Christian zurück.)

Neunte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN.

CHRISTIAN: Hol mir den Kuss jetzt!...

CYRANO: Nein!

CHRISTIAN: Ich kriege ihn schon noch...

CYRANO: Das stimmt! Denn irgendwann kommt der Moment ja doch,
Der Augenblick des Rausches, der beglückt und peinigt,

In dem dein Mund mit ihren Lippen sich vereinigt!

(Für sich)

Dann ist es besser, es ergibt sich, weil...

(Das Geräusch der sich öffnenden Fensterflügel; Christian versteckt sich unter dem Balkon.)

Zehnte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN, ROXANE.

ROXANE: *(tritt wieder auf den Balkon)* Sind Sie's?
Wir sprachen über... einen...

CYRANO: Kuss! Das Wort ist süß.
Doch warum wollen Ihre Lippen ihn nicht wagen?
Selbst wenn er sie versengte, was wär' zu beklagen?
Sehn Sie ihm nicht entgegen mit erschrecktem Bangen.
Ist's Ihnen nicht schon oft unmerklich so gegangen,
Dass Sie aus Ihrer Fröhlichkeit in kleinen Schritten
Zuerst in Seufzer und danach ins Weinen glitten?
Nun gleiten Sie ein Stück nur weiter ohne Zaudern.
Von Tränen bis zum Kusse ist es nur ein Schaudern!

ROXANE: Oh, schweigen Sie!

CYRANO: Ein Kuss, was ist das denn im Grunde?
Ein Schwur aus nächster Nähe, eine Seelenkunde,
Ein Glücksversprechen, das sonst unerfüllbar bliebe,
Ein kleines Rosenpüktchen auf dem i der Liebe,
Ein still dem Mund und nicht dem Ohr geschwornes Eid,
Ein bienensummender Moment Unendlichkeit,
Eine nach Blumen schmeckende Eucharistie,
Das Herz geht auf in hingehauchter Poesie,
Da es am Lippenrand die Seele kosten kann!

ROXANE: Oh, schweigen Sie!

CYRANO: So edel ist ein Kuss, Madame,
Dass ihn die Königin von Frankreich einst sogar
Dem glücklichsten der Lords gewährte!

ROXANE: Das ist wahr!

CYRANO: *(begeistert)*
Und so wie Buckingham will ich still leidend dienen,
Wie er verehere ich die Königin in Ihnen,
Wie er bin ich betrübt und froh...

ROXANE: Und Sie sind schön
Wie er!

- CYRANO: *(für sich, ernüchtert)*
Schön, ja, das hatte ich ganz übersehn!
- ROXANE: Dann kommen Sie, um diesen Rosenpunkt zu pflücken.
- CYRANO: *(schubst Christian zum Balkon)*
Steig rauf!
- ROXANE: Das Bienensummen...
- CYRANO: Los jetzt!
- ROXANE: Das Entzücken...
- CYRANO: Rauf da!
- CHRISTIAN: *(zögernd)* Zurückhaltung ist oberstes Gebot!
- ROXANE: Den Augenblick Unendlichkeit!...
- CYRANO: *(schubst ihn)* Rauf, Idiot!
(Christian schwingt sich in die Höhe; über die Bank, die Äste und die Pfeiler erreicht er die Balustrade und springt darüber.)
- CHRISTIAN: Roxane!
(Er umarmt und küsst sie.)
- CYRANO: Oh! Wie sticht mein Herz bei diesem Kuss!
Ich seh das Liebesfestmahl nur als Lazarus!
Doch nein: Es fällt ja auch für mich ein Krümchen ab
Von ihrem Tisch, an dem ich nicht das Gastrecht hab'.
Denn auf den Lippen, die Roxane nun entflammen,
Küsst sie die Worte, die aus meinem Munde stammen!
(Man hört die Theorben.)
Ein Lied in Moll, ein Lied in Dur: der Mönch!
(Er tut so, als käme er von weit hergelaufen und ruft mit lauter Stimme.)
Holla!
- ROXANE: Was ist?
- CYRANO: Ich bin's, Roxane. Ist Christian noch da?
- CHRISTIAN: *(sehr erstaunt)*
Du, Cyrano?
- ROXANE: Tag, Vetter!
- CYRANO: Einen Gruß von mir!
- ROXANE: Ich komme!
(Sie verschwindet im Haus. Im Hintergrund erscheint der Kapuziner.)

CHRISTIAN: *(bemerkt den Kapuziner)*
Der schon wieder!
(Er folgt Roxane.)

Elfte Szene:

CYRANO, CHRISTIAN, ROXANE, DER KAPUZINER, RAGUENEAU.

DER KAPUZINER: *Sicher ist das hier -*
Magdeleine Robin!

CYRANO: Sie sagten doch Ro-lin, nicht?

DER KAPUZINER: Nein:
Bin. B, i, n, bin!

ROXANE: *(erscheint auf der Türschwelle, gefolgt von Ragueneau, der eine Laterne trägt, und Christian.)* Was ist los?

DER KAPUZINER: Ein Brief.

CHRISTIAN: Was kann das sein?

DER KAPUZINER: *(zu Roxane)*
Oh! Eine äußerst heil'ge Sache sicherlich!
Ein edler Herr...

ROXANE: *(zu Christian)* De Guiche!

CHRISTIAN: Was untersteht der sich?

ROXANE: Na ja, was soll's! Er hört bald auf, mir nachzujagen!
(Sie öffnet den Brief.)
Ich liebe dich, und...

(Beim Licht von Ragueneaus Laterne liest sie, leise für sich.)

“Mademoiselle, die Trommeln schlagen.

Mein Regiment steht in den Stiefeln, und von mir
Glaubt man, ich sei schon abgereist. Doch ich bin hier.
Ich hab' nun doch mich Ihrem Wunsche widersetzt
Und warte hier im Kloster. Ich besuch Sie jetzt
Und schicke diesen selten dummen Mönch voraus,
Der von nichts weiß. Ihr Lächeln heut, so überaus
Betörend, geht mir einfach nicht mehr aus dem Sinn.
Ich weiß, dass ich auch Ihnen gern willkommen bin.
Auf die Vergebung meiner Kühnheit hoffend, steh ich da
Als ewig Ihr ergebener... etcetera...”

(Zum Kapuziner)

Mein Vater, hörn Sie dieses Schreiben:

(Alle treten näher, sie liest laut.) “Mademoiselle,
Sie haben sich dem Wunsch des Kardinals nun offiziell
Zu beugen, mag es Ihnen auch sehr hart erscheinen.
Drum wählte ich als Boten dieses Briefes einen
Diskreten und intelligenten Kapuziner,
Ein äußerst frommer und gescheiter Gottesdiener,
Der Sie, wie’s seinem Amte zukommt, würdevoll
Noch heute abend
(Sie dreht das Blatt um.)

mit Christian vermählen soll.

Es muss geheim und schnell geschehn, die Zeit ist knapp.
Christian missfällt Ihnen, doch finden Sie sich damit ab.
Der Himmel wird einst Ihre Fügsamkeit belohnen,
Und auch ich selbst darf meine Wertschätzung betonen
Und biete Ihnen meine besten Wünsche dar,
Ihr Ihnen stets ergebener... etcetera.”

DER KAPUZINER: *(strahlend)*
Der fromme Mann!... Ja, ja, das hab’ ich gleich gesehn!
Es konnt’ sich nur um eine heil’ge Sache drehn!

ROXANE: *(leise zu Christian)*
O ja, im Briefelesen bin ich ein Genie!

CHRISTIAN: Hm!

ROXANE: *(laut, verzweifelt)*
Bitte nicht!

DER KAPUZINER: *(richtet das Licht seiner Laterne auf Cyrano)*
Der Mann sind Sie?

CHRISTIAN: Nein, ich!

DER KAPUZINER: *(richtet das Licht auf ihn und wird wegen seiner Schönheit misstrauisch)*
Was, Sie?
Doch das...

ROXANE: *(schnell)* “P.S.: Und spenden Sie dem Kloster zehn
Louisdor.”

DER KAPUZINER: Der fromme Mann!
(Zu Roxane) Dann lassen Sie’s geschehn!

ROXANE: *(mit Märtyrerstimme)*
Na gut, ich füge mich!
(Während Ragueneau dem Kapuziner und Christian die Tür öffnet, sagt sie leise zu Cyrano) De Guiche kommt gleich vorbei!
Er darf nicht rein, eh...

CYRANO: Gut!
(Zum Kapuziner) Wie lange dauert es, die zwei

Zu trau'n?

DER KAPUZINER: Ein Viertelstündchen.

CYRANO: *(drängt sie alle ins Haus)* Ich bleib' hier! Geht rauf!

ROXANE: *(zu Christian)*
Komm!...
(Sie gehen ins Haus.)

Zwölfte Szene:

CYRANO, allein.

CYRANO: So. Wie halt' ich jetzt de Guiche ein Viertelstündchen auf?

(Er springt auf die Bank und klettert über die Mauer auf den Balkon.)

Ich weiß schon was!...

(Die Theorben beginnen eine düstere Melodie zu spielen.)

Aha! Da kommt ein Mann!

(Das Tremolo wird sehr düster.)

Oh Mann,

Und was für einer!...

(Er steht auf dem Balkon, zieht seinen Hut über die Augen, legt seinen Degen ab und wickelt sich in seinen Umhang ein. Dann beugt er sich vor und schaut nach unten.)

Gut, dann fangen wir mal an!...

(Er steigt über das Geländer und zieht einen der langen Äste der Bäume, die über die Mauer ragen, zu sich heran. Er hängt sich mit beiden Händen an den Ast, bereit sich fallen zu lassen.)

So, wart's nur ab, mein Freundchen, hier ist gleich was los!...

Dreizehnte Szene:

CYRANO, DE GUICHE.

DE GUICHE: *(tritt auf, maskiert, im Dunkeln herumtappend)*
Was macht denn der verdammte Kapuziner bloß?

CYRANO: Und meine Stimme?... Wenn er sie erkennt?
(Er lässt mit einer Hand los und bewegt sie, als drehe einen unsichtbaren Schlüssel.) Klick! Klack!
Cyrano, sprich mit dem Akzent von Bergerac!...

DE GUICHE: *(entdeckt das Haus)*
Ich sehe nichts! Die Maske stört! Hier ist es, wo sie wohnt.
(Er will eintreten. Cyrano springt vom Balkon, sich an dem Ast festhaltend. Dieser biegt sich nach unten und setzt ihn zwischen der Tür und de Guiche ab; als habe er einen schweren Sturz aus sehr großer Höhe getan, bleibt er platt, wie betäubt auf dem Boden liegen und rührt sich nicht. De Guiche springt mit einem Satz zurück.)
Wie? Was?!
(Als er nach oben sieht, ist der Ast schon wieder zurückgeschnellt; er sieht nur den Himmel und begreift nicht, was vorgeht.)
Wo kommt denn dieser Mensch da her?

CYRANO: *(setzt sich auf; spricht mit verstellter Stimme und Akzent)* Vom Mond!

DE GUICHE: Vom...?

CYRANO: *(mit benommener Stimme)*
Wieviel Uhr ist es?

DE GUICHE: Ist der nicht recht gescheit?

CYRANO: Was für ein Land ist das? Und welche Jahreszeit?

DE GUICHE: Was soll...?

CYRANO: Ich bin noch ganz benommen, gibt's denn das?

DE GUICHE: Monsieur...

CYRANO: Wie ein Geschoss fiel ich vom Mond!

DE GUICHE: *(ungeduldig)* Ach was!

CYRANO: *(steht auf; mit dröhnender Stimme)*
War das ein Sturz!

DE GUICHE: *(weicht zurück)* Ja, ja. - Der Kerl ist geistesschwach!

CYRANO: *(geht auf ihn zu)*

Ich fiel tatsächlich runter, Herr! Mit lautem Krach!...

DE GUICHE: Das ist...

CYRANO: Fiel ich Jahrzehnte oder nur Sekunden?
Bei diesem Sturz ist mir die Wahrnehmung entschwunden!
Ich war auf dieser safranfarbigen Kugel dort!

DE GUICHE: *(zuckt mit den Schultern)*
Ja. Lassen Sie mich durch!

CYRANO: *(stellt sich ihm in den Weg)* Jedoch an welchem Ort
Bin ich gelandet? Machen Sie mir bloß nichts vor!
Wohin bin gestürzt gleich einem Meteor?

DE GUICHE: Zum Kuckuck!...

CYRANO: Leider konnte ich mein Landungsziel
Nicht wählen, als ich von da oben runterfiel.
Ob eine Erde, ob ein Mond, mir ist es ungewiss,
Wohin die Schwere meines Hinterteils mich riss.

DE GUICHE: Monsieur, ich will...

CYRANO: *(mit einem Schreckensschrei, der de Guiche zurückfahren lässt)*
Ah! Großer Gott! Was zeigt sich mir?
Die Menschen haben pechschwarze Gesichter hier!

DE GUICHE: *(legt die Hand ans Gesicht)*
Wie?

CYRANO: *(mit pathetischer Angst)*
Hilfe! Eingeborene! Ich bin in Afrika!

DE GUICHE: Das ist doch eine Maske!...

CYRANO: *(tut so, als würde er sich etwas beruhigen)*
Ach, Venedig, ja?

DE GUICHE: *(will vorbei)*
Ich muss zu einer Dame!...

CYRANO: *(völlig beruhigt)* Oh, dann bin ich in Paris.

DE GUICHE: *(muss unwillkürlich lachen)*
Ein Witzbold!

CYRANO: Ah, Sie lachen? Also können Sie's.

DE GUICHE: Ja. Aber jetzt ist...

CYRANO: *(strahlend)* Nach Paris bin ich gefallen!

(Unbekümmert lachend, klopft er sich ab, verbeugt sich.)
Ich konnt' mir grade noch das letzte Wirbelstürmchen krallen.
Ich bin ganz vollgeschmiert mit Äther, mit Verlaub.
In meinen Augen habe ich noch Sternenstaub.
An meinen Sporen klebt Morast von den Planeten!
(Klaubt etwas von seinem Mantel.)
Und da, auf meinem Wams, ein Schweifhaar vom Kometen!
(Er tut so, als würde er es wegblasen.)

DE GUICHE: *(außer sich)*
Monsieur, ich!...

CYRANO: *(hält ihm in dem Augenblick, als de Guiche an ihm vorbeigehen will, sein Bein hin, um ihm etwas daran zu zeigen.)*
In der Wade steckt mir noch ein Zahn
Des großen Bären, - ich durchquerte auch die Bahn
Des Wassermanns. Der gab mir einen Nasenstüber
Mit seinem Dreizack, und so stürzte ich kopfüber,
Plumps! - in die Waage und hab schnell noch mein Gewicht
gemessen!
(Er hindert de Guiche schnell am Vorbeigehen und hält ihn an einem Knopf seiner Jacke fest.)
Herr, wenn Sie meine Nase in den Fingern pressen,
Dann gibt sie Milch!

DE GUICHE: Milch?

CYRANO: Von der Milchstraße! Ganz schaumig noch!

DE GUICHE: Zur Hölle!

CYRANO: Aber nein! Der Himmel schickt mich doch!
(verschränkt die Arme)
Im Fallen sah ich, das hat sich mir eingepägt,
Dass Sirius des nachts 'ne Zipfelmütze trägt!
(Vertraulich)
Der Kleine Bär war noch zu klein, um mich zu beißen.
(Lachend)
Der Leier musste ich die G-Saite zerreißen!
(Stolz)
Doch über all das werde ich ein Buch verfassen,
Und all die Sterne, die ich habe mitgehn lassen,
Die sollen Zeugnis tun von meinen Himmelsreisen
Und solln als Sternchen auf die Fußnoten verweisen!

DE GUICHE: Genug! Ich will...

CYRANO: Oh, was Sie wollen, ist mir klar!

DE GUICHE: Monsieur!

CYRANO: Sie wollen wissen, weil ich oben war,
Woraus er eigentlich gemacht ist, unser Mond,
Und ob auf diesem Lampion auch jemand wohnt?

- DE GUICHE: *(brüllend)*
Nein! Ich will...
- CYRANO: Wissen, wie ich raufgekommen bin?
Mit meiner eigenen Erfindung kam ich hin.
- DE GUICHE: *(entmutigt)*
Das ist ein Irrer!
- CYRANO: *(abschätzig)* Doch kopiert' ich nicht den Adlerflug
Des Regiomontanus, noch den Taubenzug
Des Archytas!...
- DE GUICHE: Ein Irrer, - aber sehr belesen!
- CYRANO: Ich habe nichts verwendet, was schon dagewesen!
(De Guiche ist es gelungen, an ihm vorbeizukommen, und er marschiert auf Roxanes Tür zu. Cyrano folgt ihm, bereit, ihn festzuhalten.)
Sechs Mittel habe ich erfunden, um zu fliegen!
- DE GUICHE: *(dreht sich um)*
Sechs?
- CYRANO: *(zungenfertig)*
Beispielsweise könnt' ich nackt im Freien liegen,
An meinem Körper tausend Flaschen angeleint,
Wo Morgentau drin ist, vom Himmel selbst geweint,
Und wenn die Sonne dann bei ihrem Himmelsritt
Den Tau nach oben saugt, dann saugt sie mich gleich mit!
- DE GUICHE: *(macht überrascht einen Schritt auf Cyrano zu)*
Aha! Ja, das macht eins!
- CYRANO: *(weicht zurück, um ihn vom Haus wegzulocken)*
An weit'ren mangelt's nicht!
Ich könnt' den Wind zum Fliegen nutzen, wenn ich schlicht
Die Luft verdünnt in eine Zedernkiste sende
Durch zwanzig eckig aufgestellte Spiegelwände!
- DE GUICHE: *(macht noch einen Schritt)*
Zwei!
- CYRANO: *(weiter zurückweichend)*
Oder, nicht nur Ingenieur, auch Feuerwerker,
Köntt' ich auf einer Heuschrecke aus Stahl noch stärker
Durch Feuerstöße von Salpeter in die Weiten
Des Universums zu den Sternenaunen gleiten!
- DE GUICHE: *(folgt ihm, ohne es zu merken, und zählt an den Fingern ab)*
Drei!

- CYRANO: Nützlich ist auch Rauch. Nach oben drängt er stets.
Ich blase ihn in eine Kugel, und auf geht's!
- DE GUICHE: *(gleiches Spiel; mehr und mehr erstaunt)*
Vier!
- CYRANO: Unser Mond saugt, wenn er abnimmt und an Kraft verliert,
Gern Ochsenmark. Drum schnell sich damit eingeschmiert!
- DE GUICHE: *(verblüfft)*
Fünf!
- CYRANO: *(hat ihn durch sein Gerede bis ans andere Ende des Platzes zu einer Bank gelockt)*
Schließlich: Eine Eisenplatte, auf die ich mich stell'.
Ich werf' einen Magneten in die Luft, und schnell
Stürzt sich das Eisen, als ob's ganz von Sinnen wär',
Mit mir empor und dem Magneten hinterher.
Flugs werf' ich den Magnet erneut, und als Reflex
Kann ich so immer weiter aufwärts steigen.
- DE GUICHE: Sechs!
- Sechs Mittel, um zum Mond zu fliegen! Sowas gibt es?!
Und welches haben Sie gewählt, Monsieur?
- CYRANO: Ein siebtes.
- DE GUICHE: Ach ja! Und welches?
- CYRANO: Das erraten Sie wohl nie!
- DE GUICHE: Der Mensch wird int'ressant mit seiner Utopie!
- CYRANO: *(mit geheimnisvollen Gesten das Geräusch von Wellen nachahmend)*
Pschhhhh! Pschhhhh!
- DE GUICHE: Und?
- CYRANO: Kommen Sie nicht drauf?
- DE GUICHE: Nein!
- CYRANO: Die Gezeiten!
Denn als der Mond die Flut anzog aus Himmelsweiten,
Saß ich am Strand, nach einem Bade in den Wogen
Und wurd' so mit dem Kopf voran emporgezogen.
- das Wasser hält sich schließlich länger in den Haaren! -
So konnt' ich wie ein Engel in den Himmel fahren.
Ich schwebte sanft empor, der Mond war schon ganz nah,
Doch plötzlich - gab's 'nen Ruck!... Und da...
- DE GUICHE: *(von Neugier gepackt, hat sich auf die Bank gesetzt)*

Und da?

CYRANO:

Und da...

(spricht wieder mit normaler Stimme)

War's Viertelstündchen um. Sie sind erlöst, mein Lieber:
Die Heirat ist vollzogen.

DE GUICHE:

(springt auf)

Was? Bin ich im Fieber?

Die Stimme?

(Die Haustür öffnet sich, Diener mit entzündeten Kerzenleuchtern erscheinen. Cyrano schlägt die Krempe seines Hutes zurück.)

Und die Nase!... Cyrano?

CYRANO:

(verbeugt sich)

Ja, der.

Und eben kommen sie vom Ringetauschen.

DE GUICHE:

Wer?

(Er dreht sich um. - Tableau. Hinter den Dienern Roxane und Christian, die sich an der Hand halten. Der Kapuziner folgt ihnen lächelnd. Ragueneau trägt eine Fackel. Die Duenna beschließt den Zug, verdutzt, im leichten Nachthemd.)

Gott!

Vierzehnte Szene:

DIE VORIGEN, ROXANE, CHRISTIAN, DER KAPUZINER, RAGUENEAU, DIE DIENER, DIE DUENNA.

DE GUICHE:

(zu Roxane)

Sie!

(Verblüfft erkennt er Christian.)

Und er?

(Verbeugt sich bewundernd vor Roxane.)

Fürwahr, Madame, Sie waren schlauer!

(Zu Cyrano)

Und mein Respekt vor Ihnen, Herr Maschinenbauer,
Denn Ihr Bericht hätt' einen Heiligen vorm Himmelstor
Verharren lassen! Merken Sie ihn sich mal vor.
Sie können wohl dereinst daraus ein Buch gestalten!

CYRANO:

(verbeugt sich)

Ein guter Rat, ich werde mich bestimmt dran halten.

DER KAPUZINER:

(präsentiert de Guiche das Liebespaar und schüttelt befriedigt seinen langen weißen Bart)

Ein hübsches Paar, mein Sohn, durch Sie vereint! Wie schön!

DE GUICHE:

(wirft ihm einen eisigen Blick zu)

Ja.

(Zu Roxane)

Sagen Sie jetzt Ihrem Mann auf Wiedersehn.

ROXANE:

Warum?

- DE GUICHE: *(zu Christian)*
Ihr Regiment bricht auf mit sämtlichen Soldaten!
Los, stoßen Sie dazu!
- ROXANE: Um in den Krieg zu ziehn?
- DE GUICHE: Erraten!
- ROXANE: Doch die Kadetten sind nicht mit dabei!
- DE GUICHE: Das sind sie schon!
(Er zieht das Papier hervor, das er in die Tasche gesteckt hatte.)
Der Marschbefehl.
(Zu Christian) Den überbringen Sie, Baron!
- ROXANE: *(wirft sich in Christians Arme)*
Christian!
- DE GUICHE: *(höhnisch, zu Cyrano)*
Das wird noch dauern bis zur Hochzeitsnacht!
- CYRANO: *(für sich)*
Er glaubt wohl auch noch, dass mir das Beschwerden macht!
- CHRISTIAN: *(zu Roxane)*
Noch einen Kuss!
- CYRANO: Komm, es ist unabänderlich!
- CHRISTIAN: *(hält Roxane weiter umschlungen)*
Von ihr zu gehn... du weißt nicht, was das heißt!
- CYRANO: *(versucht ihn wegzuziehen)* Da täuschst du dich!
(In der Ferne hört man Trommeln einen Marschrhythmus schlagen.)
- DE GUICHE: *(der nach hinten gegangen ist)*
Der Aufbruch!
- ROXANE: *(zu Cyrano, während sie Christian, den er ständig fortzuziehen versucht, festhält)* Ich vertrau ihn Ihrer Obhut an!
Versprechen Sie mir, dass ihn nichts gefährden kann.
- CYRANO: Versuchen werd' ich es... Doch kann ich Ihnen kein
Versprechen geben...
- ROXANE: *(gleiches Spiel)* Er soll immer achtsam sein,
Versprechen Sie's!
- CYRANO: Ja, ich versuch es, doch...
- ROXANE: *(gleiches Spiel)* Und dass

Vierter Akt

Die Gascogner Kadetten

Der Posten, den die Kompanie von Carbon de Castel-Jaloux bei der Belagerung von Arras einnimmt.

Im Hintergrund zieht sich eine Böschung die gesamte Bühne entlang. Dahinter erstreckt sich bis zum Horizont eine mit Belagerungsapparaten bedeckte Ebene. In der Ferne die Mauern von Arras, dessen Dächer sich gegen den Himmel abheben.

Zelte; herumliegende Waffen; Trommeln, etc. - Der Tag bricht an. Fahles Morgenlicht. - Wachen in Abständen. Lagerfeuer.

Die Gascogner Kadetten schlafen, in ihre Mäntel eingewickelt. Carbon de Castel-Jaloux und Le Bret wachen. Sie sind sehr bleich und abgemagert. Christian schläft zwischen den anderen, in seinen Mantel gewickelt, im Vordergrund, das Gesicht von einem Feuer beschienen. Stille.

Erste Szene:

CHRISTIAN, CARBON DE CASTEL-JALOUX, LE BRET, DIE KADETTEN, später CYRANO.

LE BRET: Entsetzlich!

CARBON: Ja, nichts mehr.

LE BRET: Verdammt!

CARBON: *(macht ihm ein Zeichen, leiser zu sprechen)* Sei still! Fluch leise!
Du weckst sie auf.
(Zu den Kadetten) Pst! Schlaft!
(Zu Le Bret) Schlaf ist die einz'ge Speise.

LE BRET: Doch wer an Schlaflosigkeit leidet, wird nicht satter.
Welch eine Hungersnot!
(Man hört Schüsse in der Ferne.)

CARBON: Ah! Immer das Geknatter!
Das weckt mir meine Jungs noch auf!
(Zu den Kadetten, die die Köpfe heben.) Schlaft ruhig!
(Die Kadetten legen sich wieder hin. Erneute Feuerstöße, aus näherer Entfernung.)

EIN KADETT: Oh nein!
Schon wieder?

CARBON: Schlaft! Nur Cyrano kommt wieder rein!
(Die erhobenen Köpfe senken sich wieder.)

EINE WACHE: *(draußen)*
Halt! - Halt, wer kommt da?

CYRANOS STIMME: Bergerac!

DIE WACHE: *(auf der Böschung)* Bleib stehn! Wer da?

- CYRANO: *(erscheint auf dem Kamm der Böschung)*
Mann, Bergerac, du Schaf!
(Er klettert herunter. Le Bret geht ihm unruhig entgegen.)
- LE BRET: Freund!
- CYRANO: *(macht Zeichen, niemanden aufzuwecken)*
Pst!
- LE BRET: Verletzt?
- CYRANO: Du weißt es ja,
Dass sie am Morgen gern an mir vorüberschießen.
- LE BRET: Du wirst für diese Tollkühnheit noch einmal büßen -
Da täglich rüber, nur um Briefe abzugeben!
- CYRANO: *(bleibt vor Christian stehen)*
Versprach ich ihr denn nicht, dass er oft schreibt? Na eben!
(Er betrachtet ihn.)
Wie bleich er ist. Doch hübsch wie immer. Wenn sie wüsst',
Die Arme, dass ihr Liebster am Verhungern ist.
- LE BRET: Leg dich jetzt hin!
- CYRANO: Schimpf nicht, Le Bret!... Lass dir erzählen,
Ich konnte wieder den bekannten Durchgang wählen,
Wo nur betrunken'ne Spanier stehn auf Schritt und Tritt.
- LE BRET: Du brächtest uns mal besser was zu essen mit.
- CYRANO: Um durchzukommen, muss man leicht bepackt sein. Doch
Sofern ich richtig sah, dann heißt es heute noch
Entweder Nahrung oder Tod.
- LE BRET: Berichte schon!
- CYRANO: Ich bin nicht sicher... Wart' noch etwas.
- CARBON: So ein Hohn,
Wir als Belagerer gehn hier vor Hunger ein!
- LE BRET: Was kann verworrener als dieser Feldzug sein?
Arras belagert, in 'nen Hinterhalt geraten,
Sind wir jetzt selbst umstellt von spanischen Soldaten...
- CYRANO: Bald kommt wer und belagert die nun wiederum!
- LE BRET: Ich lache nicht.
- CYRANO: Oh! Oh!

LE BRET: Es ist riskant und dumm,
Mit deinem Leben täglich solch ein Spiel zu treiben,
Um einen Brief...
(*Er sieht, wie Cyrano auf ein Zelt zusteuert.*)
Wo gehst du hin?

CYRANO: Den nächsten schreiben.
(*Er hebt den Zeltvorhang und verschwindet.*)

Zweite Szene:

DIE VORIGEN, ohne CYRANO.

Der Tag ist halb erwacht. Rötliches Licht. Die Stadt Arras leuchtet golden am Horizont. Man hört einen Kanonenschuss, unmittelbar gefolgt von einem Trommelwirbel, links in der Ferne. Andere Trommeln antworten in größerer Nähe. Die Trommelwirbel entfernen sich, kommen wieder näher, erklingen direkt hinter der Bühne und entfernen sich wieder nach rechts, das ganze Lager durcheilend.

Weckrufe. In der Ferne die Stimmen von Offizieren.

CARBON: (*mit einem Seufzer*)
Ade, du sättigender Schlaf!... Jetzt kommt das Wecken!
(*Die Kadetten bewegen sich in ihren Mänteln und wickeln sich aus.*)
Ich kenn' ihr erstes Wort schon.

EIN KADETT: (*setzt sich auf*) Hunger!

EIN ANDERER: Wir verrecken!

ALLE: Oh!

CARBON: Kommt, steht auf!

DRITTER KADETT: Ich kann nicht mehr!

VIERTER KADETT: Ihr müsst mich tragen!

ERSTER KADETT: (*betrachtet sich in einem spiegelnden Stück seines Panzers*)
Wie gelblich meine Zunge ist: die Luft liegt schwer im Magen!

EIN ANDERER: Mein Wappenschild für ein Stück Käse!

EIN ANDERER: Grauenhaft!
Ich brauch bald was, um mir ein Gläschen Magensaft
Draus zu bereiten, sonst verschwind' ich in mein stilles
Zelt und komm nicht mehr draus hervor, so wie Achilles!

EIN ANDERER: Zu essen!

CARBON: (*geht zu dem Zelt, in dem sich Cyrano befindet; halblaut*)
Cyrano!

ANDERE: Wir sterben!

CARBON: *(weiterhin mit gedämpfter Stimme, am Zelteingang)*
Komm mal raus!
Du denkst dir immer so vergnügte Sachen aus.
Komm, heitere sie auf!

ZWEITER KADETT: *(stürmt auf den ersten los, der an etwas kaut)*
Was knabberst du denn da?!

DER ERSTE: Das? Dichtungswolle für Kanonen, knusprig gar
In einem Helm mit etwas Nabenfett gebraten.
Das Wild ist dieses Jahr hier etwas karg geraten!

EIN ANDERER: *(tritt auf)*
Ich komme grade von der Jagd!

EIN ANDERER: *(tritt auf)* Ich hab' gefischt!

ALLE: *(springen auf und scharen sich um die beiden Neuankömmlinge)*
Was bringt ihr mit? - Fasan? - Lachs? - Was wird aufgetischt?
Schnell, schnell, zeigt her!

DER FISCHER: Ein Stichling!

DER JÄGER: Eine Meise!

ALLE: *(verzweifelt)* Oh!
Schluss jetzt! - Wir wolln nicht mehr!

CARBON: Tu etwas, Cyrano!
(Es ist jetzt heller Tag geworden.)

Dritte Szene:

DIE VORIGEN, CYRANO.

CYRANO: *(kommt aus seinem Zelt, ruhig, eine Feder hinterm Ohr, ein Buch in der Hand)*
Was ist denn los?
(Stille. Zum ersten Kadett)
Was gehst denn du so krumm daher?

DER KADETT: Mir hängt was in den Knien, das behindert sehr.

CYRANO: Was denn?

DER KADETT: Mein Magen!

CYRANO: Mir genauso, wenn's beliebt!

DER KADETT: Das stört dich nicht?

CYRANO: Nein, weil es mir erst Haltung gibt!

ZWEITER KADETT: Ganz stumpf sind meine Augen!

CYRANO: Aber größer als der Magen!

EIN DRITTER: Mein Bauch klingt hohl!

CYRANO: Dann können wir den Marsch drauf schlagen.

EIN ANDERER: Bei diesem Hunger liegt das Kriegsstudium fern.

CYRANO: Im Gegenteil: ein *voller* Bauch studiert nicht gern!

EIN ANDERER: Ich muss was futtern!

CYRANO: *(nimmt ihm die Mütze ab und gibt sie ihm in die Hand)*
Da ist Futter drin. Nimm das!

EIN ANDERER: Was könnt' man denn verschlingen?

CYRANO: *(wirft ihm das Buch zu, das er in der Hand hat)*
Hier, die Ilias.

EIN ANDERER: Der Kardinal speist in Paris jetzt Kaviar!

CYRANO: Willst du, dass er gebrat'ne Tauben schickt?

DER KADETT: Oh ja!
Und Wein!

CYRANO: Herr Richelieu, Burgunder, los, kredenz!

DER KADETT: Durch einen Mönch!

CYRANO: Die taubengraue Eminenz?

EIN ANDERER: Wer kocht uns was?

CYRANO: Der Hunger ist der beste Koch!

ERSTER KADETT: *(zuckt die Schultern)*
Und stets ein Wortspiel auf den Lippen!

CYRANO: Sicher doch!
Und sterben möcht' ich einst in roter Abendstunde
Mit einem Wortspiel und für einen guten Grunde!
Geschlagen nur von einem meisterhaften Degen
Und einem ebenbürt'gen Feinde unterlegen.

Fernab vom Fieberbett. In meines Herzens Wunde
Geschliff'nen Stahl, und ein geschliff'nes Wort im Munde!

ALLE: Wir hungern!

CYRANO:

(verschränkt die Arme)

Außer Essen denkt ihr gar nichts mehr?
He, Bertrandou, der Pfeifer, alter Hirt, komm her;
Zieh deine Flöte aus dem Lederfutteral
Und spiel für diesen vollgefress'nen Haufen mal
Die alten Heimatweisen, durch die süßer Rhythmus fließt,
Wo jede Note dich wie eine Schwester grüßt;
Musik, worin der Klang geliebter Stimmen lebt,
In der die Wehmut sacht im Dampf nach oben schwebt,
Wie er durchs Dach des heimatlichen Weilers bricht,
Diese Musik, die klingt, als ob sie Mundart spricht!...
(Der Alte setzt sich und bereitet seine Flöte vor.)
Es soll heut deine kriegerische Flöte sich
Erinnern, während deine Finger meisterlich
Ein Menuett drauf tanzen, dass sie einst vor Jahr
Und Tag statt Ebenholz ein schlankes Schilfrohr war.
Sie soll verwundert lauschen ihrem eig'nen Liede
Und drin erkennen ihrer Jugend Seelenfriede!
(Der Alte beginnt Volksweisen aus dem Languedoc zu spielen.)
Gascogner, hört... Das ist nicht mehr der Schlachtenfelder
Durchdringend scharfer Pfiff. Das ist der Klang der Wälder.
Nicht mehr des schonungslosen Krieges wilder Schrei,
Das ist der Ziegenhirten friedvolle Schalmei.
Hört ihr's? Das ist das Tal, der Wald, das Heideland,
Der rotbemützte Hirtenknabe, braungebrannt,
Das süße Grün der Abende auf der Dordogne.
Hört ihr's? Hört ihr's, Gascogner? Das ist die Gascogne!

(Alle Köpfe sind gesenkt; alle Augen blicken träumerisch; Tränen werden heimlich abgewischt, mit einem Ärmel oder einem Mantelzipfel.)

CARBON:

(zu Cyrano; leise)

Du bringst sie ja zum Weinen!

CYRANO:

Doch aus Heimweh nur! Ein Schmerz,
Der edler als der Hunger ist!... Er trifft das Herz
Und nicht den Bauch. Von dort ist er emporgezogen
In ihre Seelen, und der Hunger ist verflogen!

CARBON:

Doch wenn du sie ans Herz rührst, machst du sie auch schwach!

CYRANO:

(hat einem Trommler ein Zeichen gemacht, zu ihm zu kommen)
Lass doch! Ihr Heldenmut wird sehr schnell wieder wach,
Wenn's nötig ist! Dazu genügt...
(Er gibt ein Zeichen. Der Trommler schlägt einen Wirbel.)

ALLE:

(springen auf und eilen zu ihren Waffen) He! Was ist los?

DIE VORIGEN, DE GUICHE.

DE GUICHE: *(zu Carbon)*
Grüß Sie!
(Sie mustern sich gegenseitig. Für sich, mit Befriedigung:)
Er ist ganz grün.

CARBON: *(ebenso)* Ist nur noch Haut und Knochen.

DE GUICHE: *(betrachtet die Kadetten)*
Hier sind die Querulanten ja!... Messieurs, seit Wochen
Erfahre ich von allen Seiten schon, sie hätten
Vergnügen dran, über mich herzuziehn, dass die Kadetten,
Krautjunkerlein des Perigord, Landadelsknaben,
Für ihren Oberst nur Verachtung übrig haben,
Mich Höfling, Intriganten nennen, kritisieren,
Dass diese Genfer Spitzen meine Rüstung zieren,
Und unaufhörlich stören Sie sich wohl daran,
Dass man Gascogner und nicht bettelarm sein kann!
(Stille. Die Kadetten spielen und rauchen.)
Doch lass ich euch durch euren Hauptmann strafen? Nein.

CARBON: Wen ich bestrafen will, entscheid' ich auch allein.

DE GUICHE: Ach?

CARBON: Ich besolde meine Männer selbst. Darum
Befolge ich nur Kriegsbefehle.

DE GUICHE: So?... Sei's drum.
(Er wendet sich an die Kadetten.)
Doch Ihre Dreistigkeiten prallen an mir ab.
Man kennt den Ruf, den ich als kühner Kriegsheld hab'.
Erst gestern bei Bapaume schlug ich mit einer Wucht,
Die ihresgleichen sucht, die Spanier in die Flucht!
Wie ein Orkan sind wir in sie hineinmarschiert
Und haben gleich drei große Offensiven durchgeführt!

CYRANO: *(ohne die Nase von seinem Buch zu heben)*
Und Ihre weiße Schärpe?

DE GUICHE: *(überrascht und befriedigt)* Ach, das wissen Sie?
Nun, in der Tat, als ich mit meiner Kompanie
Bereits zum dritten Mal in Angriffsstellung stand,
Riss mich ein Flüchtlingsstrom mit fort bis an den Rand
Der Feindesfront, wo ich Gefahr lief, dass man mich
Ergriff und gleich erschlug. Mich rettete, dass ich
Die Schärpe, die auf meinen hohen Rang hinwies,
Aufknüpfte und sie auf den Boden fallen ließ,
So dass ich, ohne ihnen weiter aufzufallen,
Entkommen konnte und, zurückgekehrt, mit allen

Schnell neu formierten Truppen schließlich triumphierte!
- Was sagen Sie zu diesem Streich?

(Die Kadetten tun so, als würden sie nicht zuhören; aber die Karten und Würfelbecher verharren regungslos in der Luft, der Rauch wird nicht mehr ausgeatmet.)

CYRANO: Heinrich der Vierte,
Sogar bedroht von einem ganzen Regiment,
Hätt' niemals sich von seinem weißen Federbusch getrennt!

(Stille Freude. Die Karten werden wieder ausgespielt. Die Würfel fallen. Der Rauch entweicht.)

DE GUICHE: Die List hat immerhin gewirkt!

(Erneutes erwartungsvolles Innehalten von Spielen und Rauchen.)

CYRANO: Papperlapapp!
Man lehnt die Ehre, Zielscheibe zu sein, nicht ab.
(Karten knallen, Würfel kullern und Rauch entschwebt mit wachsender Befriedigung.)
Wär' ich dabei gewesen, als die Schärpe fiel,
Ich hätt' sie aufgehoben und im Kampfgewühl
Als eine stolze Zierde meiner Brust getragen.

DE GUICHE: Gascogner Prahlucht!

CYRANO: Prahlucht?... Nun, wenn Sie das sagen,
Dann leihen Sie mir doch die Schärpe, und mit Lust
Trag' ich sie in der nächsten Schlacht schon auf der Brust.

DE GUICHE: Gascogner Angebot! Ich sagte Ihnen schon:
Die Schärpe liegt beim Feind, wo tausend Tode drohn,
An einem Ort, durchsiebt von der Artillerie,
Wo keiner sie je finden kann!

CYRANO: *(holt die weiße Schärpe aus seiner Tasche und gibt sie ihm)*
Hier hab' ich sie.

(Stille. Die Kadetten verbergen ihr Lachen hinter den Karten und den Würfelbechern. De Guiche dreht sich um und mustert sie; sofort gewinnen sie ihre Haltung wieder und fahren in ihren Spielen fort; einer pfeift unbeteiligt die zuvor von der Flöte gespielte Volksweise.)

DE GUICHE: *(nimmt die Schärpe)*
Danke. Da kann ich ja mit diesem Fetzen nun
Ein Zeichen geben, - was ich zögerte zu tun.

(Er geht zur Böschung, ersteigt sie und schwenkt die Schärpe mehrmals in der Luft.)

ALLE: Hm?

- DIE WACHE: *(auf der Böschung)*
Da! Ein Mann steht auf und rennt geschwind von dannen!
- DE GUICHE: *(kommt zurück)*
Das ist ein falscher spanischer Spion. Wir spannen
Ihn häufig ein. Den Feinden liefert er Berichte ab,
Die ich selbst formuliert und ihm gegeben hab,
So dass wir kontrollieren können, was sie tun.
- CYRANO: Ein Schurke also!
- DE GUICHE: *(bindet sich lässig die Schärpe um)*
Der uns nützt. Was wollt' ich nun?...
- Ach ja. Sie sollten wissen: Heut, am frühen Morgen
Ist unser Marschall, um für Proviant zu sorgen,
Im Schutz der Dunkelheit zur Stadt Dourlens marschiert,
Weil dort die Marketender stehn. Er operiert
Auf Nebenwegen. Doch um gut zurückzukommen,
Hat er zum Schutz so viele Truppen mitgenommen,
Dass jeder Angriff auf uns jetzt ein Leichtes wär':
Bei uns im Lager steht kaum noch das halbe Heer!
- CARBON: Wenn das die Spanier wüssten, das wär' schlimm. Indes
Blieb's ihnen doch verborgen?
- DE GUICHE: Nein. Sie wissen es.
Sie greifen uns in Kürze an.
- CARBON: Ah!
- DE GUICHE: Mein Spion
Verriet mir, dass uns sehr bald die Attacken drohn.
Er sagte mir: "Ich kann den Angriffsort bestimmen:
Wo wolln Sie, dass die Spanier Ihren Wall erklimmen?
Ich werde sagen, dieser Punkt sei schlecht bewacht.
Da greifen sie dann an." Ich habe ausgemacht:
"Geh vor das Lager und beobachte die Wälle.
Da, wo ich dir ein Zeichen gebe, ist die Stelle!"
- CARBON: *(zu den Kadetten)*
Macht euch bereit!

(Alle stehen auf. Klirren von Degen und Koppeln, die umgeschnallt werden.)
- DE GUICHE: Noch eine Stunde.
- ERSTER KADETT: Ah!... Na, dann!...
- (Alle setzen sich wieder und nehmen ihre unterbrochenen Spiele auf.)*

- DE GUICHE: *(zu Carbon)*
Der Marschall kehrt zurück. Auf Zeitgewinn kommt's an.
- CARBON:
Und deshalb...
- DE GUICHE:
Müssen Sie sich für die gute Sache
Verheizen lassen.
- CYRANO:
Das ist also Ihre Rache?
- DE GUICHE:
Ich leugne nicht: würd' ich Sie über alles lieben,
Dann hätt' ich jemand anders dafür aufgetrieben.
Doch Ihre Tapferkeit ist schließlich wohlbekannt,
So dienen meine Ränke auch noch meinem Land.
- CYRANO:
(verbeugt sich)
Ich hoffe, dass ich mich erkenntlich zeigen kann.
- DE GUICHE:
(erwidert die Verbeugung)
Sie kämpfen doch so gerne gegen hundert Mann.
Nun, über Arbeitsmangel können Sie sich nicht beklagen.
(Er geht mit Carbon nach hinten.)
- CYRANO:
(zu den Kadetten)
Dann sei es so! Sechs Felder, blau und golden, tragen
Wir auf dem Wappen der Gascogne. Nun, mit Heldenmut,
Lasst uns ein Feld hinzutun, das noch fehlt - aus Blut!
- (De Guiche spricht im Hintergrund leise mit Carbon de Castel-Jaloux. Befehle werden gerufen. Die Verteidiger wappnen sich. Cyrano geht zu Christian, der mit verschränkten Armen unbeweglich dasteht.)*
- CYRANO:
(legt ihm die Hand auf die Schulter)
Christian?
- CHRISTIAN:
(schüttelt den Kopf)
Roxane!
- CYRANO:
Ach, mein Freund!
- CHRISTIAN:
Wie gerne rief
Ich ihr ein Lebewohl noch zu in einem letzten Brief.
- CYRANO:
Ich ahnte schon, dass so etwas geschieht. Ich schrieb
Dein Lebewohl.
(Er zieht einen Brief aus seiner Jacke.)
- CHRISTIAN:
Zeig her!
- CYRANO:
Du willst es sehn?
- CHRISTIAN:
(nimmt ihm den Brief ab.) Ja, gib!

(Er öffnet ihn, liest und stutzt.)

Da!

CYRANO: Was?

CHRISTIAN: Der Fleck?...

CYRANO: *(reißt den Brief an sich und betrachtet ihn betont unbefangen)*
Ein Fleck? Wo?...

CHRISTIAN: Eine Träne!

CYRANO: Ja...
Nun, einem Dichter geht das, was er schreibt, doch nah!...
Ich machte deine Trauer so sehr zu der meinen,
Dass ich beim Schreiben selber weinen musste.

CHRISTIAN: Weinen?

CYRANO: Ja... denn... es ist nichts Schlimmes, in den Tod zu gehn,
Doch es ist unerträglich, sie nie mehr zu sehn.
Denn niemals wieder werd' ich...
(Christian sieht ihn an.) werden wir...
(Schnell) wirst du...

CHRISTIAN: *(entreißt ihm den Brief)*
Den Brief her!
(Von ferne ertönt Lärm.)

STIMME EINER WACHE: Halt! Wer da?! Die Wachen schnell hinzu!
(Schüsse. Stimmengewirr. Schellengeläute.)

CARBON: Was ist denn?

DIE WACHE: *(auf der Böschung)*
Eine Kutsche!
(Alle laufen herbei, um etwas zu sehen.)

RUFE: Hier? - Sie kommt hierher!
Sie scheint vom Feind zu kommen! - Teufel! Ein Gewehr!
Schießt! - Nein! Der Kutscher schrie etwas! - Was denn?- Er schrie:
Im Dienst der Königin!
(Alle stehen jetzt auf der Böschung und sehen hinüber. Das Schellengeläute nähert sich.)

DE GUICHE: Der Königin, ja, wie?
(Sie steigen wieder herunter und nehmen Aufstellung.)

CARBON: Die Mützen ab!

DE GUICHE: *(ruft in die Kulissen)*
Platz da, ihr Pack, damit der Mann

In der gebühr'nden Weise Einfahrt halten kann!
(Die Kutsche fährt schnell herein. Sie ist mit Schlamm und Staub bedeckt. Die Fenstervorhänge sind zugezogen. Zwei Lakaien stehen hinten. Sie hält abrupt an.)

CARBON: *(ruft)*
Die Trommeln rührt!

(Trommelwirbel. Alle Kadetten haben die Kopfbedeckung abgenommen.)

DE GUICHE: Das Trittbrett runter!
(Zwei Männer stürzen nach vorne. Der Wagenschlag öffnet sich.)

ROXANE: *(springt aus der Kutsche)* Guten Tag!
(Der Klang der Frauenstimme richtet die tief gebeugten Männer mit einem Schlag wieder auf. - Allgemeine Verblüffung.)

Fünfte Szene:

DIE VORIGEN, ROXANE.

DE GUICHE: Im Dienst der Königin?

ROXANE: Der, die so viel vermag,
Der Liebe!

CYRANO: Großer Gott!

CHRISTIAN: *(eilt zu ihr)* Du hier? Warum?

ROXANE: Weil mir
Der Krieg zu lang war.

CHRISTIAN: Aber...

ROXANE: Später!

CYRANO: *(der beim Klang ihrer Stimme wie angewurzelt stehengeblieben ist und nicht wagt, sie anzusehen.)* Gott! Sie hier?

DE GUICHE: Madame, hier können Sie nicht bleiben.

ROXANE: *(fröhlich)* Ach, woher!
Dürft' ich wohl eine Trommel haben?...
(Sie setzt sich auf die Trommel, die herbeigebracht wird.)
Danke sehr!

(Sie lacht)
Auf meine Kutsche wurd' geschossen!
(Stolz) Seht ihr? Hier!
- Sie wirkt wie ein verwunsch'ner Kürbis, was meint ihr?
Als käm sie frisch aus einem Märchenbuch heraus,

Mit Ratten als Lakai'n.
(Wirft Christian eine Kusshand zu.)
(Sie mustert die Kadetten.) Ihr seht nicht fröhlich aus!
Wisst ihr, wie weit der Weg war?
(Sie entdeckt Cyrano.) Vetter, wie charmant!

CYRANO: (tritt näher)
Ja, sowas. Aber wie...?

ROXANE: Wie ich das Lager fand?
Das war ganz einfach. Ich bin stets daher gefahren,
Wo die Verwüstungen am allerschlimmsten waren.
Oh! Diese Schrecken muss man sehn, um sie zu glauben!
Wenn das der Dienst für Ihre Königin ist, dann erlauben
Sie mir, die meine vorzuziehn!

CYRANO: Verrückt! Wieso...?
Wo nur gelang es Ihnen, durchzukommen?

ROXANE: Wo?
Na, bei den Spaniern.

ERSTER KADETT: Sowas nenn ich Zauberei!

DE GUICHE: Wie kamen Sie an ihren Linien vorbei?

LE BRET: Das muss doch äußerst schwer gewesen sein!

ROXANE: Nicht sehr.
Ich trabte in der Kutsche einfach durch ihr Heer.
Trat dann so ein Hidalgo an den Wagen ran,
So strahlte ich ihn mit dem schönsten Lächeln an,
Und glaubt mir, dass ich außer den Franzosen nie
Solch ritterliche Herrn getroffen hab' wie sie!

CARBON: Ja, dieses Lächeln ist ein echter Reisepass!
Doch fragte man Sie denn nicht ohne Unterlass,
Wohin Sie fahren?

ROXANE: Freilich. Und ich sagte da,
Dass ich hier meinen Liebhaber besuchen fahr.
Da machte auch der grimmigste Soldat im Nu
Bedeutungsvoll die Wagentüre wieder zu.
Mit einer Geste, die selbst einem König Ehre
Gemacht, ließ er die auf mich zielenden Gewehre
Sich wieder senken. Mit perfekter Eleganz
Trat er dann stolz zur Vorderseite des Gespanns,
Zog seinen Hut, die Hand an seiner Hosennaht,
Und sagte freundlich: "Señorita, gute Fahrt!"

CHRISTIAN: Roxane...

DE GUICHE: Ich schwöre Ihnen!...

ROXANE: Nein! Berauscht ist mein Verstand!
Ich bleibe hier! Ich find' es sogar amüsant!

CYRANO: Na sowas. Die Preziöse trägt jetzt Heldenmiene?

ROXANE: Monsieur de Bergerac, ich bin Ihre Cousine.

EIN KADETT: Wir schützen Sie!

ROXANE: *(mehr und mehr begeistert)*
Ach, meine Freunde, das tut gut!

EIN ANDERER: *(überschwenglich)*
Das ganze Lager riecht nach Iris!

ROXANE: Und mein Hut
Wird sich bestimmt vorzüglich machen in der Schlacht!...
(Sie sieht de Guiche an.)
Doch nun wär's besser, wenn der Graf sich auf den Rückzug macht:
Es könnt' bald losgehn.

DE GUICHE: Ah! Das reicht! Ich inspiziere
Jetzt kurz das Heer und komme dann zurück. Ich appelliere
Erneut an Sie: Fliehn Sie!

ROXANE: Niemals!
(De Guiche geht ab.)

Sechste Szene:

DIE VORIGEN, ohne DE GUICHE.

CHRISTIAN: *(drängend)* Roxane, fliehe doch!...

ROXANE: Nein!

ERSTER KADETT: *(zu den anderen)*
Sie bleibt hier!

ALLE: *(durcheinanderstürzend, sich anrempelnd)*
Ein Kamm! - Und Seife! - Da, ein Loch
In meiner Jacke: Eine Nadel! - Deinen Spiegel!
- Ein Band! - Manschetten! - Mein Rasierzeug! - Einen Tiegel!

ROXANE: *(zu Cyrano, der sie weiterhin bittet, zu gehen)*
Nein! Ausgeschlossen, dass ich mich von hier entferne!

- CARBON: *(nachdem er sich wie die anderen gegürtet und entstaubt, seinen Hut gebürstet, seinen Federbusch gerichtet und seine Manschetten herausgezogen hat, tritt zu Roxane; feierlich)*
Wenn dem nun mal so ist, so wolln Sie vielleicht gerne
Die kennenlernen, die die Ehre sich erwerben,
In Kürze unter Ihren Augen hier zu sterben.
(Roxane verbeugt sich und wartet am Arm von Christian. Carbon stellt vor.)
Baron de Peyrescous de Colignac!
- DER KADETT: *(verbeugt sich)* Madame...
- CARBON: *(fortfahrend)*
Baron de Casterac de Cahuzac. - Vidame
De Malgouyre Estressac Lésbas d'Escarabiot. -
Chevalier d'Antignan-Juzet. - Baron Hillot
De Blagnac-Saléchan de Castel-Crabillère...
- ROXANE: Ja, wieviel Namen haben Sie denn?
- BARON HILLOT: Noch viel mehr!
- CARBON: *(zu Roxane)*
Wenn Sie Ihr Schnupftuch fallen ließen.
- ROXANE: *(öffnet die Hand, und das Tuch fällt zu Boden.)*
Was? Wofür?
(Die ganze Kompanie will darauf losstürzen, um es aufzuheben.)
- CARBON: *(hebt es schnell auf)*
Mein Korps war ohne Fahne. Doch nun haben wir
Des ganzen Heereslagers schönste im Besitze!
- ROXANE: *(lächelnd)*
Sie ist ein bisschen klein, nicht?
- CARBON: *(befestigt das Tuch am Schaft seiner Hauptmannslanze)*
Doch sie ist aus Spitze!
- EIN KADETT: *(zu den anderen)*
Jetzt sterb' ich gern, nachdem ich diese Kleine da gesehn!
Doch einmal nur noch was im Magen, das wär' schön!...
- CARBON: He, spricht vor einer Dame nicht vom Essen, klar?!...
- ROXANE: Auch mich macht diese Landluft hungrig, das ist wahr:
Pasteten, Hühnchen in Aspik und Wein vom Fass:
Sei'n Sie so gut und bringen Sie es mir.
- EIN KADETT: *(Bestürzung)* All das?

- EIN ANDERER: Wo nehmen wir denn das bloß her?
- ROXANE: *(ruhig)* Aus meinem Wagen.
- ALLE: Was?...
- ROXANE: Und für die Funktion, die Speisen aufzutragen,
Sehn Sie sich meinen Kutscher mal genauer an,
In ihm erkennen Sie einen geschulten Mann:
Er wärmt die Soßen auf und sorgt für das Büfett!
- DIE KADETTEN: *(laufen zum Wagen)*
Das ist ja Ragueneau!
(Jubelrufe) Hurra!
- ROXANE: *(folgt ihnen mit den Augen)* Die Ärmsten!
- CYRANO: *(küsst ihr die Hand)* Gute Fee!
- RAGUENEAU: *(oben auf dem Kutschbock, wie ein Marktschreier)*
Herrschaften!
(Begeisterung)
- DIE KADETTEN: Bravo! Hoch!
- RAGUENEAU: Die Spanier waren aus
Auf netten Schmus - und sie bemerkten nicht den Schmaus!
(Applaus)
- CYRANO: *(leise zu Christian)*
Christian?
- RAGUENEAU: Beim Süßholzraspeln haben sie doch glatt...
(Er zieht unter dem Bock eine Schüssel hervor, die er hochhebt.)
...die sauren Gurken übersehn!
(Applaus. Die Schüssel geht von Hand zu Hand.)
- CYRANO: *(leise zu Christian)* Hör zu, gestatt'
Mir kurz ein Wort!...
- RAGUENEAU: Von Venus ließen sie sich blenden,
So konnt' Diana heimlich...
(Er schwingt eine Rehkeule.) ...ihre Hirschkuh senden!
(Begeisterung. Die Keule wird von zwanzig ausgestreckten Händen ergriffen.)
- CYRANO: *(leise zu Christian)*
Ich muss mal dringend mit dir sprechen!
- ROXANE: *(zu den Kadetten, die mit Lebensmitteln beladen zurückkommen)*
Stellt das rüber!

(Sie breitet eine Tischdecke auf dem Gras aus, unterstützt von den beiden unerschütterlichen Lakaien, die hinten auf der Kutsche gestanden haben.)

ROXANE: *(zu Christian, als Cyrano diesen gerade beiseite ziehen will)*
He, mach dich nützlich!
(Christian kommt ihr zu Hilfe. Unruhige Bewegung von Cyrano.)

RAGUENEAU: Pfau in Trüffelcreme!

ERSTER KADETT: *(schneidet sich eine große Scheibe Schinken ab; vergnügt)*
Mein Lieber!
Jetzt gibt es also doch noch, eh wir hier krepieren,
Vernünftig was zu fress...
(Als er Roxane sieht, verbessert er sich schnell)
Verzeihung! Zu dinieren!

RAGUENEAU: *(wirft ihnen die Wagenkissen zu)*
Die Kissen sind voll Wachteln!
(Ein Tumult entsteht. Die Kissen werden aufgeschlitzt. Gelächter. Freudenrufe.)

DRITTER KADETT: Da frohlockt mein Bauch!

RAGUENEAU: *(wirft ihnen Rotweinflaschen zu)*
Seht! Flüssige Rubine!
(Weißweinflaschen) Und Topase auch!

ROXANE: *(wirft Cyrano ein gefaltetes Tischtuch an den Kopf)*
Hier, breiten Sie das schon mal aus für Speis und Trank!

RAGUENEAU: *(schwingt eine abgerissene Wagenlaterne)*
Jede Laterne ist ein kleiner Speiseschrank!

CYRANO: *(leise zu Christian, während sie gemeinsam das Tischtuch ausbreiten)*
Bevor du mit ihr sprichst, muss ich dir noch was sagen!

RAGUENEAU: *(immer poetischer werdend)*
Mein Peitschenstiel ist eine Wurst! Wer will dran nagen?!

ROXANE: *(schenkt Wein aus und serviert)*
Soll man uns töten - und? Wir lachen all die Memmen
Vom Rest des Heeres aus! - Denn die Gascogner schlemmen!
Und wenn de Guiche zurückkommt, lädt ihn keiner ein!
(Sie geht von einem zum anderen.)
Sie haben Zeit, Freund. - Schlingen Sie's nicht so hinein!
- Noch was zu trinken. - Warum weinen Sie?

ERSTER KADETT: Vor Glück!

ROXANE: Ein Wein? - Weiß oder Rot? - Monsieur Carbon, ein Stück
Geflügel? - Hier, ein Messer! - Etwas Speck? - Wem kann

Ich noch was Gutes tun?

CYRANO: *(folgt ihr, mit Platten beladen, und hilft ihr beim Servieren)*
Ich bete sie so an!

ROXANE: *(geht zu Christian)*
Und du?

CHRISTIAN: Nichts.

ROXANE: Doch! Nimm diesen Keks, in Wein getaucht.

CHRISTIAN: *(versucht sie zurückzuhalten)*
Sag mir, warum du herkamst!

ROXANE: Augenblick. Man braucht
Mich im Moment da drüben... Gleich!...

LE BRET: *(der nach hinten gegangen war, um einer Wache auf der Böschung ein Brot auf einer Lanzenspitze zu reichen)* De Guiche kommt her!

CYRANO: Versteckt das Essen, schnell! Wir tun, als ob nichts wär'!
Hopp, hopp! Die ganzen Teller fort!... Seid auf der Hut!
(Zu Ragueneau)
Spring auf den Kutschbock! - Alles weg?...

(In kürzester Zeit ist alles in den Zelten, unter Kleidungsstücken, Mänteln und Hüten versteckt. - De Guiche tritt schnell auf. - Plötzlich stutzt er, schnuppernd. - Stille.)

Siebte Szene:

DIE VORIGEN, DE GUICHE.

DE GUICHE: Hier riecht es aber gut.

EIN KADETT: *(singt eine fröhliche Melodie)*
Tra la!...

DE GUICHE: *(bleibt stehen und sieht ihn an)*
Was haben Sie? Sie sind ja puterrot!

DER KADETT: Ich?...Ich hab nichts. Mein Blut rauscht, weil der Angriff droht!

EIN ANDERER: Bumm... Bumm...

DE GUICHE: *(dreht sich um)* Was soll denn das?

DER KADETT: *(leicht angeheitert)* Was denn? Ich sing nur grad
Ein kleines Lied...

- DE GUICHE: Sie sind sehr fröhlich, Kamerad!
- DER KADETT: Weil die Gefahr ruft!
- DE GUICHE: *(ruft Carbon de Castel-Jaloux, um ihm einen Befehl zu geben)*
Hauptmann, ich...
(Er hält inne und sieht ihn an.) Herrgott nochmal!
Der ist ja auch so gut gelaunt!
- CARBON: *(knallrot, versteckt eine Flasche hinter seinem Rücken, macht eine ausweichende Handbewegung)* Oh!...
- DE GUICHE: Na, egal!
Ich habe Ihnen die Kanone dort gebracht,
(Er zeigt in die Kulisse.)
Die Ihnen sicher nützlich sein wird in der Schlacht.
- EIN KADETT: *(wiegt sich hin und her)*
Ach, das ist aber nett!
- EIN ANDERER: *(lächelt ihn lebenswürdig an)*
So eine Freundlichkeit!
- DE GUICHE: Die sind verrückt!
(Trocken) Vom Rückstoß wissen Sie Bescheid?
Sie weicht nach hinten aus.
- ERSTER KADETT: Ah! Pffft!
- DE GUICHE: *(geht wütend auf ihn zu)* Jetzt hab ich's dick!
- DER KADETT: Kanonen der Gascogner weichen nie zurück!
- DE GUICHE: *(packt ihn an den Schultern und schüttelt ihn)*
Sie sind ja trunken, Mann!... Von was?
- DER KADETT: *(stolz)* Vom Pulverdampf!
- DE GUICHE: *(zuckt die Schultern, lässt ihn stehen und geht schnell zu Roxane)*
Madame, wie haben Sie entschieden vor dem Kampf?
- ROXANE: Ich bleibe!
- DE GUICHE: Fliehn Sie!
- ROXANE: Nein!
- DE GUICHE: Na gut, Sie weigern sich?
Dann gebt mir ein Gewehr!
- CARBON: Wie?

- DE GUICHE: Wenn das so ist, bleib auch ich.
- CYRANO: Na endlich, Graf! Das nenn ich wahren Heldenmut!
- ERSTER KADETT: Sind Sie trotz Spitzenkragen von Gascogner Blut?
- ROXANE: Nun?
- DE GUICHE: Ich verlasse keine Frau in der Gefahr.
- ZWEITER KADETT: *(zum ersten)*
Was meinst du? Ist für ihn noch was zu essen da?
(Alle Lebensmittel tauchen wie durch Zauberhand wieder auf.)
- DE GUICHE: *(mit leuchtenden Augen)*
Was, Proviant?!
- DRITTER KADETT: Die herrlichsten Delikatessen !
- DE GUICHE: *(bezwingt sich, mit Würde)*
Ja, glaubt ihr denn, ich würde eure Reste essen?
- CYRANO: *(mit einer Verbeugung)*
Nicht schlecht!
- DE GUICHE: *(stolz)* Nein, ein Gascogner kämpft mit leerem Bauch!
- ERSTER KADETT: Er spricht wie wir!
- DE GUICHE: Na klar!
- DER KADETT: Gascogner, wie wir auch!
(Alle Kadetten beginnen zu tanzen.)
- CARBON: *(der kurz hinter der Böschung verschwunden war, erscheint wieder auf ihrem Kamm)*
Ich ließ die Lanzenkämpfer sich hier konzentrieren.
(Er zeigt auf eine Reihe von Lanzenspitzen, die über die Böschung ragen.)
- DE GUICHE: *(zu Roxane, mit einer Verbeugung)*
Madame, vielleicht wolln Sie sie mit mir inspizieren?...
(Sie nimmt seine Hand, und sie steigen über die Böschung. Alle Kadetten nehmen die Hüte ab und folgen ihnen.)
- CHRISTIAN: *(läuft zu Cyrano)*
Schnell, sag!

(In dem Augenblick, wo Roxane auf dem Kamm der Böschung erscheint, verschwinden die Lanzen, da sie zu ihrer Begrüßung gesenkt werden. Ein Ruf erschallt; sie verbeugt sich.)
- DIE TRUPPEN: *(von hinten)* Vivat!

CHRISTIAN: Du wolltest mich doch etwas fragen?

CYRANO: Roxane wird vielleicht...

CHRISTIAN: Ja?

CYRANO: ...was von Briefen sagen...

CHRISTIAN: Ich weiß!...

CYRANO: Falls sie es tut, sei nicht so unbedacht,
Und wund're dich...

CHRISTIAN: Worüber das denn?

CYRANO: Nun, gib acht...
Es ist ganz einfach, nur als ich sie eben sah,
Da fiel es mir erst wieder ein. Du hast ihr...

CHRISTIAN: Ja?

CYRANO: ...ihr häufiger geschrieben, als du dachtest.

CHRISTIAN: Wie?

CYRANO: Ja! Denn ich übernahm es ab und zu, für sie
Zu übersetzen, wie sehr du sie liebst.

CHRISTIAN: So so.

CYRANO: Das war's!

CHRISTIAN: Und wie hast du sie abgeschickt, wenn nirgendwo
Ein Weg nach draußen ist?

CYRANO: Oh!... Noch bevor der Tag
Anbrach, bin ich stets rüber.

CHRISTIAN: *(verschränkt die Arme)* Ah! So leicht war das? Und sag,
Wie viele schrieb ich denn pro Woche?... Zwei? - Drei?... Vier? -

CYRANO: Mehr.

CHRISTIAN: Täglich?

CYRANO: Täglich, ja. - Zweimal.

CHRISTIAN: *(heftig)* Und das hat dir
Solch einen Rausch, dass du den Tod riskierst, versetzt...

CYRANO: *(sieht, wie Roxane zurückkommt)*

Da kommt sie! Still!
(*Er geht schnell in sein Zelt.*)

Achte Szene:

*ROXANE, CHRISTIAN; im Hintergrund auf- und abtretende KADETTEN. CARBON und DE
GUICHE geben Befehle.*

ROXANE: (*läuft zu Christian*) Und jetzt, Christian!...

CHRISTIAN: (*ergreift ihre Hände*) Und jetzt,
Sag: Was, durch Kriegswirren und Elend, durch die Tiefe
Der Front, trieb dich zu mir?

ROXANE: Das waren deine Briefe!

CHRISTIAN: Was?

ROXANE: Deinetwegen trotz ich Tod und Kampfgewühl.
Berauscht von deinen Briefen! Denk doch nur, wieviel
Davon du mir seit einem Monat schriebst, und einer
Noch schöner als der and're!

CHRISTIAN: Was? Nur wegen ein paar kleiner
Verliebter Briefe...

ROXANE: Still!... Du ahnst nichts von der Macht,
Mit der ich dich geliebt, seit du in jener Nacht
Mit nie gehörter Stimme unter dem Balkon
Mir deine Seele offenbartest mit Passion...
Und nun, durch deine Briefe scheint es mir, als hör'
Ich unentwegt die Stimme, die du im Kuvert
Mir zugeschickt. - Der Grund, warum ich vor dir steh,
Bist du allein. Die sittsame Penelope
Wär' nicht bei ihrer Stickerei zu Haus geblieben,
Hätt' ihr Odysseus je so wie du mir geschrieben,
Sie wär' stattdessen, liebestoll wie Helena,
Dem Liebsten nachgereist durch jegliche Gefahr!...

CHRISTIAN: Aber...

ROXANE: Ich las, ich las erneut, ich wurd' nicht satt.
Und ich gehörte dir. Es war ein jedes Blatt
Eine aus deiner Seele aufgestiegne Blüte.
Und eine heiße Flamme tiefer Liebe glühte
Wild aufgewühlt in jedem Wort...

CHRISTIAN: Wild aufgewühlt?
Das fühlt man?

ROXANE: Und in welchem Maße man das fühlt!

CHRISTIAN: Und du kamst her...?

ROXANE: Ich kam, (O mein Gebieter, glaube mir,
Du zögest mich nach oben, wollt' ich knien vor dir.
So liegt statt dessen meine Seele auf den Knien,
Und sie vermagst du niemals mehr emporzuziehen!)
Ich komme, um von dir Verzeihung zu erflehn,
(Zur rechten Zeit, da wir dem Tod ins Auge sehn!)
Weil ich dich einst aus Eitelkeit dadurch betrübte,
Dass ich dich nur um deiner Schönheit willen liebte!

CHRISTIAN: *(mit Entsetzen)*
Roxane!

ROXANE: Bald war dann die Eitelkeit versiegt,
Und wie ein Vogel, der erst hüpfet, bevor er fliegt,
Hab' ich nun deine Seele ebenso geschätzt
Wie deine Schönheit, beides gleich geliebt!...

CHRISTIAN: Und jetzt?

ROXANE: Jetzt ist ein Teil von dir dem andern unterlegen.
Jetzt liebe ich dich nur noch deiner Seele wegen.

CHRISTIAN: *(zurückweichend)*
Roxane!

ROXANE: Freu dich doch! Denn nur geliebt zu sein
Für den so schnell dahingewelkten äuß'eren Schein,
Ist etwas, was ein edles Herz bedrückt und kränkt.
Jetzt aber hat dein Geist dein Äußeres verdrängt,
Und deine Schönheit, die mir so gefiel bisher,
Erkenn ich besser nun... und seh sie gar nicht mehr!

CHRISTIAN: Oh!

ROXANE: Siehst du deinen großen Sieg denn noch nicht ein?

CHRISTIAN: *(schmerzvoll)*
Roxane!

ROXANE: Glaubst du, solche Liebe kann nicht möglich sein?
Glaub es mir nur.

CHRISTIAN: So eine Liebe will ich nicht!
Ich will für eines nur geliebt sein, und zwar schlicht...

ROXANE: Für das, wofür man dich bisher geliebt im Leben?
Ich will dir eine bess're Art der Liebe geben!

CHRISTIAN: Nein! Die bisher war besser!

ROXANE: Mach es dir doch klar!
Jetzt erst ist meine Liebe wirklich rein und wahr!
Jetzt liebe ich dein Inneres, dein wahres Ich,
Und nicht mehr dein Gesicht!

CHRISTIAN: Hör auf!

ROXANE: Ich liebte dich
Auch dann, wenn deine Schönheit plötzlich ganz entschwände.

CHRISTIAN: Nein, sag das nicht!

ROXANE: Ich sage es!

CHRISTIAN: Du liebtest mich am Ende
Auch hässlich?

ROXANE: Hässlich auch! Ich schwör's!

CHRISTIAN: O Gott!

ROXANE: Sag doch,
Freust du dich nicht?

CHRISTIAN: *(mit erstickter Stimme)* Doch...

ROXANE: Was ist los?

CHRISTIAN: *(schiebt sie sanft zurück)* Nichts. Lass mich noch
Ganz kurz was regeln...

ROXANE: Aber...

CHRISTIAN: *(zeigt auf eine Gruppe Kadetten im Hintergrund)*
Schau: Sie sind arm dran,
Sie werden sterben. Lächle sie noch einmal an.

ROXANE: *(gerührt)*
Mein Lieber!

(Sie geht zu den Gascognern, die sie eifrig und respektvoll umringen.)

Neunte Szene:

CHRISTIAN, CYRANO, im Hintergrund ROXANE, die sich mit CARBON und einigen KADETTEN unterhält.

CHRISTIAN: *(ruft zu Cyranos Zelt hinüber)*
Cyrano?

CYRANO: *(tritt aus dem Zelt, für die Schlacht gerüstet)*
So bleich? Was ist denn, sprich!

CHRISTIAN: Sie liebt mich nicht mehr.

CYRANO: Was?

CHRISTIAN: Jawohl, denn sie liebt dich!

CYRANO: Nein!

CHRISTIAN: Sie liebt nur noch meine Seele!

CYRANO: Nein! Nein! Nie!

CHRISTIAN: Doch! Also bist doch du es, den sie liebt, - und du liebst sie!

CYRANO: Ich?

CHRISTIAN: Gib es zu.

CYRANO: Es stimmt.

CHRISTIAN: Wie wahnsinnig.

CYRANO: Noch mehr.

CHRISTIAN: Dann sag's ihr!

CYRANO: Nein!

CHRISTIAN: Warum nicht?

CYRANO: Mein Gesicht! Sieh her!

CHRISTIAN: Sie würde mich auch hässlich lieben!

CYRANO: Sagt sie das?

CHRISTIAN: Ja!

CYRANO: Ah! Na ja, das freut mich in der Tat etwas.
Doch geh, glaub doch nicht solchen lächerlichen Kram!
- Gut, ist ja schön, dass sie auf den Gedanken kam,
Dir das zu sagen, - aber glaub ihr nicht, sieh's ein!
Und werd mir ja nicht hässlich. Das würd' sie mir nie verzeihn!

CHRISTIAN: Das möchte ich doch selber sehn!

CYRANO: Nein!

CHRISTIAN: Sie soll wählen.
Du sagst ihr alles!

CYRANO: Nein, hör auf, mich so zu quälen!

CHRISTIAN: Soll ich dein Glück zerstören, nur weil ich schöner bin?
Das ist doch ungerecht!

CYRANO: Und ich? Ich schlachte deines hin,
Nur weil ich ein Talent besitze, das es mir
Ermöglicht, das, was *du* fühlst, auszudrücken?

CHRISTIAN: Sag es ihr!

CYRANO: Er führt mich in Versuchung, gibt sich nicht geschlagen!

CHRISTIAN: Ich will nicht den Rivalen in mir selber tragen!

CYRANO: Christian!

CHRISTIAN: Ich löse unseren Geheimbund auf,
Wenn wir heute überleben!

CYRANO: Er besteht darauf!...

CHRISTIAN: Ja! Ich will nur für das geliebt sein, was ich bin,
Sonst besser nicht! Ich geh jetzt zu den Schanzen hin.
Bis ich zurück bin, sprich mit ihr. Dann soll sie sich
Entscheiden, wen sie will!

CYRANO: Dich!

CHRISTIAN: Ja, das hoffe ich!
(Er ruft.)
Roxane!

CYRANO: Nein!

ROXANE: *(kommt herbei)* Ich komme!

CHRISTIAN: Cyrano muss dir
Was Ernstes sagen...

(Sie geht schnell zu Cyrano. Christian geht ab.)

Zehnte Szene:

*ROXANE, CYRANO, später LE BRET, CARBON DE CASTEL-JALOUX, DIE KADETTEN,
RAGUENEAU, DE GUICHE, etc.*

ROXANE: Etwas Ernstes?

CYRANO: *(fassungslos)* So. Jetzt steh ich hier!...
(Zu Roxane)
Ach, nichts... er übertreibt, - oh! Gott! Sie kennen doch
Christian! - Bauscht alles auf!

ROXANE: *(schnell)* Er zweifelt vielleicht noch
An dem, was ich gesagt... Er war so sonderbar!...

CYRANO: *(nimmt ihre Hand)*
Und war denn das, was Sie ihm sagten, wirklich wahr?

ROXANE: O ja, ich würd' ihn lieben, selbst wenn er...
(Sie zögert einen Moment.)

CYRANO: *(lächelt traurig)* Das Wort
Geniert Sie vor mir?

ROXANE: Nein, ich...

CYRANO: Fahren Sie nur fort!
Selbst wenn er hässlich wäre?

ROXANE: Ja, selbst hässlich!
(Draußen fallen Schüsse.) Da!
Sie schießen schon!

CYRANO: *(hoffnungsvoll)* Entstellt?

ROXANE: Auch dann!

CYRANO: Abscheulich?

ROXANE: Ja!

CYRANO: Grotesk sogar?

ROXANE: Das würd' er für mich niemals sein!

CYRANO: Sie würden ihn auch dann noch lieben?

ROXANE: Ihn allein!

CYRANO: *(den Kopf verlierend, für sich)*
Mein Gott, es stimmt, vielleicht ist mir das Glück jetzt nah!
(Zu Roxane)
Roxane... Hörn Sie!...

LE BRET: *(tritt schnell auf, ruft leise)* Cyrano!

CYRANO: *(dreht sich um)* Was ist?

LE BRET: Pst!
(Er sagt ihm ganz leise etwas.)

CYRANO: *(lässt Roxanes Hand fahren; mit einem Schrei)* Ah!...

ROXANE: Was haben Sie?

CYRANO: *(für sich, mit Entsetzen)*
Vorbei.
(Erneute Detonationen.)

ROXANE: Da! Noch ein Feuerstoß!
(Sie geht nach hinten, um hinauszusehen.)

CYRANO: Nie mehr kann ich's ihr sagen! Nie!

ROXANE: *(will fortstürzen)* Was ist da los?

CYRANO: *(sie schnell aufhaltend)*
Nichts, gar nichts!

(Kadetten sind aufgetreten, die eine Last, die sie tragen, zu verbergen suchen; sie bilden einen Kreis darum, der Roxane hindert, sich zu nähern.)

ROXANE: Diese Männer da?

CYRANO: *(zieht sie weg)* Nein, lassen Sie!

ROXANE: Was war denn das, was Sie mir sagen wollten?

CYRANO: Wie?
Oh, nichts, nichts. Aber eines sollen Sie erfahren:
(feierlich)
Ich schwöre es, die Seele und der Geist Christians, sie waren...
(Verbessert sich entsetzt.)
Sie sind so...

ROXANE: Waren?
(Mit einem Aufschrei) Ah!
(Sie läuft nach hinten und drängt die Kadetten beiseite.)

CYRANO: Vorbei. Nichts mehr zu hoffen.

ROXANE: *(sieht den auf seinen Mantel gebetteten Christian)*
Christian!

LE BRET: *(zu Cyrano)*
Vom allerersten Feuerstoß getroffen.

(Roxane wirft sich über Christians Körper. Erneute Feuerstöße. Waffenlärm, Getöse, Trommeln.)

CARBON: *(den Degen gezogen)*
Das ist der Angriff! Los!
(Gefolgt von den Kadetten, übersteigt er die Böschung.)

ROXANE: Christian!

CARBONS STIMME: *(hinter der Böschung)* Gebt Deckung hinten!

ROXANE: Christian!

CARBON: In Linie!

ROXANE: Christian!

CARBON: Nehmt eure Flinten!

(Ragueneau ist herbeigeeilt und bringt Wasser in einem Helm.)

CHRISTIAN: *(mit ersterbender Stimme)*
Roxane!...

CYRANO: *(flüstert Christian schnell ins Ohr, während Roxane verzweifelt ein Stück Stoff, das sie von ihrer Brust gerissen hat, ins Wasser taucht, um ihn zu verbinden.)*

Sie weiß alles. Und sie liebt nur dich.

(Christian schließt die Augen.)

ROXANE: Was, Liebster?

CARBON: Ladstock hoch!

ROXANE: *(zu Cyrano)* Er überlebt doch sicherlich?...

CARBON: Das Magazin!

ROXANE: Ich glaube, dass ich fühlen kann,
Wie seine Wange kalt an meiner wird!

CARBON: Legt an!

ROXANE: Ein Brief auf seiner Brust!
(Sie öffnet ihn.) Für mich.

CYRANO: *(für sich)* Der Brief von mir.

CARBON: Und Feuer!
(Schüsse. Schreie. Kampflärm.)

CYRANO: *(will seine Hand wegziehen, die die kniende Roxane festhält)*
Das Gefecht, Roxane!

- ROXANE: *(hält ihn zurück)* Bleiben Sie noch hier.
Nun ist er tot. Sie kannten ihn als einziger so gut.
(Sie weint sanft.)
War nicht sein ganzes Wesen voller Edelmut
Und Würde?
- CYRANO: *(stehend, mit entblößtem Kopf)*
Ja, Roxane.
- ROXANE: Und Welch ein Poet er war,
Vollendet.
- CYRANO: Ja, Roxane.
- ROXANE: Groß im Geiste?
- CYRANO: Ja,
Roxane!
- ROXANE: Ein erlauchtes Herz, dem das Profane
Stets fremd war, eine edle Seele?
- CYRANO: *(fest)* Ja, Roxane!
- ROXANE: *(wirft sich über Christians Körper)*
Und er ist tot!
- CYRANO: *(für sich, den Degen ziehend)*
Wär' ich doch nur mit ihm im Tod vereint!
Denn ich bin's, den sie ahnungslos in ihm beweint!

(In der Ferne hört man Trompeten schmettern.)
- DE GUICHE: *(erscheint auf der Böschung, das Haar zerzaust, eine Wunde auf der Stirn, und ruft mit donnernder Stimme)*
Das angekündigte Signal! Die Blechfanfaren!
Der Marschall kommt mit Proviant und neuen Scharen!
Jetzt haltet kurz noch aus!
- ROXANE: Auf seinem Brief - das Blut,
Die Tränen!
- EINE STIMME: *(ruft von draußen)*
Streckt die Waffen!
- STIMMEN DER KADETTEN: Nie!
- RAGUENEAU: *(ist auf den Kutschbock geklettert und beobachtet, über die Böschung sehend, die Schlacht)* Jetzt wird's akut!
- CYRANO: *(zu de Guiche, auf Roxane zeigend)*

Schnell, bringen Sie sie weg hier!

ROXANE: *(den Brief küssend, mit schwacher Stimme)*
Seine Tränen! Sein
Blut!...

RAGUENEAU: *(springt von der Kutsche, um zu ihr zu laufen)*
Da, sie taumelt!

DE GUICHE: *(auf der Böschung, zu den Kadetten, feurig)*
Haltet durch!

EINE STIMME: *(von draußen)* Ergebt euch!

STIMMEN DER KADETTEN: Nein!

CYRANO: *(zu de Guiche)*
Sie haben Ihren Wert gezeigt! Das soll genügen:
(Er zeigt auf Roxane.)
Fliehn Sie! Retten Sie sie!

DE GUICHE: *(läuft zu Roxane und hebt sie auf)*
In Ordnung! Doch wir siegen,
Wenn Sie nur Zeit gewinnen!

CYRANO: Gut!
(Er ruft zu Roxane hinüber, die von de Guiche mit Ragueneaus Hilfe fortgetragen wird.) Leb wohl, Roxane!

(Schlachtgetümmel. Schreie. Verwundete Kadetten erscheinen und fallen auf die Bühne. Cyrano will sich in den Kampf stürzen und wird auf dem Kamm der Böschung von dem blutbefleckten Carbon de Castel-Jaloux aufgehalten.)

CARBON: Mich hat's erwischt! Wir schaffen's nicht mehr, wie ich ahne!

CYRANO: *(ruft den Gascognern zu)*
Bleibt standhaft!
(zu Carbon, den er stützt)
Keine Angst, wir kommen heil zurück!
Ich muss zwei Tote rächen: Christian und mein Glück!
(Sie steigen herunter. Cyrano schwingt die Lanze, an der Roxanes Taschentuch befestigt ist.)
Nun flattere, kleine Fahne, flattere hoch empor!
(Er steckt die Lanze in die Erde und ruft den Kadetten zu)
Los, weiter, Männer! Gebt nicht auf!
(Zum Pfeifer) Spiel uns was vor!

(Der Pfeifer spielt. Verwundete stehen wieder auf. Kadetten stürmen die Böschung hinunter und sammeln sich um Cyrano und die kleine Fahne.)

Andere klettern auf und in die Kutsche; diese, vor Waffen starrend, wird nun zu einer Verteidigungsanlage.)

EIN KADETT: *(erscheint im Rückwärtsgang auf der Böschung, kämpfend, und ruft)*
Sie kommen hoch!
(Er fällt tot zu Boden.)

CYRANO: *Wir werden ihnen eins verpassen!*
(Die Böschung ist im Nu mit einer Anzahl furchterregender Feinde bedeckt. Die großen spanischen Standarten erheben sich.)

CYRANO: Schieß!
(Eine Feuersalve)

EIN RUF: *(aus den Reihen der Feinde)*
Schießt!
(Eine tödliche Gegensalve. Überall fallen die Kadetten zu Boden.)

SPANISCHER OFFIZIER: *(sichtbar werdend)*
Wer sind die Männer, die sich hier so schlachten lassen?

CYRANO: *(rezitiert im Kugelregen)*
Das sind die Gascogner Kadetten;
Von Carbon de Castel-Jaloux;
Sie raufen und lügen und wetten...
(Er stürzt los, gefolgt von den überlebenden Kadetten.)
Das sind die Gascogner Kadetten...
(Der Rest verliert sich im Schlachtenlärm.)

- Vorhang -

Fünfter Akt

Cyranos Wochenchronik

Fünfzehn Jahre später; im Jahre 1655. Der Klostergarten der Nonnen vom Orden des Kreuzes in Paris.

Gewaltige Bäume. Links das Klostergebäude; eine breite Freitreppe, auf die mehrere Türen hinausführen. Ein sehr großer einzeln stehender Baum in der Mitte der Bühne, inmitten eines kleinen ovalen Platzes. Vorne rechts zwischen zwei Buchsbäumen eine halbrunde Steinbank.

Der gesamte Hintergrund der Bühne wird von einer Allee von Kastanienbäumen eingenommen, die zur Tür einer durch die Zweige sichtbaren Kapelle hinten rechts führt. Hinter der doppelten Baumreihe erkennt man Rasenflächen, weitere Alleen, Baumgruppen, Gestrüpp, den Himmel.

Eine Seitentür der Kapelle führt zu einem mit rotem Weinlaub überrankten Säulengang, der sich rechts vorne hinter den Buchsbäumen verliert.

Es ist Herbst. Alles Laub über dem frischen Rasen ist rot. Die grünen Buchsbäume und Eiben heben sich als dunkle Flecken davon ab. Ein Teppich gelber Blätter unter jedem Baum. Die Blätter bedecken die ganze Bühne, rascheln unter den Schritten in den Alleen und liegen zahlreich auch auf der Treppe und den Bänken.

Zwischen der Bank rechts vorne und dem Baum ein großer Stickrahmen, vor den ein kleiner Korbsessel gestellt wurde. Körbchen mit Garnrollen und Knäueln. Angefangene Stickerei.

Beim Aufgehen des Vorhangs sieht man Nonnen im Garten hin und hergehen; einige sitzen auf der Bank; in ihrer Mitte eine ältere Nonne. Blätter fallen herab.

Erste Szene:

MUTTER MARGUERITE, SCHWESTER MARTHE, SCHWESTER CLAIRE, NONNEN.

SCHWESTER MARTHE: *(zu Mutter Marguerite)*
Heut hat sich Schwester Claire zweimal vor dem Gebet
Im Spiegel angesehen, wie ihr das Häubchen steht.

MUTTER MARGUERITE: *(zu Schwester Claire)*
Na, na!

SCHWESTER CLAIRE: Doch Schwester Marthe hat heute ungelogen
Vom Kuchen eine Pflaume weggeklaut.

MUTTER MARGUERITE: *(zu Schwester Marthe)* Sehr ungezogen.

SCHWESTER CLAIRE: Ein Seitenblick nur!

SCHWESTER MARTHE: Eine Pflaume nur, ganz klein!

MUTTER MARGUERITE: *(streng)*
Ich sage es Herrn Cyrano heut abend.

SCHWESTER CLAIRE: *(erschreckt)* Nein!
Dann wird er spotten!

SCHWESTER MARTHE: Er wird sagen, wie kokett
Wir Nonnen sind!

SCHWESTER CLAIRE: Wie naschhaft!

MUTTER MARGUERITE: *(lächelnd)* Und wie lieb und nett!

SCHWESTER CLAIRE: Stimmt's, Mutter Marguerite, Herr Cyrano kommt doch
Zehn Jahre schon stets samstags her?

MUTTER MARGUERITE: Und länger noch!
Schon vierzehn Jahre sind's, seit seine Base hier
Den Wohnsitz nahm und ihre Witwentracht dafür
Mit uns'rem Nonnenhäubchen einte voller Gram.
Ein schwarzer Vogel, der zu lauter weißen kam.

SCHWESTER MARTHE: Nur Cyrano gelingt es noch, sie zu erfreuen
Und ihren unstillbaren Kummer zu zerstreuen.

ALLE NONNEN: Er ist so lustig! - Keiner neckt uns so wie er!
So liebenswürdig! – Er gefällt uns allen sehr!
Wir halten stets Konfekt für ihn bereit, und Wein!

SCHWESTER MARTHE: Doch gut katholisch scheint er leider nicht zu sein!

SCHWESTER CLAIRE: Bekehren wir ihn.

DIE NONNEN: Ja!

MUTTER MARGUERITE: Das muss ich untersagen,
Nein, meine Kinder, damit dürft ihr ihn nicht plagen.
Sonst kommt er nicht mehr her. Drum bringt ihn nicht in Wut!

SCHWESTER MARTHE: Und... Gott?

MUTTER MARGUERITE: Ihr könnt gewiss sein: Gott kennt ihn sehr gut.

SCHWESTER MARTHE: Doch samstags, wenn er kommt, sagt er mir stets vermessen:
"Mein Schwesterlein, ich habe gestern Fleisch gegessen!"

MUTTER MARGUERITE: Das sagt er?... Nun, beim letzten Mal traf er hier ein
Und hatte seit zwei Tagen nichts gegessen.

SCHWESTER MARTHE: Nein!

MUTTER MARGUERITE: Er ist sehr arm.

SCHWESTER MARTHE: Sehr arm? Wer sagt das?

MUTTER MARGUERITE: Herr Le Bret.

SCHWESTER MARTHE: Und hilft ihm keiner?

MUTTER MARGUERITE: Das tät' seinem Stolz zu weh.

(In einer Allee im Hintergrund sieht man Roxane auftreten, in Schwarz gekleidet, mit Witwenhaube und langem Schleier; de Guiche, prunkvoll und gealtert, geht neben ihr. Sie gehen langsam. Mutter Marguerite steht auf.)

- Doch gehn wir jetzt hinein... Ich seh Madame Magdeleine
Mit einem Gast im Garten dort spazierengehn.

SCHWESTER MARTHE: *(leise zu Schwester Claire)*
Ist das der Marschall de Grammont?

SCHWESTER CLAIRE: *(sieht hin)* Ich glaube, ja.

SCHWESTER MARTHE: Er war seit vielen Monaten schon nicht mehr da.

DIE NONNEN: Der Hof beschäftigt ihn! - Der Krieg!

SCHWESTER CLAIRE: Weltliche Sorgen!
(Sie gehen ab. De Guiche und Roxane kommen still nach vorne und bleiben in der Mitte der Bühne stehen. Eine Pause.)

Zweite Szene:

ROXANE, DER HERZOG VON GRAMMONT, ehemaliger Graf de Guiche, später LE BRET und RAGUENEAU.

HERZOG: Und hier nun wohnen Sie, vor aller Welt verborgen,
In Trauer stets?

ROXANE: Stets.

HERZOG: Treu auch?

ROXANE: Ja, auch das.

HERZOG: *(nach einer Pause)* Und mir,
Mir haben Sie vergeben?

ROXANE: *(das Kreuz des Klosters betrachtend, schlicht)*
Seit ich eintrat hier.
(Erneutes Schweigen.)

HERZOG: War er so einzigartig, ja?

ROXANE: Man musst' ihn kennen.

HERZOG: Nun, vielleicht kannt' ich ihn zuwenig... Und Sie trennen
Sich nie von seinem allerletzten Briefe?

ROXANE: Nein.
Am Herzen trag ich ihn wie einen Edelstein.

HERZOG: Sie lieben ihn selbst tot noch?

Stets frei in seinem Denken und in seinen Taten.

LE BRET: *(wie vorher)*
Herr Herzog!...

HERZOG: *(hochmütig)* Ja, ich weiß: ich hab' es weit gebracht im Leben,
Er nicht...Doch wär's mir eine Freude, ihm die Hand zu geben.
(Er verbeugt sich vor Roxane.)
Adieu.

ROXANE: Ich führ' Sie.
(Der Herzog grüßt Le Bret und geht mit Roxane zur Treppe.)

HERZOG: *(hält inne, während sie die Stufen hinaufsteigt)*
Manchmal, da beneid' ich ihn sogar.
- Sehn Sie, wenn man im Leben zu erfolgreich war,
Dann findet - auch wenn man sich gar nichts vorzuwerfen hat, -
Im Innern doch ein Zweifeln und ein Fragen statt.
Schuld fühlt man nicht, doch so etwas wie leise Scham;
Und auf dem steilen Weg, den man nach oben nahm,
Schleppt man in seinem Mantelsaum bei jedem Schritt
Ein stummes Heer verdorrter Illusionen mit,
Genauso wie Ihr Trauerkleid in seiner Schleppe
Die toten Blätter mit sich fortzieht auf der Treppe.

ROXANE: *(ironisch)*
So tiefsinnig auf einmal?...

HERZOG: Ja!
(Im Abgehen, brüsk) Monsieur Le Bret!
(Zu Roxane)
Pardon.
(Er geht zu Le Bret, halblaut)
Es stimmt zwar: Ihren Freund wagt keiner je
Zu attackieren; aber viele hassen ihn;
Und gestern erst bei Hof erklärte jemand kühn:
"Bald könnte diesem Cyrano ein Unglücksfall geschehn."

LE BRET: Ah!

HERZOG: Ja. Drum wär' es gut für ihn, sich vorzusehn.

LE BRET: *(hebt die Arme zum Himmel)*
Sich vorzusehn! - Er kommt nachher. Ich sag's ihm. Aber...

ROXANE: *(die auf der Treppe stehengeblieben ist, zu einer Nonne, die an sie herangetreten ist)* Wer?

DIE NONNE: Herr Ragueneau ist draußen.

ROXANE: Führen Sie ihn her.
(Zum Herzog und zu Le Bret)

Er kommt, sich auszuweinen. Lange Zeit schon brach
Er mit der Poesie und wurde nach und nach
Komparsen...

LE BRET: Kantor...

ROXANE: Bader...

LE BRET: Küster...

ROXANE: Organist...

LE BRET: Perückenmacher gar.

ROXANE: Was er wohl heute ist?

RAGUENEAU: *(stürzt herein)*
Madame!
(Er bemerkt Le Bret.)
Monsieur!

ROXANE: *(lächelnd)* Berichten Sie Ihr Leid bereits
Le Bret. Ich komm' zurück.

RAGUENEAU: Madame, es ist...
(Roxane geht mit dem Herzog ab, ohne Ragueneau zuzuhören. Er steigt die Treppe hinunter und geht zu Le Bret.)

Dritte Szene:

LE BRET, RAGUENEAU.

RAGUENEAU: Doch and'rerseits,
Da *Sie* hier sind, ist's besser, dass man's ihr erspart!
- Ich wollt' heut unser'n Freund besuchen und war grad
Noch zwanzig Schritt von seinem Haus, als ich entdeckte,
Wie er's verlässt. Ich lauf ihm nach. Er biegt um eine Ecke,
Ich eile weiter, doch mit einem Mal wirft da
Aus einem Fenster - fraglich, ob's ein Zufall war, -
Ein Scherge einen schweren Eichenbalken raus.

LE BRET: Verbrecher!... Cyrano!

RAGUENEAU: Ich renne schnell vors Haus...

LE BRET: Entsetzlich!

RAGUENEAU: Und was für ein Anblick sich mir bot!
Da lag er, unser Freund, den Kopf gespalten!

LE BRET: Tot?

- RAGUENEAU: Zum Glück nicht! Aber... Gott! Ich trug ihn gleich zu sich
In seine Kammer... Oh! Ein Loch! Ganz fürchterlich!
- LE BRET: Und leidet er?
- RAGUENEAU: Nein, sein Bewusstsein ist geschwunden!
- LE BRET: Ein Arzt?
- RAGUENEAU: Aus Mitleid hat sich einer eingefunden.
- LE BRET: Mein armer Cyrano! - Wir wolln erst nach und nach
Roxane unterrichten! - Und der Arzt?
- RAGUENEAU: Er sprach, -
Ich weiß nicht, - irgendwas von Hirnhaut, Fieberbrand!...
Oh! Würden Sie ihn sehn - den Kopf dick im Verband!...
Schnell! - Er liegt ganz allein da im Delirium!
Und wenn er aufsteht, bringt ihn das wahrscheinlich um!
- LE BRET: *(zieht ihn nach rechts fort)*
Durch die Kapelle, das ist kürzer! Komm, hierher!
- ROXANE: *(erscheint auf der Treppe und sieht Le Bret durch den Säulengang
fortlaufen, der an der kleinen Tür zur Kapelle endet)*
Monsieur Le Bret!
(Le Bret und Ragueneau laufen fort, ohne zu antworten.)
Läuft fort und hört mich gar nicht mehr?
Was Ragueneau ihm wohl berichtet haben mag?
(Sie steigt die Treppe hinab.)

Vierte Szene:

ROXANE, allein, später kurz ZWEI NONNEN.

- ROXANE: Was ist das für ein schöner Spätseptembertag!
Da lächelt meine Trauer, die vor Frühlingstagen
Erschrickt. Sie lässt im Herbst sich wen'ger schwer ertragen.
*(Sie setzt sich an ihren Stickrahmen. Zwei Nonnen treten aus dem Haus
und bringen einen großen Sessel, den sie unter dem Baum abstellen.)*
Aha! Da bringen sie ja schon den Sessel raus
Für meinen alten Freund!
- SCHWESTER MARTHE: Das beste Stück im Haus!
- ROXANE: Ich danke euch.
(Die Nonnen gehen ab.)
Jetzt kommt er bald.
(Sie setzt sich zurecht. Man hört eine Glocke schlagen.)
Da schlägt die Uhr.

- Mein Garn! - Die Uhr schlug? Sonderbar, wo bleibt er nur?
Ist er zum ersten Mal zu spät? Na, ich vermut',
Die Schwester Pförtnerin ermahnt - mein Fingerhut?...
Ah, da! - Ermahnt ihn wohl zur Buße.
(Eine Pause.) Ja, sie hat
Ihn wohl noch aufgehalten. - Ach, ein totes Blatt! -
(Sie schnippt mit einem Finger das auf den Stickrahmen gefallene Blatt
herunter.)
Nichts könnte ihn doch je - die Schere? - Hier im Sack! -
Jemals am Kommen hindern!

EINE NONNE: (erscheint auf der Treppe) Herr de Bergerac.

Fünfte Szene:

ROXANE, CYRANO, kurz SCHWESTER MARTHE.

ROXANE: (ohne sich umzudrehen)
Was habe ich gesagt?
(Sie beginnt zu sticken. Cyrano erscheint, sehr bleich, den Hut tief ins
Gesicht gezogen. Die Schwester, die ihn hereingeführt hat, geht ins Haus
zurück. Er beginnt langsam die Treppe herunterzusteigen; er ist sichtlich
bemüht, sich aufrecht zu halten, und er stützt sich auf seinen Stock.
Roxane arbeitet an ihrer Stickerei.)

Die Farben sind so blass!

Schwer auszusuchen.

(Zu Cyrano, im Ton freundschaftlicher Neckerei)

Na, wie finde ich denn das,

Mein lieber Freund? Sie sind seit vierzehn Jahren heut
Zum ersten Mal verspätet!

CYRANO: (hat den Sessel erreicht und sich gesetzt; mit fröhlicher Stimme, die im
Kontrast zu seinem Gesicht steht)

Ja, es tut mir leid.

Ich wurde aufgehalten. Ärgerlich!

ROXANE: Von wem?

CYRANO: Von einem lästigen Besuch.

ROXANE: (zerstreut, arbeitend) Unangenehm?

CYRANO: Verflucht besitzergreifend, hartnäckig und stur.

ROXANE: Sind Sie ihn losgeworden?

CYRANO: Ja, ich sagte nur:
"Verzeihn Sie, heut ist Samstag, und ich habe nun
Wie immer einen wichtigen Besuch zu tun.
Es gibt nichts, was mich das versäumen lassen kann.
Drum klopfen Sie in einer Stunde wieder an!"

ROXANE: *(leichthin)*
Sehr gut. Der Kerl soll warten, kann man ihn schon nicht vermeiden.
Ich lass Sie heute auch nicht vor dem Abend scheiden.

CYRANO: *(sanft)*
Vielleicht muss ich schon etwas früher fort von hier.

(Er schließt die Augen und schweigt einen Moment. Schwester Marthe geht von der Kapelle durch den Garten zur Treppe. Roxane bemerkt sie und gibt ihr mit einer leichten Kopfbewegung ein Zeichen.)

ROXANE: *(zu Cyrano)*
Sie necken Schwester Marthe nicht?

CYRANO: *(öffnet die Augen, schnell)* Doch!
(mit komisch verstellter Stimme) He! Schwester Marthe! Zu mir!
(Die Schwester tritt zu ihm.)
Die schönen Augen stets gesenkt. Sehr angemessen!

SCHWESTER MARTHE: *(hebt lächelnd den Blick)*
Nun...
(Sie sieht sein Gesicht und macht eine erschrockene Bewegung.)
Oh!

CYRANO: *(leise, auf Roxane zeigend)*
Pst! Still!
(Mit prahlerischer Stimme; laut)
Ich habe gestern Fleisch gegessen!

SCHWESTER MARTHE: Ich weiß.
(Für sich) Darum ist er so bleich!
(Leise und schnell) Dann sehn Sie doch
Nachher im Refektorium vorbei. Ich lasse noch
Ein heißes Süppchen für Sie machen... Kommen Sie?

CYRANO: Ja, ja!

SCHWESTER MARTHE: Ah! So vernünftig waren Sie noch nie!

ROXANE: *(hört sie miteinander flüstern)*
Sie will Sie wohl bekehren, was?

SCHWESTER MARTHE: Ich werd' mich hüten!

CYRANO: Sonst haben Sie doch stets 'nen frommen Spruch zu bieten!
Erstaunlich!
(Mit gespielter Wut)
Aber dann erstaun' ich Sie jetzt auch mal schnell!
Und zwar erlaub' ich Ihnen...
(Er tut so, als suche er eine gute Neckerei und habe sie gefunden.)
Ah! Das hier ist originell!...

Für mich in der Kapelle heute nacht zu beten.

ROXANE: Oh! Oh!

CYRANO: (*lachend*) Die gute Schwester Marthe ist ganz betreten!

SCHWESTER MARTHE: (*sanft*)
Das ist auch ohne Ihren Wunsch bereits geschehn.
(*Sie geht ab.*)

CYRANO: (*widmet sich wieder Roxane, die über ihren StICKRAHMEN gebeugt ist*)
Verflucht, die StICKEREI möcht' ich vollendet sehn!

ROXANE: Ich hab' mich schon gefragt, wann heut Ihr Spott beginnt.
(*In diesem Augenblick lässt ein Windstoß Blätter von den Bäumen fallen.*)

CYRANO: Die Blätter!

ROXANE: (*hebt den Kopf und schaut in die Ferne, zu den Alleen.*)
Ja, sie falln. Wie farbenfroh sie sind.

CYRANO: Wie würdevoll sie fallen. Wie sie es vermögen,
Den Weg vom Zweig zum Erdboden zurückzulegen
Und einmal noch in letzter Schönheit aufzulodern.
Sie wolln trotz ihrer Angst, im Erdreich zu vermodern,
Dass dieser Fall die Anmut eines Fluges hat!

ROXANE: So melancholisch sind Sie heut, mein Freund? Anstatt
Dass Sie wie üblich...

CYRANO: (*nimmt sich zusammen*) Aber keineswegs, Roxane!

ROXANE: Sie falln auch ohne uns, die Blätter der Platane...
Erzähl'n Sie lieber, was es Neues gibt im Land.
Die Wochenchronik?

CYRANO: Aber gern!

ROXANE: Ich bin gespannt!

CYRANO: (*immer bleicher werdend und gegen die Schmerzen ankämpfend*)
Samstag, der neunzehnte: Nachdem der König Weingelee
Gegessen, - acht Portionen - litt er stark an Magenweh.

Die Krankheit wurd' als Majestätsbeleidigung
Mit Aderlass bestraft. - Das brachte Linderung!
Den Ball bei Hof am Sonntag rahmte hell der Schein
Von siebenhundertdreiundsechzig Kerzen ein.
Johann von Österreich ist unterlegen, und
Vier Hexer wurden aufgehängt. Der kleine Hund
Von Frau d' Athis bekam noch ein Klistier verschrieben...

ROXANE: Monsieur, das wäre besser unerwähnt geblieben!

CYRANO: Am Montag...nichts. Nur Lygdamire hat einen Neuen.

ROXANE: Oh!

CYRANO: *(dessen Gesichtsausdruck sich mehr und mehr verändert)*
Am Dienstag war der ganze Hof in Fontainebleau.
Am Mittwoch sagte die Montglat zum Graf Fiesque: Nein!
Tags drauf durft' die Mancini beinah Königin von Frankreich sein.
Am Freitag sagte die Montglat zum Graf Fiesque: Ja!
Und Samstag...
(Er schließt die Augen. Sein Kopf fällt auf die Brust. Stille.)

ROXANE: *(überrascht, dass sie nichts mehr hört, dreht sich um, sieht ihn und steht erschrocken auf)* Ist er ohnmächtig? Wie sitzt er da?
(Sie läuft zu ihm und ruft.)
Cyrano!

CYRANO: *(öffnet die Augen wieder; mit schwacher Stimme)*
Was?
(Er sieht Roxane über sich gebeugt, zieht hastig seinen Hut tiefer und weicht erschrocken in seinem Sessel vor ihr zurück.)
Nein! Das ist ganz bedeutungslos!
Nichts Ernstes! Wirklich!

ROXANE: Doch...

CYRANO: Die alte Wunde bloß,
Von Arras... die... sich manchmal meldet...

ROXANE: Armer Freund!

CYRANO: Ach, das geht schnell vorüber.
(Er lächelt angestrengt.) Schon vorbei, wie's scheint.

ROXANE: *(vor ihm stehend)*
Wir haben beide Wunden, ich genau wie Sie.
Auch meine ist lebendig, schmerzt und schließt sich nie.
(Sie legt die Hand auf die Brust.)
Hier unter diesem Brief aus schon vergilbtem Pergament,
Auf dem man noch die Tränen und das Blut erkennt.
(Langsam bricht die Dunkelheit herein.)

CYRANO: Sein Brief!... Sie sagten doch, dass Sie mich irgendwann
Ihn lesen lassen?

ROXANE: Und Sie fragen heute an?

CYRANO: Ja... Heute...

- ROXANE: *(gibt ihm den Beutel, der um ihren Hals hängt)*
Bitte!
- CYRANO: *(nimmt ihn)* Darf ich öffnen?
- ROXANE: Sicherlich...
Nur zu!...
(Sie geht zu ihrem Stickrahmen zurück, klappt ihn zusammen, ordnet ihre Wolle.)
- CYRANO: *(liest)* “Roxane, lebe wohl, heut’ sterbe ich!...”
- ROXANE: *(hält erstaunt inne)*
Sie lesen laut?
- CYRANO: *(lesend)* “Das Ende steht bevor. Ich spür’
So viel unausgesprochen Liebe noch in mir,
Und sterbe doch! Wie dankbar wäre ich gewesen,
Nur einmal noch, ein letztes Mal...”
- ROXANE: Wie Sie ihn lesen,
Den Brief!
- CYRANO: *(fortfahrend)* “... mit meinen Blicken deine schwerelosen
Bewegungen in stiller Ehrfurcht zu liebkosen,
Die so viel Zauber, so viel Anmut dir verleihen.
Ich seh’ sie alle vor mir, und ich möchte schreien...”
- ROXANE: *(verstört)*
Wie Sie ihn lesen!
(Die Nacht bricht plötzlich herein.)
- CYRANO: “Und ich schrei’ s heraus voll Schmerz:
Leb wohl!”
- ROXANE: Sie lesen ihn...
- CYRANO: “Geliebte, liebstes Herz...”
- ROXANE: *(träumerisch)*
Mit einem Ton...
- CYRANO: “Mein Schatz!...”
- ROXANE: Mit einer Stimme, so...
(Sie erzittert.)
Doch...diese Stimme hörte ich schon anderswo!
(Sie nähert sich ihm ganz behutsam, ohne dass er es bemerkt, tritt hinter den Sessel, beugt sich geräuschlos darüber und betrachtet den Brief. Die Dunkelheit nimmt zu.)
- CYRANO: “Dir zugewandt bleibt meine Seele alle Zeit,
Im Leben und im Tod bin ich in Ewigkeit

Der, der dich endlos liebt, der, der dich stets bewacht...”

- ROXANE: *(legt ihm die Hand auf die Schulter)*
Wie können Sie das jetzt noch lesen? Es ist Nacht.
(Er erzittert, dreht sich um, sieht sie ganz nah bei sich, macht eine erschrockene Bewegung, senkt den Kopf. Ein langes Schweigen. Dann, in inzwischen völliger Dunkelheit, sagt sie langsam, mit gefalteten Händen)
Und vierzehn Jahre lang spielt er mir vor, dass er
Der alte Freund, der nur zum Scherzen herkommt, wär’!
- CYRANO: Roxane!
- ROXANE: Sie! Sie waren’s.
- CYRANO: Nein, Roxane, nein!
- ROXANE: Ich hätte es erraten müssen insgeheim!
- CYRANO: Ich war es nicht!
- ROXANE: Sie waren es!
- CYRANO: Nein, ich...
- ROXANE: Genug!
Ja, ich durchschau den ganzen heldischen Betrug:
Die Briefe, das war’n Sie...
- CYRANO: Nein!
- ROXANE: Diese Worte, süß wie nie,
Von Ihnen...
- CYRANO: Nein!
- ROXANE: Die Stimme in der Nacht war’n Sie!
- CYRANO: Ich schwöre, nein!
- ROXANE: Und es war Ihre Seele!
- CYRANO: Nein!
Ich liebte Sie ja nicht.
- ROXANE: Sie liebten mich!
- CYRANO: *(windet sich)* Nur er allein!
- ROXANE: Sie liebten mich!
- CYRANO: *(mit schwächer werdender Stimme)*
Nein! Nein.

ROXANE: Ihr Nein wird leiser, höre ich!

CYRANO: Nein, nein, meine Geliebte, nein, nie liebt' ich dich!

ROXANE: Was tot ist, kehrt zurück, sich mir zu offenbaren!
- Doch warum schwiegen Sie seit vierzehn langen Jahren,
Wo doch von ihm auf diesem Brief hier absolut
Nichts stammt? Das da sind Ihre Tränen!

CYRANO: *(hält ihr den Brief hin)* Doch sein Blut.

ROXANE: Und warum brechen Sie dies edle Schweigen heut?

CYRANO: Warum?
(Le Bret und Ragueneau kommen herbeigelaufen.)

Sechste Szene:

DIE VORIGEN, LE BRET und RAGUENEAU.

LE BRET: Oh nein! So eine Unvorsichtigkeit!
Ich war mir sicher, er ist hier!

CYRANO: *(richtet sich lächelnd auf)* Sieh an. Recht flott!

RAGUENEAU: Dass er hierherkam, ist sein Tod, Madame!

ROXANE: Mein Gott!
Dann war das eben... diese Ohnmacht?... war das doch...?

CYRANO: Ach ja! Das Ende meiner Chronik fehlt ja noch:
Am Samstag, sechszwanzigstem, erlitt durch Mörderhände
Monsieur de Bergerac ein unrühmliches Ende.
(Er nimmt den Hut ab. Man sieht seinen bandagierten Kopf.)

ROXANE: Was? - Cyrano! - Den Kopf verbunden!...Fürchterlich!
Was tat man dir nur an?

CYRANO: "Von einem Degenstich,
Von Heldenhand besiegt, mit Stahl im Herzen fallen!"
Oh ja, so sagte ich!... Das Schicksal spottet allen!
Durch feige Hinterlist verlass ich diese Welt,
Von einem Knecht, von einem Holzbalken gefällt!
Ich habe alles falsch gemacht, selbst meinen Tod.

RAGUENEAU: Monsieur!...

CYRANO: Mein Freund, wein dir doch nicht die Augen rot!...
(Er drückt seine Hand.)
Kollege, na, wo kriegst du denn jetzt deine Brötchen her?

- RAGUENEAU: *(unter Tränen)*
Ich bin jetzt Lichtanzünder, bei Molière.
- CYRANO: Molière!
- RAGUENEAU: Ja. Doch ich bleib' nicht bei ihm. Es ist unerhört!
Er führt "Scapin" auf, und ich bin zutiefst empört,
Denn eine Szene stammt von Ihnen!
- LE BRET: Wenn nicht mehr!
- RAGUENEAU: Ja, das famose: "Was, zum Teufel, wollte er?"
- LE BRET: *(wütend)*
Molière hat dich bestohlen!
- CYRANO: Still. Er tut nur, was er soll!...
(Zu Ragueneau)
Sag mir, die Szene war gewiss sehr wirkungsvoll?
- RAGUENEAU: *(schluchzend)*
Monsieur, Welch ein Gelächter!
- CYRANO: Ja, mein Schicksal ist,
Stets der zu sein, der vorsagt, - und den man vergisst!
(Zu Roxane)
Erinnern Sie sich, als Christian vor dem Balkon
Mit Ihnen sprach? So war's mein ganzes Leben schon:
Ich bleibe unten, muss mich in den Schatten drücken,
Die Andern steigen hoch, den Kuss des Ruhms zu pflücken.
Es ist gerecht, am Rand des Grabes hab ich's eingesehn:
Molière ist gottbegnadet, und Christian war schön!
(In diesem Augenblick beginnt die Glocke der Kapelle zu läuten. Man sieht die Nonnen durch die Allee im Hintergrund zum Gottesdienst gehen.)
Da gehn sie, um zu beten, wenn die Glocke spricht!
- ROXANE: *(erhebt sich, um zu rufen)*
Halt! Schwester!
- CYRANO: *(hält sie zurück)* Nein! Ich bitte, holen Sie sie nicht!
Bevor Sie wiederkämen, wär' ich nicht mehr da.
(Die Nonnen haben die Kapelle betreten. Die Orgel erklingt.)
Mir fehlte etwas Harmonie... da ist sie ja.
- ROXANE: Ich lieb' dich! Lebe doch!
- CYRANO: Nein! Nur im Märchenreich,
Hört der verwunsch'ne Prinz die Worte, und sogleich
Schmilzt seine Hässlichkeit dahin im Licht der Liebe...
Sie aber würden sehn, dass ich der Gleiche bliebe.

- ROXANE: Ich war Ihr Unglück!
- CYRANO: Sie?... Im Gegenteil! Wie unbekannt
War mir der Frauen Sanftheit. Selbst die Mutter fand,
Dass ich recht hässlich wäre. Schwestern hatt' ich nie,
Und auch Geliebte nicht, aus Angst vor Spott und Ironie.
Sie haben mir zumindest Freundschaft mitgegeben.
Dank Ihnen strich ein Frauenkleid kurz durch mein Leben.
- LE BRET: (*zeigt auf den Mond, der zwischen den Zweigen erscheint*)
Dein and'rer Freund kommt zu Besuch!
- CYRANO: (*den Mond anlächelnd*) Ja.
- ROXANE: Welche Qual!
Nur einen liebt' ich und verliere ihn zum zweiten Mal!
- CYRANO: Le Bret, ich werde zum opalen Mond entschwinden
Und muss heut keinen Apparat dafür erfinden...
- ROXANE: Was sagen Sie?
- CYRANO: Dorthin werd' ich hinübergleiten,
Wo sie schon warten und mein Paradies bereiten.
So viel geliebte Seelen konnten diesen Weg schon gehn.
Dort werd' ich Sokrates und Galilei sehn!
- LE BRET: (*aufbegehend*)
Nein! Nein! Wie ungerecht das Ende sich erweist!
Wie furchtbar! Solch ein Dichter! Solch ein edler Geist!
Und so ein Tod!...
- CYRANO: Der ewig schimpfende Le Bret!
- LE BRET: (*unter Tränen*)
Mein Freund...
- CYRANO: (*setzt sich auf, mit wirrem Blick*)
Das sind die Gascogner Kadetten...He! He!
- Die Schwerkraft... Ja!... Das ist es, was man lösen muss...
- LE BRET: Noch Wissenschaft... im Fieberwahn!
- CYRANO: Kopernikus!
Er sprach...
- ROXANE: Oh!
- CYRANO: Aber was zum Teufel wollte er,
Was wollte er auf der Galeere, auf dem Meer?...
Forscher und Philosoph in großem Stil,
Raufbold und Dichter mit Gefühl,

Luftreisender, den Mond als Ziel,
Geistreicher Freund von Schabernack,
Liebhaber auch - ein Trauerspiel! -
Hier strandet nun Monsieur Hercule
Savinien de Cyrano de Bergerac,
Der alles war und nichts, - wie's Gott gefiel!

...Doch nun verzeiht mir, ich muss leider fort von hier:
Seht ihr, des Mondes Strahlen greifen schon nach mir!

(Er ist im Sessel zurückgesunken; Roxanes Tränen holen ihn in die Wirklichkeit zurück; er sieht sie an und liebkost ihren Schleier.)

Ich will nicht, dass von nun an Ihre Trauer um
Christian geringer wird. Ich bitte nur darum,
Verleihen Sie, wenn ich im Reich der Schatten bin,
Dem schwarzen Witwenschleier einen Doppelsinn
Und schließen Sie in sein Betrauern mich mit ein.

ROXANE: Ich schwör es dir!...

CYRANO: *(wird von einem starken Schauer geschüttelt und steht abrupt auf)*
Nicht hier! Nicht in dem Sessel! Nein!
(Die anderen wollen zu ihm eilen.)
- Nein, stützt mich nicht! - Niemand!
(Er lehnt sich gegen den Baum.) Nur dieser Baumstamm hier!
(Stille.)
Er kommt. Ich fühle Marmorstiefel schon an mir,
- Und Handschuhe aus Blei!
(Trotzig) Oh! Soll er kommen - meinetwegen!
Doch ich erwart' ihn aufrecht,
(Er zieht seinen Degen.) mit gezog'nem Degen!

LE BRET: Cyrano!

ROXANE: *(einer Ohnmacht nahe)*
Cyrano!

(Alle weichen erschrocken zurück.)

CYRANO: Ich glaub', er sieht mich an...
Was starrst du so auf meine Nase, Sensenmann?
(Er hebt den Degen.)
Was sagst du?... Es ist nutzlos?... Ja, das weiß ich schon!
Jedoch man kämpft nicht in der Hoffnung auf den Lohn!
Viel schöner ist es, wenn man nicht gewinnen kann!
- Wer ist das da? - Heerscharen kommen ja da an!
Ah! Ich erkenn' euch, all die alten Widersacher!
Die Lüge?
(Er sticht mit seinem Degen ins Leere.)
Da! Nimm das von mir! - Haha! Der Schacher,
Das Vorurteil, die Feigheit!
(Er sticht zu.) Was? Ich soll paktieren?

Niemals! - Aha! Die Dummheit auch! Da kriegst du es zu spüren!

- Ich weiß: am Ende siegt ihr doch, ihr bösen Mächte;
Doch das ist mir ganz gleich: Ich fechte, fechte, fechte!

(Er wirbelt wild herum und hält keuchend inne.)

Entreißt ihr alles mir? Den Lorbeer und die Rose?

Nur zu! Mir bleibt trotz allem eine beispiellose

Habe, mit der ich heut, wenn ich zu Gott eingehe,

Erhob'nen Hauptes auf der blauen Schwelle stehe.

Ganz ohne Makel trag ich sie, all eurem Pfus

Zum Trotz,

(Er hebt den Degen in die Höhe.)

es ist...

*(Der Degen entgleitet seiner Hand, er taumelt und fällt in die Arme von
Le Bret und Ragueneau.)*

ROXANE:

(beugt sich über ihn und küsst ihn auf die Stirn)

Es ist...?

CYRANO:

(öffnet die Augen, erkennt sie und sagt lächelnd)

Mein nie geknickter Federbusch.

- Vorhang -